General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 215 — 51. Jahrgang | **Montag den 13. September 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Der große Tag der Wehrmacht

Vorführungen sämtlicher Truppengattungen der Wehrmacht

Drahtbericht des nach Nürnberg entsandten K. S.-Mitgliedes unserer Schriftleitung

WG. **Nürnberg**, 13. September. Der letzte Tag des Reichsparteitages ist, wie üblich, der Wehrmacht vorbehalten. Mit Ausnahme des Schlußkongresses und der dort zu erwartenden großen Rede des Führers steht der Reichsparteitag heute im Zeichen unserer feldgrauen Bataillone.

Bereits um 6 Uhr morgens fanden ein großes Wecken statt und im Anschluß daran Standkonzerte auf den wichtigsten und schönen alten Plätzen Nürnbergs.

Mit den teilnehmenden Truppen zogen in den ersten Morgenstunden unübersehbare Zuschauerscharen

hinaus auf das Zeppelinfeld,

um dem großartigen militärischen Schauspiel, das am Nachmittag unter den Augen des Obersten Befehlshabers der stolzen Wehrmacht des Dritten Reiches wiederholt wird, beizuwohnen. Um 8 Uhr früh begann die erste Vorführung der Wehrmacht, die sich in derselben Form abspielte wie die Vorführungen in Anwesenheit des Führers am Nachmittag. Auch am Vormittag waren sämtliche beteiligten Truppen in Paradeaufstellung auf der Zeppelinwiese aufmarschiert.

Es fand ferner ein

Hakenkreuz-Flug der Luftwaffe

statt. Infolge schlechten Wetters und wegen Behinderung durch Bodennebel konnten aber von den vorgesehenen 450 Flugzeugen nur einige Jagdstaffeln aufsteigen. Gegen Mittag besserte sich das Wetter in Nürnberg allerdings, so daß damit zu rechnen ist, daß bei der Vorführung am Nachmittag sämtliche 450 Flugzeuge über dem Zeppelinfeld des Reichsparteitaggeländes zu sehen sein werden.

Um ein Uhr nachmittags waren die Tribünen des Zeppelinfeldes bereits gefüllt. Ueber 100 000 festlich gestimmte Menschen waren auf den Tribünen zu sehen, die mit den Fahnen der Bewegung und mit der Reichskriegsflagge geschmückt waren. Die Sonne hat sich durch eine dichte Wolkendecke durchgebrochen, so daß das Feld vor den Augen des Berichterstatters in hellem Glanze erstrahlt.

Eine so große Anzahl von deutschen Kampfflugzeugen ist wohl noch nirgends vereint gesehen worden. Mit welcher Genauigkeit die Luftwaffe arbeitet, kann man daraus erkennen, daß dieser riesige fliegende Verband selbstverständlich von einer Reihe entfernt liegender Flugplätze hat aufsteigen müssen, und daß er trotzdem pünktlich auf die Sekunde zur Stelle war.

*

Nürnberg, 13. September. Die Vorführungen der Wehrmacht am Vormittag gaben trotz wenig günstiger Witterung — die Vorführungen der Luftwaffe konnten wegen der tiefhängenden Wolken und dem starken Bodennebel auf den Startplätzen nur zu einem Teil durchgeführt werden — ein militärisches Schauspiel von stärkster Ausdruckskraft ab, das durch seine Vielfalt und die Präzision der Ausführung immer wieder die helle Begeisterung der Besucher hervorrief.

In knapp zwei Stunden gab die Wehrmacht ein anschauliches Bild von dem hohen Stande ihrer Ausbildung. Gerade die beschränkten räumlichen Verhältnisse — das Zeppelinfeld weist nur eine Länge von 289 Meter und eine Breite von 203 Meter auf, stellte besondere Anforderungen an die Leitung der Vorführungen und die teilnehmenden Truppen sollten die Darbietungen wirklichkeitsgetreu einen Einblick in die Waffenschule unserer neu erstandenen Wehrmacht geben

In welchem Maße das gelungen ist, bewiesen die Sprechchore, die von dem Zuschauerblock dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, den Dank der Besucher aussprachen.

Kurz vor Beginn der Vorführungen traf, mit Jubel empfangen, Generalfeldmarschall von Blomberg mit seiner militärischen Begleitung auf der Stätte der Vorführungen ein, wo die Truppen bereits

Paradeaufstellung

genommen hatten. Am rechten Flügel standen die Infanterie-Regimenter 34 und 110, in der ersten Linie die Schützenkompanien, hinter ihnen die bespannten Kompanien. Anschließend folgten das Kavallerie-Regiment 17, das Artillerie-Lehrregiment, die I. und II. Marineunteroffizier-Lehrabteilung, das Panzerregiment 7, ein Regiment der Luftwaffe zu Fuß und das Flakregiment 26.

In der zweiten Linie schlossen sich an die bespannten Kompanien der Infanterie-Regimenter, die Panzerabwehrabteilung 10, die Aufklärungsabteilung VII, die Kraftfahrkampftruppen-Lehrabteilung, das motorisierte Pionier-Lehr- und Versuchsbataillon I, motorisierte Teile der Nachrichten-Lehr- und -Versuchsabteilung und endlich bespannte Teile des Artillerie-Lehrregiments.

Der Generalfeldmarschall fuhr die Fronten der Paradeaufstellung ab und begrüßte dann die Schwerkriegsbeschädigten, die auch in diesem Jahre wieder einen Ehrenplatz erhalten hatten. Auf der Ehrentribüne wurde der Oberbefehlshaber der Wehrmacht von dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch, den Oberbefehlshaber der Marine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und dem General der Flieger Milch als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, begrüßt.

Die Vorführungen

Dann begannen die Vorführungen, deren Gesamtleitung der Kommandeur der 17. Infanterie-Division, Generalleutnant Hauke, hatte. Als Chef des Leitungsstabes war Oberst Wolpert und als Leiter der Führungsabteilung Hauptmann Dr. Träg tätig. Während des Aufmarsches der Truppen zogen Einheiten der Luftwaffe unter dem brausenden Jubel der Hunderttausende im Hakenkreuzflug in geringer Höhe über das Zeppelinfeld, während gleichzeitig ein Flakartillerie-Regiment in höllischem Tempo auffuhr und in Stellung ging. Die Abhorchgeräte hatten bald das Nahen feindlicher Flieger angezeigt, die bei ihren Tiefangriffen mit einem mörderischen Feuer empfangen wurden. Den Angriff vollzogen ein Jagdgeschwader und eine Gruppe Sturzbomber. Kaum hatte das Flakregiment das Feld verlassen, als auch schon im Galopp durch das Südtor das Kavallerie-Regiment 17 mit dem Kommandeur des Regimentsstabs und dem Trompeterkorps einritt, um vor der Ehrentribüne Aufstellung zu nehmen. Noch hatte sich der Beifall für den schneidigen Einmarsch nicht gelegt, als ebenfalls in gestrecktem Galopp vier Reiterschwadronen durch die drei Einmarschtore einritten, um im Galopp Exerzierbewegungen zu vollziehen und im Trab unter den Klängen eines Parademarsches das Feld wieder zu verlassen.

Mit 170 Kampfwagen wurden die Reiter durch das Panzerregiment 7 abgelöst, das in Doppelreihen einzog und vor der Ehrentribüne in zwei geschlossenen Blocks auffuhr. Den Abschluß der Vorführungen bildete ein Durchfahren dieser beiden Abteilungen unter schlagartig einsetzendem MG.-Feuer. Auch hier wurde die Exaktheit der Durchführung mit einem Beifallssturm belohnt.

Ueberaus instruktiv waren dann die Darbietungen der Nachrichtentruppe, die den Aufbau der Nachrichtenverbindungen von Korpskommando bis zur vordersten Infanterielinie auf dem Gefechtsfelde zeigte. Das Einrücken in die Befehlsstelle, der Aufbau und der Abbruch der Fernsprech- und Funkstellen vollzogen sich ebenfalls in bewunderungswürdigem Tempo. Unter ohrenbetäubendem Motorengedonner brausten dann die Kraftfahr-Kampftruppen in das Feld, die die Sicherung einer im Vormarsch befindlichen Kraftfahr-Schützenkompanie, die Abwehr feindlicher Panzerspähwagen und den Einbruch einer Panzerkompanie in die Front der Kraftrad-Schützenlinie zeigten.

Wieder änderte sich das Bild. Im Trab fuhr eine schwere bespannte Abteilung des Artillerie-Lehrregiments, im Galopp die leichte und im 30-Klm.-Tempo die motorisierte Abteilung ein und ging in einem offenen Viereck vor der Haupttribüne in Stellung. Drei Regimentssalven beschlossen die Darbietung.

Dann zogen drei Kompanien einer Panzerabwehrabteilung durch die drei Zugänge ein, protzten vor der Haupttribüne ab, um aus allen Geschützen und MG.s Dauerfeuer zu geben.

Den Abschluß der Darbietungen bildete eine Gefechtsdarstellung der Infanterie mit schweren MG.s, Infanteriegeschützen und unter Mitwirkung der Pioniere, die die Stellungen durch Hindernisse verstärkten. Der Angriff wurde schließlich durch Panzerwagen entschieden, deren erste Welle zwar den Minensperrketten zum Opfer fiel, deren zweite aber den Angriff gelingen ließ. Ein blitzschneller Stellungswechsel schloß das Gefecht ab.

Da sich inzwischen das Wetter aufgeklärt hatte, wurden die Besucher für den Ausfall der Luftparade durch einen Paradeflug einer Jagdgruppe des Geschwaders Richthofen entschädigt.

Volkswohlfahrt ist nationale Pflicht!

Dr. Goebbels über die tiefere Bedeutung der NSV.

Nürnberg, 13. September. In der Kongreßhalle fand am Montagvormittag die Tagung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt und des WHW. des deutschen Volkes statt. Vor Zehntausenden von Besuchern, in der Hauptsache Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses größten sozialen Fürsorgewerkes der Welt, sprach Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über die Idee und den Inhalt der heutigen Wohlfahrtspflege.

Die Rede hinterließ einen starken Eindruck und befestigte bei allen Hörern die Ueberzeugung, daß die Kameradschaft der deutschen Volksgemeinschaft zur Tatsache geworden ist und daß die Maßnahmen zur Gesundheitsstörung des deutschen Volkes immer weiter ausgebaut werden.

Reichsminister Dr. Goebbels

der eigentliche Schöpfer und Förderer des Winterhilfswerkes und der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, wurde am Rednerpult von der Versammlung mit stürmischer Begeisterung und mit endlosen Beifallskundgebungen begrüßt.

In seiner Rede dankte der Minister allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für ihre großzügige und verantwortungsvolle und erfolgreiche Arbeit, die eine der erfolgreichsten überhaupt im Rahmen der Parteiarbeit sei. Sein Dank galt insbesondere dem Hauptamtsleiter Hilgenfeldt.

Dr. Goebbels entwickelte dann in großen Zügen die Grundsätze nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege und schilderte die einzelnen Etappen, die bei dieser Arbeit bisher zurückgelegt wurden. Die nationalsozialistische Bewegung hätte eigentlich gar kein Parteiprogramm gebraucht, denn ihr Programm habe bereits in ihrem Namen „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" gelegen. Was heute fast selbstverständlich sei, sei in den Anfängen für eine nationale Partei geradezu revolutionär gewesen, und die Partei sei deshalb vielfältigen Mißdeutungen und Anfeindungen gerade ihres Namens wegen ausgesetzt worden.

Wir waren, so erklärte der Minister, der Ueberzeugung, daß eine soziale Besserung vor allem der Lage der arbeitenden Schichten nicht eine besondere Gnade der Begüterten war, sondern eine nationale Pflicht im Sinne des neuen Sozialismus darstelle. Wir gingen von der Erkenntnis aus, daß ein nationales Leben ohne nationale Freiheit, aber auch eine nationale Freiheit ohne soziale Besserstellung aller Schichten des Volkes nicht denkbar sei.

Unsere Bewegung wollte alle sammeln, die die Entschlossenheit aufbrachten, auf nationalem Boden mit dem Willen zum sozialen Glück des Volkes der Arbeit ein neues Ethos zu geben. Das waren überhaupt die eigentlichen Voraussetzungen unseres nationalen Lebens. Wir gaben unserem Sozialismus eine andere Basis als Mitleid und Almosengesinnung, wir gaben ihm die feste Basis einer nationalen Verpflichtung. Die Aufgabe der NSV. war die, das deutsche Volk für seine nationale Aufgabe gesund zu machen. Sozialismus ist ebenso wenig Selbstzweck wie Nationalismus. Es gibt nur einen Selbstzweck: Die Existenz unseres Volkes und die Notwendigkeit der Gesunderhaltung unseres Volkes.

Unter immer neuem, oft minutenlang anhaltendem und sich andauernd steigerndem Beifall stellte der Minister fest, daß der Nationalsozialismus, obwohl er der stärkste Antipode der internationalen Sozialdemokratie sei, bereits heute die am unwahrscheinlichsten klingenden Versprechungen des Marxismus und des Kommunismus verwirklicht habe. Es sei das größte Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung und des von ihr gegründeten und von ihr geführten Staates, den falschen Ideologien und Phrasen des Marxismus ein radikales Ende bereitet zu haben, das deutsche Volk wieder zur Arbeit zurückzuführen und in ganz großzügiger Weise die Lösung des sozialen Problems in Angriff zu nehmen. Fast alle großen Leistungen des Nationalsozialismus seien aus Improvisationen entstanden und von Menschen durchgeführt, die mit gesundem Menschenverstand und gutem Willen ans Werk gingen. Der Sozialismus, der im Namen der Partei lag und im Parteiprogramm stand, sei Wirklichkeit geworden und werde Zug um Zug weiter in die Wirklichkeit umgesetzt.

Wenn wir uns heute der deutschen Volksgemeinschaft erfreuen, führte der Minister u. a. aus, wenn wir uns heute mit jedem Deutschen Bruder fühlen und hier in Nürnberg den Eindruck haben, daß diese Stadt eine große Familie geworden ist, so soll niemand sich etwa vorstellen, daß diese Volksgemeinschaft das Ergebnis von Zufälligkeiten sei, oder nur durch unsere Aufklärungsarbeit erzielt werden konnte. Wir haben in den Kampfjahren den Marxismus stets geschlagen, wenn wir vorher bewiesen hatten, daß es uns ernst war um den Sozialismus. Wir haben den Sozialismus auch psychologisch im Volke verankert.

Nur wenn wir das Herz des Volkes besitzen, ist es möglich, die großen Aufgaben auf anderen politischen Gebieten zu lösen. Es war die eigentliche Aufgabe der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und des Winterhilfs-

werkes, des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ und der nationalsozialistischen Parteiarbeit überhaupt, dem Führer ein geeintes Volk zu schaffen. Das Winterhilfswerk, das Standardwerk des nationalsozialistischen Staates, muß immer bestehen bleiben.

Es geht uns dabei nicht nur um die, die in den Genuß dieses Werkes kommen, sondern noch mehr um die, die die Opfer zu bringen haben. Durch große innere Erfolge, die wir dabei erzielten, konnte der Führer auf anderen Gebieten der Politik in Ruhe arbeiten.

Jeder Volksgenosse hat es gemerkt: alles geht bei uns Hand in Hand. Die soziale Seite des Programms wird ebenso verwirklicht wie die nationale Seite. Jeder Mitarbeiter der NSV. kann für sich feststellen: Auch ich bin ein Mitstreiter des Führers. Mein Werk war die Voraussetzung dafür, daß der Führer seine anderen großen Pläne durchführen konnte. Ich habe ihm dafür alle Sorgen abnehmen helfen, die er bei diesen großen Plänen nicht gebrauchen konnte.

Stürmischer Beifall begleitete wiederum die Ausführungen des Ministers, als er feststelle, daß die Kirchen zwar immer von Nächstenliebe geredet, im Jahre 1933 aber nicht den Weg zum Führer gefunden und ihm die Sorge für die Armen nicht abgenommen hätten. Hätten sie das getan, sie stünden heute bei Volk und Partei im höchsten Ansehen, denn Volk und Partei hätten ein feines Organ dafür, wer nur rede und wer nach seinen Reden handle. So könnten die Kirchen sich heute nicht wundern, daß sie im Volke an Achtung verloren, die Partei aber an Achtung gewonnen habe.

Die Mitarbeiter der NSV. seien in Wahrheit die Missionare und Apostel des Nationalsozialismus, sie hätten Christentum der Tat bewiesen und wahre Nächstenliebe bezeugt, während gleichzeitig die Kirchen das Vertrauensverhältnis zum Führer und Volk durch theologische Haarspaltereien, die niemand interessierten, zu zerstören versucht hätten.

Dr. Goebbels drückte allen Mitarbeitern im Namen des Führers und im Namen des ganzen Volkes

den Dank der Nation

aus und schloß: Eure Rechenschaft ist ein Ruhmesblatt im Buch der Geschichte, das nicht mehr herausgerissen werden kann. Künftige Geschlechter werden daran nicht achtlos vorübergehen können. Als Träger dieser Arbeiten aber können wir niemals sagen, wir sind fertig, sondern immer erfordert ein solches Werk neue Aufgaben und neue Verpflichtungen. Kaum eine andere Arbeit im Rahmen unserer Bewegung ist in diesem Sinne so schön wie unsere.

Wir sind jetzt ein gesundes Volk geworden. Dieses Volk ist für alles fähig und wird für jede Arbeit bereit sein zum Segen der Nation und dem Führer zum Dank!

Ein Jubel ohnegleichen, eine Beifallskundgebung, wie sie selbst in diesen Hallen in den letzten Tagen kaum erlebt wurde, dankte Dr. Goebbels für seine Ausführungen, und der gleiche gewaltige Begeisterungssturm begleitete ihn auch beim Verlassen der Halle.

Beiträge zur Hindenburg-Spende

auf ihr Postscheckkonto: Berlin Nr. 738001

„Adolf Hitler der Mittelpunkt“

Eindrücke einer Engländerin vom Parteitag

London, 13. September. Viscountess Snowden veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen ausführlichen Artikel über ihre Eindrücke vom Parteitag. In dem Artikel heißt es u. a.:

Trotz den endlosen Märschen und dem ermüdenden Warten sei die Menge, die die Straßen Nürnbergs den ganzen Tag und die halbe Nacht fülle, glücklich. All das sei leuchtend und froh und stehe in einem lebendigen Gegensatz zu dem dunklen und geschlagenen Deutschland der ersten Nachkriegsjahre.

Sie sei, so erklärte die Schreiberin weiter, nach Deutschland gekommen, um persönlich festzustellen, wie das neue Regime tatsächlich sei, das so vielen Leuten in England Rätsel aufgebe, genau so wie Englands Außenpolitik den Deutschen ein Rätsel sei. Vor allem müsse sie feststellen, nachdem sie viel Mühe darauf verwandt habe, die Wahrheit zu entdecken, daß es in Deutschland keine Gegnerschaft zu England gebe. Durch alle Riesenkundgebungen, Märsche, Reden und Gesänge scheine der Herzensschrei des deutschen Volkes hindurch zu hallen: „Warum versucht England uns nicht zu verstehen?“ Obgleich sie sich ein wenig schäme, so bitte sie, die Schreiberin, doch dieses wunderbare deutsche Volk, das seinen Weg gefunden habe aus den fürchterlichen Tiefen durch unerhörten Fleiß, durch Leiden und durch Opfer, und dessen Geduld die Welt in Erstaunen versetzt habe, doch weiterhin Geduld zu haben. Die Engländer seien manchmal unentschuldbar langsam im Verstehen. Aber wenn sie erst einmal verstanden hätten, dann könnten sie sehr treue Freunde sein. Meinungsverschiedenheiten über verschiedene politische Regierungsformen hätten keinen Einfluß auf die Außenpolitik haben, wenn es sich um den Weltfrieden handle.

Viscountess Snowden schildert dann das unhöfliche Verhalten einiger Engländer in Nürnberg, die bei einer Kundgebung, wo alle Anwesenden aufsprangen, ostentativ sitzen blieben, obgleich sie Gäste waren. Man dürfe sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß eine Beleidigung Hitlers in den Augen des deutschen Volkes ein Hauptverbrechen darstelle. Wenn man wolle, könne man die Organisation in Deutschland kritisieren (deren Wirkung im übrigen über jede Kritik stehe), man könne die deutsche Politik zurückweisen und wenn man genügend verrückt sei, den guten Glauben der deutschen Regierung in Zweifel stellen. Man dürfe aber nicht an den deutschen Führer rühren!

Es sei völlig klar, daß Hitler der Mittelpunkt sei, um den sich alles drehe, er sei die Quelle der neuen Idee, er habe den Land neues Leben und neue Hoffnung gegeben.

Das alles werde ein dankbares Deutschland nie vergessen. Das Geheimnis seiner Macht liege hauptsächlich in seiner Selbstlosigkeit und in seiner Aufrichtigkeit. Hitler sei Seher, aber gleichzeitig auch ein praktischer Mensch. Er vereinige in sich die Qualitäten des Künstlers und eine Menschenkenntnis, die ans Geniale grenze. Er spreche mit machtvoller Beredtsamkeit, er sei disziplinierter Soldat, er sich im Kriege bewährt habe. Seine Vaterlandsliebe sei ein Feuerbrand. Er habe die Achtung vor den Frauen. Er stehe auf der Seite der Jugend.

Hitler verdiene die höchste Anerkennung als Haupt eines großen Staates, als Führer des Volkes und als Mann von großer persönlicher Unantastbarkeit.

Von seiner Persönlichkeit sei sie, so erklärt Viscountess Snowden, so beeindruckt gewesen, daß sie nicht gezögert hätte, sein Wort anzunehmen, wenn er es gegeben hätte. Das, was sie, die Schreiberin, in Nürnberg gesehen habe, habe auf sie keinen größeren Eindruck von Militarismus gemacht als die große britische Militärschau bei der Parade von Aldershot oder die Vorführungen der britischen Luftwaffe in Hendon.

Die Arbeit sei zu einer neuen Würde erhoben. Der Spaten habe beim Arbeitsdienst den gleichen Ehrenplatz wie beim Rekruten das Gewehr. Musik, Architektur und Poesie stünden in hohen Ehren im Staat. Der Parteitag sei eingeleitet worden mit den „Meistersingern“. Welche politische Versammlung in England würde unter den Klängen einer Beethoven-Sinfonie oder einer Oper stattfinden?

Die Weltlage, so schließt der Artikel, verlange dringend eine Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Nationen, die sich so sehr gleichen und in so enger Blutsverwandtschaft stünden.

Deutsches Jungvolk marschierte an Mussolini vorbei

Rom, 12. September. Die Parade des Lagers Campo Dux, in dem 26000 Faschisten aus allen Provinzen Italiens einen Schulungskursus durchgemacht haben, hielt Mussolini am Sonntagnachmittag ab. Eröffnet wurde die Parade durch die als Gäste von Staatssekretär Ricci in Rom weilenden 450 deutschen Jungvolkführern, die, Spielmannszug und Musikzug voran, mit ihren Fahnen am Duce vorbeimarschierten, der mit der erhobenen Rechten grüßte. Die Meldung wurde ihm von Gebietsführer Langanke erstattet, dem Mussolini seine volle Anerkennung aussprach.

Nach der Parade begab sich Mussolini in den Palazzo Venezia, wo es zu stürmischen Kundgebungen für ihn kam. Mussolini richtete einige Worte an die Menge, in denen er auf den guten Eindruck hinwies, den die Parade der Jungfaschisten hinterlassen hatte.

Hohe ausländische Militärs bei den deutschen Wehrmachtmanövern

Berlin, 11. September. (Drahtb.) Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat in Erwiderung der in diesem Jahre in Großbritannien, Italien und Ungarn genossenen Gastfreundschaft führende militärische Persönlichkeiten dieser Staaten zur Teilnahme an den Wehrmachtsmanövern, die in diesem Monat in Mecklenburg und Pommern stattfinden, eingeladen. Der Einladung werden folgende hohe Offiziere Folge leisten:

Großbritannien: Feldmarschall Sir Cyrill Deverell, Chef des Reichsgeneralstabes, General Ironside, Kommandierender General, Luftmarschall Sir Arthur Longmore, Kommandeur der Wehrmachtakademie.

Italien: Marschall Badoglio, Generalstabschef der Wehrmacht, General Pariani, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabes des Heeres, Flottenadmiral Cavagnari, Unterstaatssekrtär und Chef des Generalstabes der Kriegsmarine, General Valle, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Russo, Stabschef der faschistischen Miliz.

Ungarn: General der Infanterie Röder, Honvedminister, General der Infanterie Vitéz Sombi, Oberbefehlshaber der Honveds, Feldmarschalleutnant Vitéz v. Ratz, Chef des Generalstabes der Honveds.

Die Deutsche Kulturwoche in Paris

Staatssekretär Funk über den Erfolg der Veranstaltung

Paris, 12. September. (Drahtbericht.) Die Deutsche Kulturwoche in Paris hat am Sonntag mit der Aufführung von „Tristan und Isolde“ ihren Abschluß gefunden. Die außerordentliche Wirkung der Kulturwoche spiegelt sich nicht zuletzt in den Berichten der französischen Presse wider. Staatssekretär Funk äußerte sich dem Pariser DNB.-Vertreter gegenüber sehr befriedigt über die Kulturwoche. Der Präsident der Republik Lebrun, Mitglieder der Regierung und zahlreiche Vertreter aus Kunst und Wissenschaft hätten die Veranstaltungen der Deutschen Kulturwoche als sehr anregend bezeichnet. Sie brachten zum Ausdruck, daß sie im Interesse der deutsch-französischen Verständigung eine Vertiefung des gegenseitigen Kulturaustausches außerordentlich begrüßen würden. Die deutsche Kunst werde in Frankreich mit Begeisterung aufgenommen.

Der Beifall, der den einzelnen Aufführungen der Kulturwoche gespendet wurde, sagte Staatssekretär Funk weiter, habe alle Erwartungen stark übertroffen. Die Leistungen des deutschen Kunstschaffens seien von den Franzosen ebenfalls anerkannt worden. Die Künstlerschaft hätte sich in Paris sehr wohl gefühlt. „Die Arbeit war wegen der zu überwindenden technischen und organisatorischen Schwierigkeiten nicht leicht. Aber alle haben mit größter Hingabe mitgeholfen, weil sie wußten, daß sie im Auslande das neue nationalsozialistische Deutschland zu vertreten und einen Auftrag des Führers auszuführen hatten“.

Staatssekretär Funk erkannte dankbar die weitgehende Unterstützung an, die der Polizeipräfekt von Paris der Deutschen Kulturwoche zuteil werden ließ, und stellte dann fest, daß er hier auf das größte Interesse für die Aufgaben der deutschen Kunst, die ihr der Führer gestellt hat, gestoßen sei. Die Organisation, die Deutschland auf dem Gebiete der Kunst geschaffen hat, habe Bewunderung hervorgerufen, und man habe besonderes Lob der Disziplin der Künstler gespendet, die man am deutlichsten in dem Zusammenwirken der großen deutschen Chöre mit dem Orchester gespürt habe. Gerade auf dem Gebiete der Kunst hätten beide Nationen große Aufgaben zu erfüllen.

Die Deutsche Kulturwoche sei nicht nur eine organisatorische Musterleistung gewesen, sondern sie habe auch einen sehr befriedigenden finanziellen Erfolg gehabt.

Der Baustein für Jahrhunderte

Neues Leben in den Granitbrüchen des Fichtelgebirges

Bayreuth, Mitte September

Als in Nürnberg der Führer die drei Hammerschläge tat zum Bau des Deutschen Stadions, das in seinen Ausmaßen alles übertreffen soll, was bisher jemals in der Welt an Sportstätten erbaut worden ist, da horchten tief drinnen in den dunklen Wäldern des Fichtelgebirges Tausende von Männern ganz besonders auf. Hörten sie doch, daß das gewaltigste Sportforum der Erde aus Granit, dem Baugestein für Jahrhunderte, errichtet werden soll. „Staahauer“ werden sie von den Einheimischen genannt, jene kräftigen Arbeiter, die jahraus, jahrein, im heißesten Sommer wie im kältesten Winter, täglich erst stundenweit bergan steigen müssen, bis sie auf den Hängen des 878 Meter hohen Waldstein oder des 1023 Meter hohen Ochsenkopfes ihre Arbeitsstätten erreichen. Gewaltige Steinbrüche gaben hier schon ganzen Generationen Arbeit und Brot und immer noch birgt der Schoß der Berge reiche Lager an Granit, der sich nur durch zähestes Ringen seinem Reich entreißen läßt.

Die Menschen sind derb und rauh geworden bei dieser schweren Arbeit, die stärkste Muskeln und eiserne Nerven verlangt, aber sie sind mit ihrem Stein verwachsen, den schon der Vater und Großvater behauen hatte, sie lieben ihn und seine Heimat, die ihn birgt, und die weitab vom Getriebe der Welt nur eines kennt: Arbeit und Lebenskampf. Jahrelang saß die Not auf den Firsten ihrer Hütten, die Granitindustrie erlebte in der Nachkriegszeit durch den Mangel an Aufträgen und das Ueberhandnehmen des Kunststeins und Betons einen katastrophalen Niedergang.

Seit der Machtübernahme aber, da sich der Führer durch die gewaltigen Bauten der Bewegung ein unvergängliches Denkmal setzt, herrscht wieder reges Leben im Reich des Granits. Täglich verlassen den Bahnhof Weißenstadt, ein Städtchen, das im wahrsten Sinne des Wortes auf Granit gebaut ist, lange Güterzüge mit einer schweren Last: mächtige Gesteinsblöcke, die nicht nur beim Bau der Brücken und Viadukte der Reichsautobahnen Verwendung finden, sondern vor allem auch bei den stolzen Monumenten einer neuen Baugesinnung den hauptsächlichsten Baustoff bilden. Die Neugestaltung des Königlichen Platzes in München, das gewaltige Olympiastadion auf dem Reichssportfeld, die im Entstehen begriffenen Parteitagsbauten in Nürnberg, all diese mächtigen Zeugen einer neuen Zeit, sind aus Granit geformt.

Das Bewußtsein, mithelfen zu dürfen an diesen unvergänglichen Werken, macht die „Staahauer“ vom Fichtelgebirge besonders stolz und froh. Weithin schallt durch die Wälder dieses herrlichen Gaues der dumpfe Knall der Sprengungen, von früh bis spät knattern an den steil aufragenden Gesteinswänden die Preßhämmer, prasseln die Luftdruckmeißeln und stampfen die schweren Arbeitspferde, die auf schwierigstem Gelände die gewaltigen, aus dem Boden gesprengten oder geschnittenen Granitblöcke zu Tal schaffen. In den Sägereien und Schleifereien wird dann das Urgestein zu formgerechten Quadern zurechtgerichtet, um schließlich auf eine weite Reise geschickt zu werden.

Nein, nun herrscht keine Not mehr in den Städten und Dörfern des Fichtelgebirges, denn das harte Gestein benötigt alle Kräfte, die dem Wind und Wetter trotzen können, liegt es doch in der Natur des Granits, daß er von seiner Gewinnung bis zu seiner Verwertung fast nur von Menschenhänden betreut sein will. Brechen, Sägen, Zuspitzen, Schleifen und Polieren, das sind Arbeitsgänge, die nicht von Maschinen bewältigt werden können. Aber vielleicht ist es gerade diese Bearbeitungsweise, die uns die granitenen Bauten so wuchtig und bodenverwachsen erscheinen läßt.

Hartmanns Pariser Tristan-Erfolg

Im Rahmen der Deutschen Kulturwoche in Paris, die zu einem beispiellosen Erfolge deutscher Kunst und leistungsstarken Kulturwillens führte, sang Karl Hartmann in beiden Tristan-Aufführungen die Titelpartie mit so bedeutsamem Erfolge, daß er verpflichtet wurde, auch in der kommenden Neueinstudierung des „Tristan“ in der Berliner Staatsoper die Titelpartie der ersten Aufführungen zu singen, bevor dann im Dezember sein mehrmonatiges Gastspielengagement an der Metropolitan-Oper in New York beginnt. Dort werden die großen Partien des „Ringes“, der Siegmund und die Siegfriede, sowie ebenfalls der Tristan seiner harren. Nachdem Hartmann schon im Sommer in Wien den Lohengrin, in Lausanne den Siegfried und in einer Festaufführung in Florenz den Tristan gesungen hat, ist er nun mit seinem Pariser, Berliner und New Yorker Gastspiel in den so kleinen Kreis der großen Wagnertenöre von internationalem Ruf eingerückt, — ein Aufstieg dieses ernststrebenden, menschlich so schlichtnatürlich und liebenswerten bergischen Künstlers, dessen alle sich freuen werden, die ihn noch aus seinen kämpferischen Wuppertaler Anfängen in Erinnerung haben.

Großer Kunstskandal in Haarlem

Die Frans-Hals-Ausstellung in Haarlem bildet den Anlaß zu einem der größten Kunstskandale, an denen Holland ohnehin nicht arm ist. Der Amsterdamer „Telegraaf“ veröffentlicht aufsehenerregende, ihm aus wohlinformierten Fachkreisen zugegangene Mitteilungen, nach denen von den 115 Werken der Haarlemer Frans-Hals-Ausstellung nicht weniger als ein Drittel als „unwürdig“ bezeichnet werden müssen. Diese Tatsache verdient umso mehr Beachtung, als am Zustandekommen der Ausstellung zwei bekannte jüdische Kunsthändler in hervorragendem Maße beteiligt sind, die wegen dieser „Verdienste“ bei Eröffnung der Ausstellung in der holländischen Presse besonders herausgestrichen wurden. Es handelt sich um den heute in den USA. lebenden, aus Deutschland emigrierten Dr. Schaeffer und den Holländer Kats aus Dieren bei Arnheim. Als falsche Frans-Hals-Werke wurden bisher u. a. genannt „Dame in Grün“, „Der Lautenspieler“, zahlreiche Genrebilder von Fischerjungen und Fischermädchen, „Fröhliche Gesellschaft“, „Rommelpottspeeler“, „Jongheer Ramp“ und verschiedene Porträts.

Leo-Lenz-Uraufführung: „Jugendliebe“

„Nach Rudolf Presber“, wie es im Titel heißt (er gab wohl die Idee) hat der fruchtbare Lustspielautor Leo Lenz den Gedanken, daß ein Junggeselle an seine nach Jahrzehnten wiedergefundene Jugendliebe, an deren Tochter und sogar an ihre Enkelin rasch hintereinander sein leicht entzündliches Herz verliert, weil er in ihnen die Ebenbilder der einst Angebeteten wiederzufinden glaubt, zu einem kurzweilig unterhaltenden dreiaktigen Lustspiel „Jugendliebe“ ausgestaltet, dessen (alleinige) Uraufführung im Hamburger Thaliatheater ein aufnahmebereites, beifallfreudiges Publikum fand. Das Wiedersehen des Majors a. D. Egon von Bieberstein (Willy Maertens) mit seiner Jugendliebe verw. Frau Kommerzienrat Bodemann nebst ihrer Tochter, einer geschiedenen Baronin Treffs, und deren siebzehnjährigen Tochter — sie heißen alle Margret — spielt sich in einem Schwarzwaldhotel ab, wo allerlei weitere vom Verfasser gut begründete Zufälle auch noch den geschiedenen Mann, einen exaltierten baltischen Baron von Treffs, dazu Biebersteins jüngeren Freund, Generaldirektor Boenicke und einem jungen amerikanischen Petroleummagnaten Parker zusammenführt. Mit ihnen erlebt nun der verliebte Major, der sich „ständig in den Generationen versieht“, was kommen muß: der jüngere Boenicke erobert das Herz der geschiedenen jungen Baronin, der Jüngste von allen, der Amerikaner, das der liebenswürdigen Enkelin. Der Major aber ist froh, in einer Nebenvilla des Parks der Baronin, die sie ihm anbietet, als „guter Familienonkel“ ein Leben der — schönen Erinnerungen führen zu können. Auch hier wieder der an Lenz bekannte heitere, oft witzige Dialog mit Schlagworten und kleinen Verwechslungen, die zusammen mit dem flotten Spiel über gewisse schwankhafte Züge der Charaktere, besonders des Majors, einer verspäteten Wiederbelebung des Schwerenöter-Leutnants der Vorkriegszeit, und des mit Küssen und Schwüren um sich werfenden „gemütvollen“ Balten hinwegbalfen. Für das von Hans Weißbach schmissig inszenierte Spiel dankte das ausverkaufte Haus auch dem anwesenden Autor durch eine Fülle von Beifall und Hervorrufen. Dr. Wilhelm Wintzer.

Die neugegründete Puppenbühne im Landestheater Saarpfalz, die Nachfolgerin des alten Kölner Hänneschen-Theaters, beginnt Mitte September eine auf sechs Wochen berechnete Gastspielreise durch die Barschka und das Banat.

Abmachungen in Nyon

Die Hauptkontrolle übernehmen England und Frankreich
Italien zur Beteiligung eingeladen

Von unserem Berichterstatter

× **Nyon, 11. September.** (Eig. Drahtb.) Die Rumpfkonferenz von Nyon ist am Samstag nach einer mehr als zweistündigen geheimen Vollsitzung zu einer grundsätzlichen und vorläufigen Einigung gelangt. Dabei wurden sowohl der Zonen- als auch der Geleitschutzgedanke in der ursprünglich beabsichtigten Form fallen gelassen. Dies geschah allein schon deswegen, weil die kleinen Mächte es ablehnten, sich praktisch an einem Kontroll- und Streifendienst zu beteiligen. Die neuen Formeln, deren Einzelheiten sehr bald veröffentlicht werden sollen, sehen vor:

1. den Schutz der Hoheitsgewässer übernimmt jeweils der betreffende Staat;

2. auf hoher See wird die Kontrolle von den Großmächten England und Frankreich ausgeübt. Italien wird eingeladen, sich an dieser Kontrolle zu beteiligen. Eine Beteiligung der Sowjetunion und der kleinen Mächte ist nicht vorgesehen;

3. was die U-Boot-Frage betrifft, so sollen diejenigen U-Boote als Seeräuber betrachtet werden, die sich nicht nach den Londoner Abmachungen richten. Diese Abmachungen sehen im wesentlichen vor: 1. daß die Nationalflagge gezeigt werden muß; 2. daß die Handelsschiffe zuerst zu warnen sind, d. h. anzuhalten sind und 3. daß ihre Versenkung erst dann erfolgen darf, wenn die Besatzung in Sicherheit gebracht ist.

Die Nyoner Abmachungen sollen im Laufe der nächsten Woche unterzeichnet werden und ohne Ratifizierung sofort in Kraft treten, sobald die Admiralitäten der betreffenden Länder die erforderlichen Maßnahmen getroffen haben.

Das „Arrangement"

Nyon, 12. September. (Drahtb.) Über den Inhalt des Arrangements von Nyon, wie das Abkommen offiziell heißt, wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben. Die Einleitung stellt fest, daß die teilnehmenden Regierungen bei der Vereinbarung von besonderen Kollektivmaßnahmen gegen Piratenhandlungen von Ubooten den Parteien in Spanien nicht das Recht zugestehen wollten, die Rechte von Kriegführenden auszuüben. Das Abkommen sieht vor, daß die Seestreitkräfte der teilnehmenden Mächte gegen jedes Uboot vorgehen und, wenn möglich, zerstören werden, das entgegen den Regeln des internationalen Rechts, wie sie im Londoner Flottenvertrag von 1930 festgelegt sind, Handelsschiffe angreift, die keiner der in Spanien kämpfenden Parteien gehören. Sie werden ebenso gegenüber einem Uboot handeln, das in der Nähe eines Punktes angetroffen wird, wo kurz vorher ein Schiff angegriffen wurde, falls die Umstände den Schluß zulassen, daß der Angriff von diesem Uboot herrührt. Im westlichen Mittelmeer bis Malta unter Vorbehalt der Zone des Tyrrhenischen Meeres, das den Gegenstand besonderer Bestimmungen bilden kann, obliegt die praktische Durchführung der Konferenzbeschlüsse der englischen und der französischen Flotte. Im östlichen Mittelmeer obliegt die Durchführung den Küstenstaaten für ihre Hoheitsgewässer. Auf hoher See wird sie, ausgenommen für das Adriatische Meer, der englischen und der französischen Flotte übertragen. Die Regierungen der anderen Küstenstaaten leisten diesen Flotten nach Maßgabe ihrer Mittel den verlangten Beistand und gestatten ihnen besonders, die von ihnen bezeichneten Häfen zu benutzen. Um die Durchführung dieser Bestimmung zu erleichtern, wird kein Uboot der teilnehmenden Mächte ins Mittelmeer auslaufen, außer im Falle der Begleitung durch ein Überwasserschiff oder in gewissen zu Übungszwecken bestimmten Zonen. Die Mächte werden die Anwesenheit eines ausländischen Ubootes in ihren Hoheitsgewässern nicht zulassen, außer im Falle der Seenot oder wenn das Uboot sich in Begleitung eines anderen Schiffes befindet und an der Oberfläche fährt. Sie werden ihren Handelsschiffen gewisse vereinbarte Hauptstrecken im Mittelmeer empfehlen.

Auf Wunsch der Sowjetvertreter, die sich von der Ausübung irgendwelcher Polizeibefugnisse im Mittelmeer ausgeschlossen sahen, wurde noch beschlossen, daß die Anliegerstaaten des Schwarzen Meeres das Recht haben sollten, sich über die notwendigen Schritte zu verständigen, falls die Freiheit des Verkehrs im Schwarzen Meer durch die Tätigkeit von U-Booten gefährdet werden sollte. Das Abkommen, das offiziell „Arrangement von Nyon" und nur als eine zeitweilige Vereinbarung von Regierungen nicht als völkerrechtlicher Vertrag gilt, soll in Kraft treten, sobald es von den beteiligten Regierungen unterzeichnet ist.

*

Die getroffenen Abmachungen zeigen, daß man sich auch in Paris und London endgültig darüber klar geworden ist, daß es hieße, den Bock zum Gärtner zu machen, wenn man die Sowjetrussen an der Ueberwachung des Mittelmeeres hätte teilnehmen lassen. Nach der üblen Hetz-Rede, die Litwinow-Finkelstein bei der Eröffnung der Besprechungen gehalten hat, waren ja auch Zweifel an der wahren Einstellung der Machthaber in Moskau nicht mehr erlaubt. Wenn eine Regierung sich auf einer internationalen Zusammenkunft durch einen Menschen vertreten läßt, der statt sachliche Argumente nur abgeseimte Lügen vorzubringen hat, dann darf sie sich nicht wundern, wenn sie in aller Welt nach dieser „Leistung" ihres Bevollmächtigten beurteilt wird. Wir wissen längst, was es mit der im Kreml getriebenen Spanien-Politik auf sich hat. Es hat aber den Anschein, daß der Unflat von Lüge und Verleumdung, den Litwinow-Finkelstein ausgegossen hat, auch andere hellhörig gemacht hat ...

Die Londoner Presse ist zufrieden

× **London, 13. September.** (Eig. Drahtb.) Der schnelle Abschluß des Abkommens von Nyon wird von den englischen Morgenblättern allgemein begrüßt. Ebenso allgemein ist die Hoffnung, daß die italienische Regierung sich an der Kontrolle des Mittelmeers in dem im Protokoll vorgesehenen Rahmen beteiligen werde. „Die verständlichen, aber nichtsdestoweniger bedauerlichen Gründe, die Italien bewogen, sich von der Nyoner Konferenz fernzuhalten, sollten es nicht hindern, zusammen mit Frankreich und England die Herrschaft der Zivilisation im Mittelmeer aufrecht zu erhalten" schreibt „Daily-Telegraph".

„Morning Post" weist darauf hin, daß von allen Mächten Sowjetrußland allein bisher unzufrieden mit dem Nyoner Protokoll gewesen sei. Diese Unzufriedenheit habe jedoch keine Bedeutung, da Sowjetrußland von vornherein an der Konferenz von Nyon nur insofern ein praktisches Interesse gehabt habe, als sie eine Möglichkeit bot, Unruhe zu stiften. Im übrigen stellt das Blatt fest, daß in Zukunft die nach sowjetspanischen Häfen bestimmten sowjetrussischen Munitionstransporte sicherer wären, als das bisher der Fall gewesen sei.

Am uneingeschränktesten loben die halbamtliche „Times", die das Protokoll als einen schnellen Erfolg bezeichnen und im übrigen ebenfalls der Hoffnung Ausdruck geben, daß Italien nun die ihm zugedachte Aufgabe übernehmen werde.

Die französischen Verpflichtungen aus dem Nichteinmischungsabkommen

Paris, 12. September. (Drahtb.) Havas verbreitet eine Meldung, in der es u. a. heißt: „In einer Rede, die in Nürnberg gehalten worden ist, wurde die Haltung Frankreichs hinsichtlich der Einhaltung der internationalen Verpflichtungen betreffend das Verbot der Lieferung von Kriegsmaterial an Spanien angegriffen. Ein Dokument von unbestreitbarer Autorität hat die Loyalität der französischen Regierung in dieser Hinsicht bereits bezeugt. Der am 25. August von dem Internationalen Nichteinmischungsbüro dem Londoner Ausschuß vorgelegte Bericht über das Funktionieren des Kontrollsystems an der französisch-spanischen Grenze betont, daß keine Verletzung des Nichteinmischungsabkommens bezüglich der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien festgestellt worden ist."

*

Die treffenden Worte, die Reichsminister Dr. Goebbels über das grausame Treiben des bolschewistischen Verbrechertums in der Welt und besonders jetzt in Spanien fand, lösten überall lebhafte Zustimmung aus. Die Heranziehung von Stimmen aus der französischen Presse bedeutete natürlich keineswegs eine Stellungnahme zu der Frage der Loyalität der französischen Regierung bezüglich ihrer Pflichten aus dem Nichteinmischungsabkommen. Es ist bekannt, daß in demokratisch regierten Ländern der Unterschied zwischen dem politischen Wollen der Regierung und dem Vorgehen der politischen Parteien oft sehr groß ist. Daß die Kommunistische Partei Frankreichs zur materiellen und ideellen Unterstützung der spanischen Bolschewisten aufgerufen und diese auch verwirklicht hat, ist von der französischen Presse selbst oft genug festgestellt worden.

Die Japaner in Schansi

× **Peiping, 13. September.** (Eig. Drahtb.) Der japanische Vormarsch in der Provinz Schansi macht nach den letzten Meldungen weiter schnelle Fortschritte. Das Ziel der japanischen Pläne in diesem Abschnitt ist die Stadt Tayan, wo sich ein großes chinesisches Arsenal befindet. Mit der Einnahme dieser Stadt würde auch die Lage der bei Paotingfu an der Bahnlinie Peiping — Hankau zusammengezogenen chinesischen Truppen unhaltbar werden.

Wie aus japanischen Kreisen verlautet, bemüht sich der Gouverneur von Schansi um eine Verständigung mit Japan.

*

Tientsin, 13. September. Der am 24. August von den Chinesen zwischen Kalgan und Peiping gesprengte Tunnel ist nach zwei Wochen Arbeit wiederhergestellt. Die im Tunnel zum Entgleisen und zur Explosion gebrachten acht Lokomotiven wurden mit unendlicher Mühe von den japanischen Pionieren beseitigt. Der erste Zug aus Peiping traf Samstag früh in Kalgan ein. Damit ist die Strecke für die Militär-Transporte wieder fahrbar.

Chinesische Luftangriffe auf japanische Kriegsschiffe

Während der Nacht führten chinesische Luftstreitkräfte wieder verschiedene Angriffe auf die in Wangpu ankernden japanischen Kriegsschiffe durch und wollen dabei zwei Kreuzer und drei kleinere Schiffe getroffen haben. Die japanischen Kriegsschiffe ließen unaufhörlich ihre Scheinwerfer spielen, wodurch sie den chinesischen Fliegern ihren Standort verrieten. Gleichzeitig aber war ihr Abwehrfeuer so stark, daß die chinesischen Angreifer nicht tief genug niedergehen konnten, um treffen zu können.

Gegen Morgen griffen auch wieder japanische Luftstreitkräfte ein und belegten die chinesische Stellung am Nordbahnhof und bei Kiangwan mit Bomben.

Kämpfe im Norden Hongkongs

× **Hongkong, 13. September.** (Eig. Drahtb.) Die 100 Kilometer nordöstlich von Hongkong gelegene Stadt Weitschau ist am Sonntagabend von sechs japanischen Flugzeugen einem äußerst schweren Bombardement unterzogen und dadurch zum größten Teil in Brand gesteckt worden. Als die von dem 150 Kilometer entfernten Kanton angeforderten chinesischen Flugzeuge über Weitschau eintrafen, hatten sich die japanischen Maschinen bereits wieder entfernt. Gleichzeitig verlautet, daß auch Hongkong bombardiert wurde. Weiter erhält sich das Gerücht, daß die Japaner, allerdings an bisher unbekannter Stelle, in Südchina neue Truppen gelandet hätten.

Gelähmter Schiffs- und Bahnverkehr

Tokio, 13. September. Nach Mitteilungen aus Marinekreisen haben japanische Kriegsschiffe die chinesische Südküste erneut beschossen. Der chinesische Schiffsverkehr zwischen Hongkong und Kanton ist gelähmt.

Folgenschweres Verkehrsunglück

Autobus und Privatauto verbrannten nach dem Zusammenstoß auf der Autobahn Köln-Bonn

WB. Wesseling, 12. September. Auf der Autostraße zwischen Köln und Bonn stießen am Sonntag ein Autobus und ein Privatwagen aus bisher ungeklärter Ursache zusammen. Die beiden Kölner Insassen des Privatwagens starben auf dem Transport ins Krankenhaus. Von den Insassen des Autobusses wurden mehrere durch Glassplitter leicht verletzt. Die beiden Wagen sind vollkommen ausgebrannt.

60 Stunden lang regnete es in Oberbayern

München, 12. September. (Drahtb.) Im Alpengebiet und Alpenvorland hat es seit Donnerstagnachmittag 60 Stunden lang ununterbrochen geregnet. Verbunden damit war ein starker Temperaturrückgang, der stellenweise bis zu 16 Grad betrug. Auf der Zugspitze sank das Thermometer am Samstagabend bis auf 8 Grad unter Null. Da die Niederschläge auch in mittleren Lagen als Schnee niedergingen und die vorangegangenen Tage über trockenes Wetter geherrscht hatte, ist ein übernormales Ansteigen der Flüsse nicht zu erwarten.

Lastautozug überschlug sich

Kowno, 13. Sept. In der Nähe der 30 Kilometer von Kowno entfernten Ortschaft Wilki stürzte am Sonntag ein mit achtzig Personen, größtenteils Frauen, besetzter Lastautozug die Böschung eines Fahrdammes hinab und überschlug sich. Vier Personen kamen dabei ums Leben. Ferner wurden dreißig Teilnehmer schwer und vierzig leichter verletzt. Bei den Fahrgästen handelt es sich um die Teilnehmer eines katholischen Ablaß-Festes.

Sprengstoffanschläge in Paris

Explosionen in zwei Gebäuden der Arbeitgeberverbände

Paris, 12. September. (Drahtb.) **Am Samstag kurz nach 22 Uhr erfolgte ungefähr gleichzeitig je eine Explosion in den Räumen des französischen allgemeinen Arbeitgeberverbandes in der Rue Presbourg und in den Räumen des Verbandes der Pariser Metallindustrie in der Rue Boissiere. Es handelt sich um Sprengstoffanschläge. Der Schaden ist außerordentlich groß. Zwei Polizeibeamte, die vor dem Gebäude des Arbeitgeberverbandes Wache hielten, liegen unter den Trümmern begraben. Man befürchtet, daß es noch weitere Opfer gegeben hat, da, nach Aussagen eines Fußgängers, im Augenblick der Explosion einige Personen an dem Gebäude vorübergingen.**

Bisher wurde lediglich bekannt, daß am Samstag gegen 18 Uhr bei den Pförtnern der beiden Gebäude je zwei Pakete abgegeben wurden mit der Bemerkung, daß es sich um Grammophonplatten handele. Man ist der Meinung, daß die Attentate, die gerade in dem Augenblick erfolgten, wo wieder eine gewisse Spannung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden besteht, auch die politische Lage erschweren können.

Die meisten Pariser Zeitungen weisen in versteckter Form auf die Urheberschaft von extremlinksgerichteter Seite hin, während die Linksblätter nicht unterlassen können, von einer „Provokation ausländisch beeinflußter Elemente" zu sprechen.

Der Direktor des Pariser städtischen Laboratoriums erklärte, die Attentäter müßten einen sehr starken Explosivstoff benutzt haben. Man sucht noch immer vergeblich nach einem Straßenpassanten, der von Bewohnern der Nachbarhäuser gesehen wurde, als er im Augenblick der Explosion an dem Hause vorüberging. Die Polizei führt mit großer Eile ihre Untersuchungen an Ort und Stelle sowie besonders in „gewissen Kreisen" durch, wo sie eine Spur der Attentäter zu finden hofft.

Zahlreiche Personen aus der Nachbarschaft der beiden Explosionsstätten wurden verhört. Die Polizei forscht nach zwei verdächtigen Personen, die vor dem Attentat dort gesehen wurden und die Höllenmaschinen an den Hauspförtner abgegeben haben.

*

Wieder einmal haben sich in Paris jene finsteren Mächte bemerkbar gemacht, die einst auch bei uns ihr Unwesen trieben, bis sie mit dem siegreichen Kampf des Nationalsozialismus für immer ausgerottet worden sind. Der Zweck der verbrecherischen Anschläge in Paris ist durchsichtig: das Land, das sich mit dem Zusammentreten des französischen Parlaments im Herbst wieder vor neue Auseinandersetzungen und Entscheidungen gestellt sieht, soll beunruhigt, und die Gegensätze sollen überall verschärft werden. Die zur Entladung gekommenen Sprengkörper sind Sturmzeichen, die nicht übersehen werden sollten.

Die Höllenmaschinen von Fachkundigen hergestellt

× **Paris, 13. September.** (Eig. Drahtber.) Die Untersuchung über die Urheber der Attentate hat bis jetzt einige Ergebnisse gezeitigt, auf Grund deren die Polizei hofft, der Attentäter habhaft zu werden. Innenminister Dormoy hat der Presse sogar erklärt, daß die Polizei bereits Verdachtsmomente besitze. Er fügte hinzu, daß die Verantwortung für die Attentate nicht etwa den französischen Arbeiterkreisen zufalle. Die beiden Höllenmaschinen hätten sogenanntes Militpulver enthalten. Dieses Pulver sei in Frankreich äußerst selten. Auch der Zünder sei mit einem Produkt gefüllt gewesen, das in Frankreich sozusagen unauffindbar sei. Der Innenminister weigerte sich aber, zu erklären, wo dieses Produkt hergestellt werden könne, denn er wolle nicht, so erklärte er, daß man aus der Tatsache der Herstellung solcher Produkte in diesem oder jenem Lande Schlüsse ziehe. Auf jeden Fall steht für die französischen Sachverständigen eines fest, daß nämlich die Höllenmaschinen nicht von Laien hergestellt worden sind. In gewissen Kreisen spricht man die Vermutung aus, daß die Höllenmaschinen in einem Laboratorium oder sogar in einer Waffenfabrik hergestellt worden sind.

Einbruch bei einem General

Paris, 13. Sept. In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in die Wohnung des Generals Hirschauer in Versailles ein. Sie durchwühlten sämtliche Schränke und Schreibtische. Da sich General Hirschauer zurzeit auf Reisen befindet, konnte noch nicht festgestellt werden, was alles gestohlen wurde.

Anschläge in New Yorker Kinos

Man warf Stink- und Tränengasbomben

New York, 13. September. In zwanzig New Yorker Lichtspielhäusern der Stadtteile Manhattan und Bronx wurden am Sonntag um 21.00 Uhr Anschläge mit Stink- und Tränengasbomben verübt. Die Besucher der Lichtspielvorführungen stürzten panikartig auf die Straße. Dabei kamen mehrere Personen an den Ausgängen zu Fall und wurden in dem allgemeinen Durcheinander durch Tritte verletzt. Ein Teil der Bomben wurde von den Galerien unter die Zuschauer geworfen, ein anderer Teil, der mit Zeitzündung versehen war, war bereits vor den Vorstellungen unter den Sitzen versteckt worden. Man vermutet, daß die Täter in einer Gewerkschaft von Filmvorführern zu suchen sind, die mit den Lichtspieltheaterbesitzern im Streit liegt.

Neue Nachricht von Filchner

London, 13. Sept. Die „Times" melden aus Delhi, daß die deutschen Forscher Filchner und Haack die indochinesische Grenze überschritten haben und sich nun auf dem Wege nach Leh und Srinagar in Kaschmir befinden.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goebecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dadmen (zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner, Remscheid
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal (in Urlaub), i. V. Peter Herr-Wuppertal
D.-A. VIII. 37: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

W.G.W.-Ausstellung

Das Neueste für das Kind, die Dame — den Herrn, das moderne Büro — und die neuesten Radioapparate

Packkasino Barmen

Täglich von 10—20 Uhr geöffnet — Eintritt frei

Stellen-Angebote

Strebs. Herren

mit gut. Umgangsformen und etwas Redetalent, für angenehme, sehr gut bezahlte Reisetätigkeit sofort gesucht. Fachkenntn. nicht erforderl., da gründl. Anlernung erfolgt. Bei Eign. Anstell. m. garantiertem Einkommen. Persönl. Vorstellg. erb. Dienstag morgen v. 10—12 Uhr i. Rest. „Gemütlichkeit", W.-Barmen, Höhne 58. a269

Wir suchen noch einige tüchtige

Weber bezw. Weberinnen

für dauernde Beschäftigung. v263
Angeb. unt. E 983 an die Geschst.

Zuverlässiger, techn. durchgeb.

Hausmeister-Chauffeur

mit guten Zeugnissen gesucht. Eintritt bis 1. Oktober. — Angebote u. E 7526 an die Geschst. ds. Bl. f8478

Jg. Arbeiter(innen)

für leichte Arbeit gesucht. 5227a
Emil Heynen, Ba., Ad.-Hitlerstr. 427

Metalldrücker

auf Messing ges.
Schmadt & Schulz
W.-Barmen,
Klingelholl 110.
5281f

3—4 tüchtige

Werkzeug-Plieser

gesucht. f28
Beizer-Werk,
W.-Cronenfeld.

Tüchtiger †

Herrenfriseur

sof. gesucht. Ang.
B 4417 Gst. Bm.

Tüchtiger

Aufpoyler

für Schuhfabrik sofort ges. Friedr. E., Dessauerstr. 9
f8484

Junger †

Fleischergeselle

der alles schlachten kann, mit Führerschein, sich. Fahrer, sofort gesucht.
Marktmetzgerei
Wilh. Rasch,
W.-B., Huttenstr. 8.
Telefon: 565 53.

Selbständiger

Metzgergeselle

mit guten Zeugn. sofort gesucht.
Frz. Sondermann,
Benrath,
Hauptstr. Nr. 20.
b6586

Tüchtiger

Bäckergehilfe

mögl. mit Kondit.-Kenntn., sofort ges. f346
Gottlieb Hilger,
Remscheid-Hasten,
Telefon: 421 86.

Krättiger Junge

für Bier- u. Mineralwassergeschäft sofort gesucht. —
Tel. 356 84. f8488

Ordentlicher

Hausbursche

für alle Hausord. gesucht. Schwaferts Gaststätten, Wpt.-Sonnborn. e7

Zuverl. Laufjunge

für Metzgerei sofort gesucht. Gesundbrunnenstraße 7.
f8482

Laufjunge

gesucht. Bäcker, Hofaue 23. f8483

Laufbursche

für ganze Tage sofort gesucht. Geschw. Nessel, B., Werth 24-26. 2136

Ehrlicher, kräftig.

Laufjunge

sof. ges. Bäckerei Doert, Wpt.-Elbf., Königstr. 45. *

Weibliche

Junge, ansehnl.

Bardame

b. gut. Verdienst, möglichst sof. ges. Nur Damen, die Wert a. Dauerst. leg., w. sich meld. Ang. m. Bild an Weinhaus Kasadu, Münster i. Westf.
b6583

Durchaus perfekte Mais.-Näherin a. Großstück sof. ges. Grünstr. 37, III.*

Sprechstunden-Hilfe

für Ärztl. Praxis in Wupp.-Elbf. sofort gesucht. — Angebote u. E 7508 an die Geschäftsstelle ds. Bl. f8480

Blumenbinderin,

jüng. Kraft, f. Blumengesch. sof. ges. Ang. unt. B 4349 Geschst. Barmen. †

Tüchtige

Friseuse

sofort od. später ges. Guter Lohn, Kost u. Wohng. i. Hse. Heinr. Weiler, Hohenlimburg, Lennestr. 39.
b6585

Perfekte Haus-Näherin f. Großstück sofort ges. — Klydorf 91. *

Tücht. 5226a

Kunstseiden-winderin

sof. ges. Bergbaus, Bm., Bredde 26.

Jg. Mädchen

nicht unt. 18 J., i. Automaten ges. Nachtischdeko. Klein-Metallwaren-Ind. Ang. Kemper, B., Bockmühle 28.
5262f

Kräftig., sauberes

Lehrmädchen

f. bess. Lebensm.-Geschäft in Mittelbarmen gesucht. Ang. B 4475 Bm.
5275f

Lehrmädchen

nicht u. 16 J. ges. Blumenhaus Weitzdauer, Berlinerstr. 54. †

Lehrmädchen für Lebensmittelbrch. per 1. 10. 37 ges. Holbuko, B.-Ba., Zwingalistraße 22.

Aufgewecktes Mädel, ca. 16 Jahre, aus gut. Hse., als

Lehrmädel od. Volontärin

in gute Leibbücherei in Elberf. sofort gesucht. Ang. u. E 7509 an Gst.
R4764

Saub., ehrliches

Mädchen

für Wirtschafts-Hausb. sofort ges. Frau Paul Boß, Remscheid, Ad.-Hitlerstr. 91.
1313

Zum 15. 9. suche ich f. m. kl. Haush. (3 erw. P.) **bess., ält. Alleinmädchen,** d. in all. Haus- u. Küchenarb. erf. ist u. selbst. arb. k. Vorst. zw. 14 u. 16 u. 19 u. 21 Uhr. Frau H. Becker, E., Königstr. 73. Tel. 32313.
f8479

Ord. Mädchen

f. Hausb. (2 Pers.) Metzgerei, gut. Gehalt gesucht. — Hellenberg, Barm., Bettinerstraße 86.
57-38b

Weg. Heirat des bish. suche ich Anfang Okt. f. mein. Haushalt (3 erwachs. Pers.) ein i. Koch u. Hausarb. erf.

Alleinmädchen

bei gutem Lohn. Putzhilfe vorhand. Angeb. u. E 2738 an die Gschst. 1249

Saub. Tagesmädchen

v. selbst. Hausarb. verr. k., sof. b. gt. Lohn ges. Elberf., Hofaue 20, I. *

Für rub. Hausb. (alt. Ehepaar) e. m. erwachsenes 5278f

Mädchen

ges. Oberbarmen, Kloest. 66, Ruf 54842

Für gepflegten Privathaushalt

Hausgehilfin

nicht unter 45 J. ges. Meyer, Brillerstr. 18.
R4762

Zum 1. 10. suche ich für m. Haushalt sauberes

Mädchen

od. Frau für ¾ Tg. Frau T. Heinemann, B., Schönebeckerstr. 144.
1172

Fleiß. jüngeres **Mädchen** für ½ od. ¾ Tag sof. ges. Müller, E., Wagenfeldstr. 6 am Neumarkt.
R4763

Fleißiges kath.

Mädchen

nicht unt. 18 J., p. sof. od. z. 1. 10. ges. Ang. u. A D 300 Fil. Hückeswagen.
f178

¾-Tagmädchen

sofort ges. W.-E., Hansastr. 19, pt.*

Putzfrau

gesucht, über 45 Jahre. Barmen, Turnstr. 20, II.
5271f

Ordtl. **Putzfrau** f. Geschäft gesucht. † Ad.-Hitlerstr. 441.

Stellen-Gesuche

Perfekter

Kartonnagen-zuschneider

sucht Stellung in Barmen. Ang. u. B 334 Gst. Barm.
5279f

Weibliche

20jähr. Mädchen

f. Stelle auf Lager. Ang. H 599 Fil. B., Hechsd. Str. 131.

Bess. Mädch. sucht Stelle als

Haustochter

wo Mädchen vorhanden ist, bei Familienanschluß u. Taschengeld. Ang. u. E 1005 an Gst.
b6587

Bess. Fräulein

23 J. evgl., sucht Stelle, gut. tranen. Hausb. od. b. alleinst. Herrn, ev. auch Dame. Ang. u. E 1006 an Gst.
b6587

Jg. Frau f. Stell. 2—3mal wöchentl. Ang. E 7481 Gst.*

Teilhaber Vertreter

Sargfabrik

im Berg. Lande, nur 1a Ware, sucht branchekundigen, gut eingeführten c219

Vertreter

gegen hohe Provision auf eingedr. u. indirekte Aufträge. Angeb. mit Referenzen sowie Angaben über die bisher. Tätigkeit nebst Fotoaufnahme u. Lichtbild u. E 1003 an die Geschäftsst.



Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangsversteigerungen

Am 23. September 1937 sollen im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstraße, Zimmer Nr. 29, folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: 199b

um 16 Uhr: Barmen, Flur 93 Parzelle 101/15:

Zähringerstraße 5,
groß 2,39 Ar,
Einheitswert 1931: 5700 RM.
Einheitswert 1935: 8400 RM.
Aktz. K 109/36.

um 16¼ Uhr: Barmen, Flur 47 Parzelle 64/19:

Matthäusstraße 11,
groß 2,62 Ar,
Einheitswert 1931: 18 500 RM.
Einheitswert 1935: 15 100 RM
Aktz. K 76/36.

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Otto Schnaudt senior in Wuppertal-Barmen, Sonnborner Straße 40, alleinigen Inhabers der Fa. Otto Schnaudt, Papiergroßhandlung in Wuppertal-Barmen, Hatzfeldstraße 17, ist Schlußtermin gemäß § 86 K.O. bestimmt auf den 2. 10. 1937, um 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 15, Sedanstraße. Die Vergütung des Konkursverwalters ist durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 3. 9. 1937 festgesetzt worden. Der Beschluß liegt zur Einsichtnahme der Parteien auf der Geschäftsstelle, Zimmer 45, auf.

Amtsgericht, Abtlg. 2.
Wuppertal-Barmen.

Grundstücks-Markt

Eckgeschäftshaus

massiv (heute Haushaltwarengesch.), in bevorz. Lage Elberf., umständehalber weit unter Einheitswert zu verkaufen. 3129
W. Sondermann, Makler, B., Altermarkt 20, Tel. 622 60.

Maschinen

Presse
120 To. Druck, zu verk. Ruf: 443 79 Remscheid. f313

Möbelmarkt

Möbel-Selbach
seit ca. 80 Jahren bekannt durch **große Auswahl schöne Modelle gute Qualitäten** und dabei **billige Preise. Möbel-Schau in 4 Stockwerken**
Nachdem Sie sämtliche Angebote auch der größten Häuser, Fabriken und Läger geprüft haben, versäumen Sie nicht meine Auswahl zu besichtigen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Naturlackierte Küche Mk. 165
Mod. Schlafz. Mk. 275
Mod. Speisez. Mk. 225
Mod. Wohnz. echt Nußbaum Mk. 275
Polstermöbel, Bettfedern bill.
nur 15b
Möbel-Selbach
W.-Barmen,
Kleine Flurstr. 12
3 Schaufenster.

Gut erh., kompl. Schlafzimmer mit Spiegelschrk., fast neues Ledersofa, Couch, Chaiselong., mehr Waschkom., Ausziehtisch, Federbett., Küchenbüfett, Metallbett, sehr bill. Hamelmann, E., A.-Hitlerst. 52. Barmw.
b361

Dtl. 2tür. Kleiderschr., Nußb. Gash. m. Schr. bill. Hoffstr. 13, pt.

Kassakäufer! Ehe-Darlehn!
Küche, kompl.
Mk. 185.-
Mod. Schlafzimm.
Mk. 275.-
Möbel-Macht
E., Neuefuhrst. 19
1661

Gut erh. Bettstelle m. Matr. bill. zu verk. Malerstr. 4, I, früher Parkstr. *

Plüschsofa, w. Waschk. m. Sp., Nachtk., Metallbett m. 3t. Aufl., Blumenkt., Thieleb. 11 *

Eleg. Couch f. 30,— E. Wuppersf. 15, Tor *

Auto-markt

6-Zyl.-Chevrolet-Lastwagen, ctw. reparaturbed., zu jedem annehmbaren Preis a. vk. Ruf: 376 23 *

Auto-Batterien
Autolicht
Edmund Herhahn
A.-Hitlerst. 491 Ruf 53461
266b

Fahrzeuge

Gut, erhaltener
Flachwagen
zu vk. Lüsebrink, Ravensbergerst. 147
R4760

Verschiedene Verkäufe

Gutgehendes † Friseur-Geschäft Umstände halber sofort bill. zu vk. Näh. Geschst. 193

Ladeneinrichtung f. Lebensm.-Gesch. bill. zu verk. Ba., Langerfeldstr. 40 †

Kies unentg. abzug. B., Oldenburgst. 10. †

Gelegenheitskauf

250 gebrauchte Wirtschaftssessel à 7.—; 200 neue Saal-Stühle à 3.75—4.—; 10 neue Tische, 70×70 cm, à 12.—; 10 gebr. Saaltische, sortierte Größen à 7.— bis 10.—; 20 gebr., runde Kaffeehaustische, 70 cm Ø à 10.—; 10 gebr., viereckige Kaffeehaustische, 70×70 cm, à 10.—; 40 eckige Schemel für Betriebe à 3.75; 50 runde Tischbillards in all. Größ. à 22.00—60.00; 4 Eishockeyspiele, gebr., f. Wirte, à 75.—; 20 Lochbillards m. Automateneinwurf, in neu und neuwertig 100.00—200.00; 30 Karambolagebillards, 190×95 cm, 200×100 210×105 142½×285 cm, in neu und neuwertig, stets am Lager, à 400.— bis 1200.—. 57-21b
A. Löster, Barmen, Schwarzbach 130.
Billardfabrik, Tisch-Stühle, Wirtebedarf

Eigt
Apfelsaft
½ Fl. 75 Pfg.
Traubensaft
rot und weiß,
½ Fl. 1.05 Mk.
Oliven-Oel
1 Ltr. 2.70 Mk.
Emil Jansen
Werth 8
Berlinerstr. 82
3065

Icarette
Rollfilm-Klappkamera, 6×9, m. Ia Objektiv, bill. z. v. E., Reithahnstr. 24a.
R4759

Kaufgesuche

Band-Schermaschine
zu kaufen gesucht. Ang. u. E 1002 an Geschst. b6581

Gebr., aber gt. erh.
Schreibtisch
zu kauf. ges. Ang. unt. Angabe des Preises und der Maße unt. E 1000 an die Gschst. 1393

Gt. erh. Karosserie 8 Zyl. Rohr zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 335 Gst. Barm. 5229a

Gut erhaltene
Wellblech-Garage
zu kauf. ges. Ang. m. Größe u. Preis an: Wäschefabrik Erbslöh, Elberf., Hofaue 47—49.
f8481

Elektromotoren
3/80 oder 660/380 Volt, 1450 Umdrehungen. e7
Nutzleist.: 1. 3 Stück à ca. 3 PS
2. 2 Stück à ca. 1,75 PS
3. 2 Stück à ca. 1,5 PS
zu kaufen gesucht. — Angebote unter E 2737 an die Geschst.

Brillant-Schmuck
Goldsachen aller Art zu kauf. ges.
Kranefeld E., Wilhelmstr. 13
Gen. NO. VI/18 006
1687

Vermietungen

In unserem Hause Wuppertal-Elberf., Kölnerstr. 94, ist zum 1. 10. 1937 eine repräsentable

6-Zimmer-Wohng.

mit Badezimmer, Zentralheizung und Nebenräumen zu vermieten. f171
Verbrauchergenossenschaft Wuppertal, e. G. m. b. H. i. L.,
Wuppertal-Barmen, Fernruf 517 21.

Schö. 4-Z.-Wohn. in ruh., bess. Hse. per 1. 10. zu vm. Mühlenweg 45.
5276f

Am Grünenwalderberg ist in gt. H. 3- u. 4-Z.-Wohng. zu Okt. 37 od. später zu vm. Ausk. Angeb. an Paukst, W.-Hatzfeldstr. 24a, schriftl. einzur.
b6582

1. Etagenwohnung
3 Zim. m. Balkon, Kab., Küche d. Rheins, in Erpel a. Rhein an pens. Beamt. z. v. Ang. Jod. Effer, Erpel a. Rh., Grabenstr. 15
b6580

3 abgeschl. Zimm. u. 1 Speicherz. zum 1. 10. zu vm. Ang. Ramdera, W.-Elbf., Arrenbergerstraße 13. *

Ndg. 3-Zim.-Etg. (Anbau) zu verm. Gas, El., Waschk. Rommel, Elberf., Wilhelmstr. 22. *

2 schöne 3-Zimm.-Wohn. sof. zu v. t. Handwerkerhaus, W.-Hatzfeldstr. 83.* Näh. b. Hsmstr. II. Et.

3 schöne Zimmer sof. Wardenbach, B., Meckelstr. 20.†

2½ Zimmer in ruh. H. per 1. 10. zu vm. Wpt.-Langerf., Zu den Dolinen 54 (früher in der Heide).
5225a

2-Zimm.-Wohn. E., Karlstr. 5, II.
f8485

2 Zim. f. 1—2 P. B., In d. Oede 22 †

1 Zimmer zu vm. B., Zeughausstr. 52. †

Kl. frdl. Manf.-W. Kölnerstr. 70, III.* *

Mietgesuche

Festangest. f. zum 1. 10. große * 4-Zimm.-Wohn. Südstadt b. Landgericht. Ang. unt. E 7236 an Gschst.

Brautpaar (Reichsangestellter) sucht **3-Zimm.-Wohn.** evtl. m. Bad, zum 1. 10. Prs. bis 55.— Ang. an Saalberg E., Brückenstr. 4.
R4761

Jg. Ehepaar sucht **2½-3-Z.-W.** mit etw. Garten a. Rd. d. Stadt od. in d. Nähe Wuppt.-Nord-Neuenhaus. Pr.-Ang. E 7478 Gst. 9

2 Zimmer für ält., alleinst. Dame ges. Ang. u. B 4476 Gst. Barm 3126

Schöne, ruhige 2-Zimm.-Wohn. 1. od. 2. Stock v. rub., ält. Ehep. sofort ges., pünktl. Miete. Ang. unter B 333 Gst. Barm.
5224a

Suche Land zu pachten,
1500 □mtr oder mehr Wuppertal od. Umgegend. — Ang. E 7527 Gschst. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstraße 8: Schlfst. frei 2.75, l. d. v93

Bahnhofstr. 16, III: Fr. m. Z., el. L., sof. v12

Bemberstr. 33: Möbl. Z. an anst. H. v33

Deweerthstr. 32: Saub. möbl. Zimmer preiswert. f3388

Flensburgerstr. 12, III: S. möbl. Zi. *

Karlstraße 5, II: Möbl. Zimmer. f8485

Mathildenst. 2: 8 m. 1a. 2Bett. Hrd. b. b685

Nordstr. 49, II: Gut möbl. Zim.*

Barmen:

Fischertal 46, I: Frdl. m. Z., l. u. K. 5280f

Fischertal 5, II: † Möbl. Manf. sof.

Gesuche

Möbl. Zimmer mögl. m. fließ. Wass. Ztr.-Heiz. u. Morg.-Kaffee, evtl. m. voll. Pens., f. Montags b. Freit. einsicht. in nur gut. Hse. i. Vohwink. ges. Ang. m. Prs. unt. V 133 an Filiale Vohwinkel. *

Mehrere möbl. Zimmer
Mittelbarmen ges. Ang. B 4473 Bm. †

Alter Herr, tätig, s. möbl. Zimmer, mit Kochgelg. † Ang. B 4412 Bm.

Unterricht

Wer ert. Quartan. in Wichlinghausen **Nachhilfe** u. beaufs. Schularb. Ang. B 4474 Bm. †

Quartiere für Bauarbeiter
in Vohwinkel gesucht
Baugeschäft Lohe Wuppertal-Ba. Ad.-Hitler-Str 278

Möbl. Zimmer mögl. m. fließ. Wass. Ztr.-Heiz. u. Morg.-Kaffee, evtl. m. voll. Pens., f. Montags b. Freit. einsicht. in nur gut. Hse. i. Vohwink. ges. Ang. m. Prs. unt. V 133 an Filiale Vohwinkel. *

Große Kindervorstellungen

nur noch morgen und übermorgen

NACHM. 2⁰⁰ Uhr.



Der kleinste Rebell

mit der beliebten kleinen **SHIRLEY TEMPLE.**
Helles Lachen erregen die entzückenden Stückchen, die die kleine Shirley diesmal darbringt
Dazu: **BEIPROGRAMM!**
Kinder: 30, 50, 75, 100 Pfg. - Erw. 50, 75, 100, 130 Pfg.
UFA **MODERNES THEATER Elberfeld**
UFA-PALAST Wuppert.-BARMEN.

Geld-Markt

Bausparvertrag,

bei der Deutschen Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft in Köln 1929 abgeschlossen, für RM. 7000.— zu verkaufen. bisherige Einzahlung RM. 6600.—. Angeb. u. E 1004 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. e307



TANZ-SCHULE Heinz Wegener

Gesellschaftlicher Leiter des Hotels Wuppertaler Hof
W.-Barmen, Adolf-Hitlerstraße 600 TELEFON Nr. 560 51
Sonderkurse für Schüler **höherer Lehranstalten** beginnen am 15., 16. u. 17. September, abends 19-20.30 Uhr. — **Anfängerkurse:** beginn am 28. u. 30. Sept., abds. 20.30-22 Uhr. — **Fortgeschrittener Kursus:** beginn am 4. u. 6. Okt., abds. 20.30-22 Uhr. — **Einzelstunden** jederzeit. — **Anmeldungen** ab 11. September täglich von 11-14 Uhr und von 18-20 Uhr. 81b

Wer sparen will, kauft Stoffe
im Textilhof

Mantel-, Kostüm- u. Komplet-Stoffe

in sehr großer Auswahl

Mantel-Stoffe 140 cm breit, englische Art und schöne dunkle Muster Meter **6.50, 5.-, 4.-,** **3.50**

Mantel-Stoffe 140 cm breit, elegante Stoffe, moderne Gewebe Meter **10.50, 9.50, 9.-, 8.-, 7.-, 6.-,** **5.00**

Kostüm- u. Komplet-Stoffe 130/140 cm breit, in großer Farben- und Stoffauswahl Meter **7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.-,** **2.50**

Kostüm- u. Komplet-Stoffe weiche Angora-Qualität, schöne Herbstfarben, ca. 130 cm breit Meter **5.90** und **4.75** 1314

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Göringstr. **Barmen** Werth, an der Rathausbrücke

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 215 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 13. September



Schnell noch Puderdose und Schminkstift zur Hand — gleich geht es auf die Bühne

Saison 1937 eröffnet

KÖNIGIN MODE hält Hof

Voller Erfolg der Werbegemeinschaft in den Stadthallen

Wenn der Herbst seinen Einzug hält, dann tritt auch die Wuppertaler Werbegemeinschaft wieder auf den Plan und führt eine großzügige Werbeaktion durch. Dann unternimmt sie einen Werbefeldzug für heimische Waren, für heimische Kaufleute und Geschäfte. Dann beweist sie in einmütiger Geschlossenheit die Leistungsfähigkeit der heimischen Wirtschaft und legt in anschaulicher Weise dar, daß Wuppertal eine aufstrebende Stadt ist, die mit den Nachbarstädten auf diesem Gebiet in Wettbewerb zu treten vermag.

Die Werbe-Gemeinschaft-Wuppertal kennt ihre Aufgaben, sie weiß, was sie der Mode schuldig ist, und sie hat auch in diesem Jahre die Bevölkerung wieder zu großen Modeschauen eingeladen.

Frau Mode, die elegante, fesche, viel bewunderte, viel umworbene und viel gepriesene Frau, hat ihren Einzug in die Wupperstadt gehalten. Mit großer Geste, in all ihrer Schönheit ist sie erschienen, und die Worte fließen und strömen leicht und flüssig in die Feder des Chronisten, um ihr ein Loblied zu singen. Frau Mode zeigt sich dem erstaunten Blick des Publikums, zwar nicht im duftigen Gewand eines lichten, zarten Frühlings sondern diesmal im herbstlichen Kleid, aber deshalb nicht minder schön, nicht minder farbenprächtig, nicht minder anziehend.

In Elberfeld

Das war am Sonntagnachmittag. So um die vierte Stunde. Der große Saal der Elberfelder Stadthalle war dicht gefüllt. Voll Erwartung und Spannung saßen sie alle, die gekommen waren, um sich am bunten Spiel modischer Formen und Farben zu erfreuen. Der Raum hatte ein festliches Kleid angelegt. An den Seiten WGW.-Fahnen in der Mitte der lange, in Rot gehaltene Laufsteg, auf dem, von allen sichtbar, die Geschöpfe der Mode sich vorstellten, und die Bühne bildete den dekorativen Höhepunkt des Ganzen. Ein wirksamer Rahmen für das Schauspiel, das sich nun abwickelte.

Die Kapelle ließ zündende Rhythmen erklingen, und Carl Johansson von den Wuppertaler Bühnen, schuf mit einer Musikerschar des Städtischen Orchesters die rechte Stimmung. Bonn-Walden, der bekannte Modeplauderer, hatte, wie schon des öfteren, die Ansage übernommen und fand nette, freundliche, liebenswürdige Worte, um alles das, was gezeigt wurde, in seiner ganzen Bedeutung noch einmal zu unterstreichen und das Wesentliche herauszustellen.

Dann erschienen die lang Ersehnten: junge, fesch frisierte Mädchen, und führten die „Dame vom Morgen bis zum Abend" vor. Welch eine Fülle von Kleidern, welch eine Auswahl modischer Gegenstände, welch ein farbenreiches, schillerndes Bild! Eine wahre Symphonie von Formen, Linien und Farben, ein Fließen abendlich festlicher Gewänder, eine umfassende Schau modischen Lebens, das in der frühen Morgenstunde begann und im lichten Glanz abendlicher Feierlichkeit endete. Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang die Vorführung, die bei künstlichem Regen im Garten vor sich ging. Es handelt sich hierbei um Kleidungsstücke, die regenecht sind; sie sind aus hochmodischen Stoffen, aus Cheviot, Streichgarn, Kammgarn und sonstigem modischen Material geschaffen, weisen eine elegante Form auf und erweisen sich im Regen als völlig undurchlässig. Der Beweis wurde erbracht, und alle Anwesenden konnten sich von der Haltbarkeit und Echtheit gegenüber Regen überzeugen. Die Höhepunkte der Schau wurden von der Filmkamera eingefangen und der Kurbelkasten surrte im großen Saale, wenn die Zuschauermenge voll Begeisterung und Entzücken die prächtige Szene mit lebhaftem Beifall belohnte.

Zwischendurch gab es ein abwechslungsreiches Programm zur heiteren und stimmungsvollen Unterhaltung. Walter Bergmann und Willy Meyer bewiesen an zwei Flügeln ihr temperamentvolles Spielvermögen. Das Ballet der Städtischen Bühnen erfreute die Anwesenden mit reizvollen Tanzszenen. Doris Schwarz und Eugen Poranski gefielen ebenfalls mit ihren ausgezeichneten rythmischen Darbietungen. Emery-Hall, das urkomische Humoristenpaar, fand mit launigen, spaßigen Einfällen besten Anklang, und frohliches Gelächter belohnte die beiden Meister grotesken Witzes. Melitta Wittenbecher sang einige ihrer liebenswürdigsten Lieder und erntete für diese köstlichen Gaben stürmischen Beifall.

In Barmen

Die Ortsführung Barmen der Werbe-Gemeinschaft kann ebenfalls mit der Eröffnung der diesjährigen Saison einen vollen Erfolg verbuchen. Diesmal war, wie wir bereits ankündigten, der große Saal des Parkkasinos zum „Schauplatz der Mode" gewählt worden. Unter der Leitung von Gebrauchswerbeleiter Uhde haben Künstlerhände den Raum völlig umgewandelt. Leuchtendes, sattes Rot und strahlendes Gold gibt den Grundton ab. Geschickt sind die Wände mit diesen Stoffen bespannt, die Balkon-Vorsprünge abgerundet worden. Rings an den Wänden leuchten WGW.-Transparente, strahlen viele Lampen bläulich-abgedämpftes Licht. Ein mächtiger Fächer in Goldfarbe gibt der Bühne einen äußerst wirkungsvollen Abschluß. Blumen in allen Arten und Farben leuchten und blühen, umkränzen den langen Laufsteg und geben dem Raum ein besonders reizvolles Bild.

Trotz dem heftigen Regenschauer, der gestern kurz vor Beginn der „Modenschau, von der man spricht", niederging, war der Saal dicht mit einer erwartungsfrohen Besuchermenge gefüllt. Weiche, einschmeichelnde Weisen, die Hardy Eberhard mit seinen Künstlern erklingen läßt, geben den Auftakt. Eine Schar reizender WGW.-Pagen in schmucker Tracht und mit Blumenkörbchen versehen, nehmen auf den Bühnenstufen Aufstellung, als Heinz Fangmann, das beliebte Mitglied unserer Bühnen, einen zündenden Prolog spricht. Dann lassen die Pagen auf ihrem Gang durch den Saal Blumen in die fröhlich zugretfende Menge regnen, und nachdem Heinz Fangmann einige treffende Worte über Zweck und Ziel der WGW., über die Leistungsfähigkeit der hiesigen Firmen gesagt hat, beginnt der Reigen der Vorführungen. Vormittag — Nachmittag — Abend ist auch hier die Dreiteilung, die von Frau Mode vorgenommen wird. Eine überraschende Fülle von prächtigen Kleidern aller Art wird von graziösen Trägerinnen unermüdlich vorgeführt. Eine ausgezeichnete Organisation sorgt dafür, daß keine Stockung eintritt. Viel begeisterte Anerkennung wird gespendet, wenn eine besonders ansprechende Modeschöpfung auftaucht.

Die männliche Note bringen stattliche Vorführer, die sich mit bemerkenswerter Grazie auf dem Laufsteg zu bewegen wissen. Knaben, Mädchen und junge Burschen vervollständigen das bunte



Der letzte Schliff

Neue Bezeichnungen unserer höheren Schulen

Bekanntlich gibt es im höheren Schulwesen künftig nur noch die Hauptform: Oberschule mit ihrer Abart Aufbauschule und als Nebenform das Gymnasium. Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers sind die amtlichen Bezeichnungen der Schulen schon jetzt entsprechend umzuändern. An Stelle der alten Bezeichnungen sind die neuen Bezeichnungen zu führen. Bei der Hauptform hat die Bezeichnung allgemein zu lauten „Oberschule für Jungen" oder „Oberschule für Mädchen".

Um nun bei der großen Anzahl von Schulen in Wuppertal die einzelnen Anstalten auseinanderhalten zu können, haben die Leiter der Anstalten Vorschläge gemacht, wonach ihre Schulen eine besondere Zusatzbezeichnung bekommen sollen. Die Vorschläge sind an das Provinzialschulkollegium in Koblenz gesandt worden, das die Genehmigung zu erteilen hat. Es ist zu erwarten, daß diese erfolgen wird.

Danach heißen die Schulen in Zukunft:

Gymnasium = Dörpfeldschule,
Städt. Realgymnasium Elberfeld = Fuhlrottschule,
Oberrealschule Elberfeld = Heimholtzschule,
Oberschule Barmen = Arndtschule,
Carl-Duisberg-Oberrealschule Barmen und Hindenburg-Realgymnasium Elberfeld behalten natürlich ihre Namen,
Realgymnasium Barmen = Horst-Wessel-Schule,
Lyzeum mit Studienanstalt Mittelbarmen = Goetheschule,
Oberlyzeum West Elberfeld = Richard-Wagner-Schule,
Lyzeum Ost Elberfeld = Dürerschule,
Lyzeum mit Frauenschule Oberbarmen behält seine Ortsbezeichnung und wird in Zukunft heißen: Städtische Oberschule für Mädchen = Oberbarmen.

Ebenso behalten die Anstalten in Cronenberg, Vohwinkel und Ronsdorf ihre Ortsbezeichnungen bei. Also: Städt. Oberschule für Jungen in Wuppertal-Cr.", „Städt. Oberschule für Jungen in Wuppertal-Vohw." und „Städt. Oberschule für Mädchen in Wuppertal-Vohw.".



Die viel bestaunte Regenprobe in Elberfeld. Photos: Soraul (4)



Mit einem farbenfrohen Schlußbild verabschiedet sich die WGW in der Barmer Stadthalle

Bild und beweisen, daß in unseren Geschäften für jedes Alter gesorgt ist.

Zwischen den einzelnen Abteilungen wird für willkommene Abwechslung gesorgt: die Mitglieder unserer Bühnen, Käthe Richter und Wolf Lukas, erfreuen mit ihrer gepflegten Vortragskunst und müssen manche Zugabe spenden, das Paar Richter-Fangmann mochte mit einem Duett aus einer funkelnagelneuen Operette bekannt, das Tanzpaar Elja und Jürgen zeigt moderne Gesellschaftstänze in vollendeter Form: kurzum, als Hardy Eberhard mit seinen Getreuen zum farbenprächtigen Schlußbild den schmissigen WGW.-Marsch anstimmte, da ist die Aufmerksamkeit noch so rege wie zu Beginn der Vorführung.

Fraglos wird die Wiederholung am kommenden Mittwoch nicht minder starken Zuspruch finden.

Was bringen Herbst und Winter?

Nun zur modischen Seite: Eine grundsätzliche Bemerkung. Man trägt alles das, was gefällt. Der nun einmal notwendige Wandel modischer Geschmacksrichtungen darf nie darüber hinwegtäuschen, daß in erster Linie immer das bevorzugt werden soll, was den einzelnen kleidet, was ihm eine persönliche Note erteilt und was ihm deshalb besonders zusagt. In den beiden Modeschauen wurde grundsätzlich nur das vorgeführt, was auch bei „mittlerem Geldbeutel" erstanden werden kann und nicht dazu verurteilt ist, für immer nur Phantasiewunsch zu bleiben. Reichhaltig in der Auswahl, vielseitig in der Art des Zuschnittes und mannigfaltig im Spiel der Muster und Farben, so stellt sich die diesjährige Herbstmode dem Publikum vor. Was besonders in Erscheinung tritt, sind die kürzeren Röcke, die der gegenwärtigen modischen Richtung ihr charakteristisches Gepräge verleihen.

Da sind zuerst die Morgenröcke, Schlafanzüge und Strickkleidung. Bei den Morgenröcken überrascht die lange, glockige Form. Das Material: hellblaues Maroc, Crepe Satin, blau bedrucktes Marocain, bordeauxfarbiger und gofrierter Velour Chiffon, feine Strickkleider mit aparten Kurbeltaschen, mit vornehmer Sportbluse und moderner Gürtelgarnitur fallen weiterhin ins Auge. Bei den Vormittagskleidern wird Wolle bevorzugt, und auch für die vollschlanke Dame findet sich eine Menge des Eleganten und Brauchbaren, bei dem sich ein aparter Schnitt den Besonderheiten der Figur anpaßt.

Dann die Gruppe der Nachmittagskleider und Abendkleider. Hier hat die Phantasie des Modeschöpfers alle erdenklichen Formen ersonnen, die kleidsamsten, schicksten und schönsten Modelle erfunden und eine wahre Auslese besten Geschmacks getroffen. Da ist das elegante Nachmittagskleid aus brauner Wollspitze, da gefällt die aparte Chiffon-Garnitur mit dem neuartigen Pelzcapes, da besticht das blaue Spitzenkleid. Die abendlichen Gewänder, ganz lang getragen, weisen wieder eine Fülle modischer Eigenarten und Reize auf, wie man es bei diesem Zweig fraulicher Mode gewohnt ist. In allen erdenklichen Farben, immer festlich abgestimmt und von jener feierlichen Eleganz und Grazie, die Kleidern dieser Art schon immer ihr wertvolles Gepräge gegeben hat.

In der Sportkleidung finden wir den gutsitzenden Lodenfrey-Mantel, die feste Windbluse. Der sportliche Ski-Anzug, dunkelblau, weiß und kombiniert in der Farbenzusammenstellung, findet natürlich ebenfalls lebhaft Anklang. Die Zahl der Sportmantelmodelle ist selbstverständlich groß. Englisch gemusterte Stoffe finden hierbei Verwendung. Eine aparte Lederverarbeitung erhöht in manchen Fällen den Reiz des Sportlichen und Einfachen. Hier ist der Uebergang zum pelzbesetzten Mantel und zum Pelzmantel geschaffen, der sich gleichfalls in reicher Auswahl darbietet und eine stattliche Anzahl von Verehrerinnen finden dürfte.

Und alle Zubehörteile: Hüte und Schirme, Schuhe, Wäsche und Schmuckstücke in reicher Zahl zeugten von der umfangreichen Auswahl, die geboten wird.

Alles in allem, es war ein großer Erfolg, ein Erfolg für Wuppertals rührige Geschäftswelt!

Auftakt im Kaiserhof

Der Samstagabend in den Räumen des Elberfelder Kaiserhofs war ein schöner Erfolg, der die Führung der „WGW." ermuntern sollte, auf dem Wege des Arrangements gesellschaftlicher Veranstaltungen, wie er hier beschritten wurde, weiter zu gehen.

Der Beginn der Veranstaltung war auf achteinhalb Uhr festgesetzt, aber schon geraume Zeit vorher war kaum noch Platz zu bekommen, und wer keinen Tisch im voraus bestellt hatte, konnte von Glück sagen, wenn er gute Freunde antraf, die ihn bei sich aufnahmen.

In den lichtüberflossenen, vornehmen Räumlichkeiten klingen die einladenden Rhythmen einer Tanzmusik, die der Kapelle Nachtsheim im Blut liegt. An den Tischen frohgestimmte, festlich gekleidete und für den Zweck der Veranstaltung aufgeschlossene Menschen, die den künstlerischen Darbietungen eine farbige Umrahmung geben.

Heinz Fanamann spricht einige Worte des Grußes. Der Wuppertaler hat es nicht mehr nötig — er hat es nie nötig gehabt — zum Einkauf nach auswärts zu gehen. Unser heimischer Einzelhandel bietet jeder anderen Stadt Paroli. Die Ware der Wuppertaler ist konkurrenzlos in Güte, Geschmack und Preis.

Den unmittelbaren Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung erbringen in diesem Augenblick die Vorführdamen, die über das Parkett der Halle schweben und unauffällig wahre Wunder an Duft, Farbe, Schnitt und Material zeigen. Else Rauser, unsere Operettendiva für die kommende Saison, scharmante, gut angezogene Frau, und somit zum Modeabend glänzend geeignet, singt mit Temperament einige nette Liedchen, die die Stimmung gut vorbereiten. Dann unterhalten mit ihrem feinabgestimmten Spiel auf zwei Flügeln die heimischen Pianisten Walter Beramann und Willy Mayer. Selbstverständlich darf auf einer als Gesellschaftsabend aufgezogenen Modeschau die Tanzkunst nicht zu kurz kommen. Doris Schwartz und Eugen Poranski von den Städtischen Bühnen sorgen dafür. Mit der Eleganz des spanischen Walzers und der Beschwingtheit eines Tangos finden sie den Beifall der entzückten Zuschauer. Am Flügel wirkt wieder Karl Johannsen den Künstlern zu Dank.

Lange bleibt die Gesellschaft bei Tanz und Musik zusammen und nimmt die Erkenntnis mit nach Hause, das auch in diesem Jahr die „WGW.", die nun schon auf eine kleine Tradition zurückblicken kann, unter ihrer zielbewußten Führung rüstig weiterschreitet.

Regelung der Kartoffelpreise

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln der Ernte 1937 in der Rheinprovinz

WB. Koblenz, 12. September 1937

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat unter dem 11. September 1937 folgende Anordnung über die Festsetzung von Verbraucherhöchstpreisen für Speisekartoffeln der Ernte 1937 in der Rheinprovinz erlassen:

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I, S. 927) in Verbindung mit der ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 („Reichs-Anzeiger" Nr. 291, 1936) setze ich nach Anhörung des Kartoffelwirtschaftsverbandes Rheinland in Bonn in Ausführung der Verordnung über Erzeugerpreise für Kartoffeln vom 23. März 1937 (RGBl. I, S. 377) und des Runderlasses Nr. 187/37 des Reichskommissars für die Preisbildung vom 24. August 1937, für den Umfang der Rheinprovinz nachstehende Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln der Ernte 1937 fest:

§ 1

A. Preisgebiet I: Großstädte und große Gemeinden mit stark industriellem Einschlag, die hauptsächlich vom Handel unter Einschaltung des Großhandels mit Speisekartoffeln versorgt werden:

	für weiße, rote u. blaue Sorten RM.	für gelbe Sorten RM.
1. Bei Abgabe des Versandhandels an den Großhandel frei Empfangsstation Festpreis je 50 kg	2.60	2.90
2. Bei Abgabe des Großhandels an den Kleinverteiler oder Verbraucher ab Waggon oder Lager je 50 kg	2.90	3.20
3. Bei Abgabe des Großhandels an den Kleinverteiler frei Lager je 50 kg	3.00	3.30
4. Bei Abgabe des Großhandels oder des Kleinhandels frei Keller des Verbrauchers je 50 kg	3.20	3.50
5. Beim Auspfunden der Kartoffeln durch den Kleinverteiler je 5 kg	0.38	0.41

B. Preisgebiet II: Städte und Gemeinden, die hauptsächlich vom Versandhandel unmittelbar mit Speisekartoffeln versorgt werden:

	für weiße, rote u. blaue Sorten RM.	für gelbe Sorten RM.
1. Bei Abgabe des Versandhandels (Schlußscheininhabers) an den Kleinverteiler frei Lager je 50 kg	2.60	2.90
2. Bei Abgabe des Versandhandels und des Kleinhandels an den Verbraucher frei Keller je 50 kg	2.75	3.05
3. Beim Auspfunden der Kartoffeln durch den Kleinhändler je 5 kg	0.34	0.37

C. Preisgebiet III: Unmittelbarer Absatz des Erzeugers an den Verbraucher in Stadt und Land:

	für weiße, rote u. blaue Sorten RM.	für gelbe Sorten RM.
1. Beim Abholen der Kartoffeln ab Hof des Erzeugers je 50 kg	2.35	2.55
2. Bei Lieferung der Kartoffeln frei Keller des Verbrauchers je 50 kg	2.40	2.70

Der Erzeuger kann einen angemessenen Zuschlag für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller, jedoch nicht mehr als 0,35 RM. je Zentner zurechnen.

Welche Gemeinden zum Preisgebiet I oder II gehören, wird durch Bekanntmachung des zuständigen Regierungspräsidenten bestimmt. Diese Bekanntmachung wird mit ihrer Veröffentlichung Bestandteil dieser Anordnung.

§ 2

Über jeden Verkauf ist, sofern nicht ein Schlußschein auszustellen ist, eine mit der Firma des Verteilers versehene Rechnung oder Verkaufsbestätigung zu erteilen, aus der die Kartoffelsorte und der Preis je Zentner ersichtlich sind. Diesen Einkaufsnachweis hat der Wiederverkäufer an der Verkaufsstelle für Kontrollzwecke zur Verfügung zu halten.

§ 3

Der Höchstpreis für Nierenkartoffeln liegt 1 RM. für 50 Kilogramm höher als gelbe Sorten. Wer Nierenkartoffeln anbietet, hat auch andere Speisekartoffeln feilzuhalten.

Der Absatz und der Verbraucherhöchstpreis für die Kartoffeln „Eifeler Platte" regelt sich nach der Anordnung des Kartoffelwirtschaftsverbandes Rheinland in Bonn vom 9. September 1937.

§ 4

Vorstehende Verbraucherhöchstpreise gelten bis zum 31. Dezember 1937. Ab 1. Januar 1938 erhöhen sich dieselben in dem gleichen Umfange, wie die Erzeugerpreise nach der Verordnung über Erzeugerhöchstpreise für Kartoffeln vom 23. März 1937 (RGBl. I, S. 377) monatlich steigen.

§ 5

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird gemäß § 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I, S. 927) mit Ordnungsstrafen in unbegrenzter Höhe oder mit Gefängnis bestraft. Außerdem kann die Schließung des Betriebes, in dem die Zuwiderhandlung begangen wurde, auf Zeit oder Dauer verfügt und die Weiterführung des Betriebes von Auflagen abhängig gemacht werden. Als Verstoß gelten auch Handlungen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften dieser Anordnung umgangen oder umgangen werden sollen.

§ 6

Diese Anordnung tritt am 15. September 1937 in Kraft.

Aufräumarbeiten in den Barmer Anlagen

Die letzten Spuren der Schneebruchkatastrophe werden beseitigt

In den Anlagen des Barmer Verschönerungsvereins wird seit einigen Tagen fleißige Aufräumungsarbeit geleistet. Bekanntlich hatte die Schneekatastrophe bei Winterausgang 1936 gewaltige Verheerungen in den Wäldern und Anlagen unserer Stadt angerichtet. Kein Anlagengebiet war verschont geblieben. Im großen und ganzen konnten bis Ende März dieses Jahres die Schneebruchschäden beseitigt werden. Die Aufräumungsarbeiten waren mit Hilfe von Notstandsarbeitern durchgeführt worden. Die für diesen Zweck bewilligten Geldmittel waren aber am 31. März aufgebraucht, und die Regierung lehnte eine Verlängerung der Notstandsmaßnahme ab. Große Waldkomplexe, so am Nordhang unterhalb des Toelleturms, ferner oberhalb des Pilgerheims, zu beiden Seiten des Reitweges, außerdem im Rothener Busch in der Nähe der Nesselstraße, blieben unbearbeitet liegen. Die Forstverwaltung hat nunmehr einen anderen Weg beschritten, um auch diese Teile der Anlagen wieder in Ordnung zu bringen. Sie hat die Arbeit an einen Unternehmer vergeben, an denselben, der kürzlich auch die Anlagen des Ronsdorfer Verschönerungsvereins gesäubert hat. Wie umfänglich die noch zu bewältigende Aufgabe ist, ergibt sich daraus, daß bis zu ihrer völligen Lösung noch etwa drei Monate vergehen dürften, und das, obwohl die Arbeit, da sie jetzt mit Leuten vom Fach besorgt wird, bedeutend schneller vonstatten geht, als dies früher möglich war, wo man nur ungeschulte Kräfte zur Verfügung hatte. Jedenfalls aber wird man im Frühjahr soweit sein, daß überall die Wiederaufforstung durchgeführt werden kann.

Eine reichhaltige WGW.-Ausstellung

Hat die Ortsführung Elberfeld als Sondereinlage den künstlichen Regen vorgesehen, so bietet die Barmer Ortsführung eine Sonderschau von WGW.-Firmen. Die geräumigen Terrassen-Anlagen des Parkhofmos eignen sich dafür besonders gut, und so ist es denn kein Wunder, daß sich in den Pausen eine dichte Fülle von Besuchern der Schau an den Ständen vorbeischob. In geschmackvoller, dem Auge gefälliger Anordnung sind da prächtige Dinge zu sehen, die Heim und Haus behaglich machen: zierliches Porzellan, funkelndes Kristall, kostbare Uhren, Teppiche und Gardinen, Handarbeiten und Schmuckstücke aller Art in feinster Ausführung. Dazu sieht man Anzüge, Hüte, Mäntel und Kinderausstattungen, ferner das Neueste auf dem Gebiet der Radiotechnik, Oefen in vielen Formen und Größen — kurz alles, was Industrie und Kunstgewerbe an Spitzenleistungen aufzuweisen hat. Besonderes Interesse verdient auch der Stand für neuzeitlichen Bürobedarf: praktische Möbelstücke, Kassetten, Schreib- und Rechenmaschinen werden gezeigt; unter der letzteren eine Fakturiermaschine, die dem Konstrukteur den Ehrenring des BDI. einbrachte. Die sehenswerte Ausstellung ist täglich von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet.

Lernt Fremdsprachen!

Ein Appell der Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen

Ein kürzlich ergangener Aufruf hat erneut einen großen Mangel an Fremdsprachkundigen dargetan. Der Bezirksführer der Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen, Jean Alff, hielt am Samstag in einer im Reinhold-Muchow-Haus abgehaltenen Versammlung, die stark besucht war, einen Vortrag: „Was jeder Sprachkundige über die RfD. wissen muß". Man hatte hierzu alle Sprachkundige des Landgerichtsbezirks Wuppertal eingeladen. Der Vortragende gab in längeren Ausführungen Auskunft über die Bedingungen zur Aufnahme in die RfD., über deren Satzungen, die Prüfungen, die Diplomfrage, über die Meldepflicht für Fremdsprachkundige im Interesse unseres Heereswesens und über die Schulungskurse. Die RfD. ist beauftragt, Dolmetscher und Uebersetzer für Heer und Wirtschaft zu schulen und für Nachwuchs zu sorgen. Es sei leider Tatsache, daß in den Jahren des Exportaufstiegs und der Erwerbslosigkeit erschreckend wenig fremde Sprachen gelernt wurden, so daß der geeignete Nachwuchs fehlt. Die RfD. beabsichtigt, durchgreifende Schulungskurse für Dolmetscher und Uebersetzer in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch einzurichten, um den Mangel zu beseitigen. Endziel ist die Erlangung eines Befähigungsnachweises von der RfD. Erfreulicherweise haben viele Arbeitgeber ihre Lehrlinge und Angestellte veranlaßt, an diesen Kursen teilzunehmen. Auch die Handelskammer unterstützt diese Bestrebungen.

Nach dem Vortrage fand zu Anschauungszwecken die Prüfung je eines Kandidaten für Englisch und Französisch zwecks Aufnahme als ordentliches Mitglied in die RfD. statt.

Die Fahne der Schutzpolizei

Von der Pressestelle des Polizeipräsidiums wird uns mitgeteilt:

Die feierliche Ueberführung der vom Führer der Schutzpolizei Wuppertal auf dem Reichsparteitag in Nürnberg verliehenen Fahne von der Schutzpolizeikaserne Arrenbergerstraße in das Polizeipräsidium findet nicht, wie bereits mitgeteilt, am 14. September, sondern zu einem späteren Zeitpunkt statt. Das Nähere wird zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Festliche Stunden in Dönberg

Dirigenten-Jubiläum Emil Beckers

Im Spangenberger Hof zu Dönberg hatten sich am Samstagabend die Mitglieder der Männergesangvereine „Rütli" Dönberg, „Widerhall" Tönisheide, der Kirchenchor von Tönisheide und der Betriebschor der Firma Otto Kötter, Wuppertal, mit ihren Angehörigen und viele andere Sangesfreunde eingefunden. Allen gemeinsam war der Wunsch, dem Dirigenten Emil Becker, dessen Leitung die genannten Sangesgemeinschaften unterstehen, aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Chorleiter die verdiente Ehrung zu erweisen. Schlicht und doch recht feierlich war dieser festliche Akt, bei dem Vereinsführer Fritz Ledermann vom MGV. „Widerhall" sich zum Sprecher für alle Sänger machte und in einer wohlgesetzten Rede dem Jubilar tiefempfundenen Dank übermittelte für die vielen schönen Stunden vergangener Jahre, die ihnen aus der gemeinsamen Liebe und Pflege des deutschen Liedes geschenkt worden sind. Und so wie es bisher gewesen, soll es auch in Zukunft bleiben ein festes Band der Freundschaft und Kameradschaft! Und immer wieder gab es ein Glückwünschen und Händeschütteln. Blumengebinde und schöne Geschenke waren äußere Zeichen der Anerkennung und des schönen Vertrauensverhältnisses, das den Dirigenten mit seinen Sängern verbindet. Und daß der Muse des Gesanges an diesem Abend begeistert gehuldigt wurde, versteht sich natürlich aus der angeregten Stimmung heraus. Auf alle diese Darbietungen, die nicht in eine feste Vortragsfolge gesetzt, sondern zwanglos und in bunter Mischung geboten wurden, im einzelnen einzugehen, dürfen wir uns wohl ersparen, da der Abend ja auch nicht als ein eigentliches Konzert, sondern mehr als ein geselliges Beisammensein aufgezogen war und dementsprechend noch andere Unterhaltungen und Tanz, viel Tanz den Festteilnehmern vergnügliche Stunden bereiteten. Allen aber, die dabei waren, wird dieser Ehrenabend für Emil Becker noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Friedrich Heuschen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Hermann Mähler, Anne geb. Hannes, Heidterberg 58, wird morgen, Dienstag, 14. September, 80 Jahre alt. Sie ist geistig und körperlich noch frisch und rege.

b.— **Verkehrsstörung.** An der Ecke Heckinghauser- und Werléstraße entgleiste am Samstag gegen 15,50 Uhr ein Anhänger der Straßenbahn der Linie 8. Es entstand eine Verkehrsstörung von 20 Minuten. Der Fahrzeugverkehr wurde umgeleitet. Personen wurden nicht verletzt.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Herr Jean Landau, Distelbeck 10, wird morgen, 14. September, 81 Jahre alt.

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Friedrich Wilhelm Wahl und Anna Sophie geb. Steinbeck, Wuppertal-E., Am Schliepershäuschen 36, feiern am 13. September das Fest der Goldenen Hochzeit.

e.— **Jubiläum.** Herr Karl Berges kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Jung & Simons zurückblicken.

Cronenberg

Arbeitsjubiläum

In diesen Tagen konnte der Dreher Reinhold Frohn Ringstraße 23, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Hein & Co., Schraubenfabrik, Werk 1, zurückblicken. Dem Jubilar wurden neben den Ehrungen durch Betriebsführung und Gefolgschaft von der Deutschen Arbeitsfront und der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid ein Ehrendiplom überreicht.

Im hohen Alter

Heute begeht Frau Wwe. Eduard Klaft, Buscherhoferstraße 11, in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 83. Geburtstag. — Ihr gleichaltrig ist Frau Wwe. Otto Thomas, Hahnerberger Straße 277, die gestern ihren 83. Geburtstag beging. Auch sie ist noch gesund und wohlauf.

Ronsdorf

Im hohen Alter

In diesen Tagen vollendete in körperlicher und geistiger Frische August Schmitz, An der Blutfinke, sein 80. Lebensjahr.

Frau Wwe. Friedrich Schüßler, Ronsdorf, Erbschlöerstraße, kann am heutigen Montag, dem 13. September, ihren 81. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische feiern.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Tierschutzverein f. Wppt. u. U.
Monats-Versammlung

Donnerstag, den 16. September, 20.30 Uhr, in Wppt.-Elberfeld, Hotel Union. **Vortrag:** „Tierschutz und seelische Haltung". Frl. Hollweg-Elberfeld. 3273

DIE WANDLUNG DER MARA HOLM

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(19. Fortsetzung.)

Mara gönnt ihr von Herzen all die Liebe, Sorgfalt und Verehrung, die sie umgibt. Aber letzten Endes kann jede normale Frau das zuwege bringen, wenn sie gewillt ist, ein bißchen Unbequemlichkeit und Schmerzen auf sich zu nehmen. Jede? Natürlich jede! Wenn man ihr nur die Möglichkeit gibt. Und darum findet Mara die Bewunderung ein ganz klein wenig übertrieben ...

Als sie wieder auf der Straße steht, ist sie etwas unschlüssig. Sie überlegt, ob sie nicht noch ins Geschäft gehen solle. Was soll sie anfangen mit ihrer freien Zeit? Frau Messerschmitt hat ihren Richard und ihren „Kronprinzen", und für den Nachmittag wurden die glücklichen Großmütter erwartet. Lia ist in denkbar bester Pflege, und Frau Boßhardt hat Lotte, und Lotte hat Frau Boßhardt. Das gescheiteste wäre schon, ein paar Meter Band und ein paar Rollen Nähgarn zu verkaufen und sich dabei wichtig und unentbehrlich vorzukommen, obgleich man's im Grunde wahrscheinlich nicht ist.

Welcher Mensch ist denn schon unentbehrlich? Vielleicht Frau Messerschmitt für das winzige Etwas — oder Lotte für die Boßhardt. Unentbehrlich ist man nur da, wo man geliebt wird. Wo man seine Pflicht tut, und sei es auch noch so gewissenhaft, ist man bestenfalls nützlich und brauchbar ... Nein, sie geht nicht ins Geschäft! Man wird sie nicht vermissen: und wenn man sie vermißt, desto besser ...

Als Mara das leere Speisezimmer durchquert, hört sie aus ihrem Zimmer ein Geklimper ... Ist vielleicht Lotte schon wieder so übermütig geworden, daß sie sich an Peters Laute vergreift? Sie reißt ärgerlich die Tür auf ...

Und da sitzt Peter persönlich, dreht ihr halb den Rücken zu und hat die Laute im Arm ... Als die Tür geht, fährt er herum, steht auf und legt das Instrument weg. „Entschuldige!" sagt er förmlich und mit einem etwas gepreßten Mund. „Ich habe dich nicht erwartet. Ich wollte nur meine Laute holen ... Ich brauche sie ..."

Für **3 RM.** je Klasse

100000 RM. zu gewinnen

Preuß. Südd. Klassenlotterie. Ziehung 20. u. 21. Oktober

1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM., 1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.

Eulenberg, Alte Freiheit 11

„Aber bitte sehr!" sagt Mara höflich. „Es wäre ja noch besser, wenn du nicht jederzeit an deine Sachen könntest! Ich habe mich schon manchmal gewundert, daß du sie nicht längst hast holen lassen."

„Stören sie dich?"

„Nein, durchaus nicht. Ich nahm nur an, du würdest sie brauchen. Aber willst du nicht, bitte, Platz behalten?" Sie nimmt den Hut ab, glättet flüchtig ihr Haar und setzt sich auf einen Stuhl, ziemlich weit von ihm.

Es zuckt wie flüchtiger Spott um seine Mundwinkel. „Sehr liebenswürdig! Ich bin noch nicht so weit mit meiner Einrichtung. Zu gegebener Zeit werde ich sie abholen lassen."

„Du bist also dabei, dich einzurichten? Das ist doch nett?"

„Sehr nett sogar! Du glaubst gar nicht, was das für einen Spaß macht! Ich habe eine bezaubernde kleine Wohnung gemietet. Und jetzt schaff' ich nach und nach alles Notwendige an. Wenn die Bücherregale fertig sind, laß' ich die Bücher holen. Sie sind noch in der Arbeit — ich habe sie selbst gezeichnet."

„Ja — zeichnen kannst du ja! Das muß dir der Neid lassen!"

„Also selbst du — —?!" Er macht eine kleine Verbeugung. „Das freut mich aber! Das freut mich ungemein!"

Dieses „Selbst du" ist eine Gemeinheit von ihm! Neidisch ist sie nun wahrhaftig nie auf ihn gewesen; sie hat es nicht nötig, auf irgendeinen Menschen neidisch zu sein. Nun hat er ja seine Laute; nun kann er ja wieder gehen ... „Also außer der Laute brauchst du vorläufig nichts?" fragt sie in einem abschließenden Ton.

Er geht nicht. Er nimmt das Instrument wieder auf und fängt an zu klimpern, greift ein paar Akkorde, summt dazu.

„Du willst wohl beim Einweihungsfest deiner neuen Wohnung deinen Gästen was vorsingen?" fragt sie spöttisch. Wozu braucht er die Laute? Um sich irgendwo beliebt zu machen. Er weiß genau, wie gut er wirkt, wenn er spielt und singt. Sie ärgert sich darüber, daß die Laute nicht mehr an ihrem gewohnten Platz an der Wand hängen soll; nein — viel mehr darüber, daß er Verwendung dafür hat. Er macht sich, wie immer, das Leben angenehm, während sie — — Großer Gott, was hat sie alles durchmachen müssen!

„Ich brauche sie für meine Arbeit!" sagt er zurechtweisend.

„Komischer Beruf! Laute spielen mußt du da auch? Du bist wohl als Hofnarr engagiert?"

„Ja, so ungefähr. Jedenfalls zur allgemeinen Erheiterung. Ich habe nämlich eine großartige Idee gehabt. Soll ich dir was davon erzählen — oder interessiert es dich nicht?"

„O bitte, mich interessiert alles — —"

„Alles, was mich betrifft?"

„Laß mich doch ausreden! Alles, was geschäftliche Ideen betrifft!"

„Ach so? Na — also — es handelt sich um eine neue Art von Verpackung. Wir hatten bisher nur rechteckige weiße Pappkartons. Sehr gediegen, aber nichts für Geschenkzwecke. Außerdem kann man Konfekt nur in sechseckige oder runde Schachteln wirklich reizvoll packen. Ich weiß nicht, ob dir das schon aufgefallen ist —?"

„Bisher noch nicht. Ich pflege mein Viertelpfund Kremehütchen oder Mokkabohnen in einer spitzen Tüte zu kriegen."

„Na, wenn die neue Packung herauskommt, laß' ich dir eine schicken. Dann wirst du sehen, daß kreisförmig oder sternförmig oder strahlig alles viel schöner aussieht als in langweiligen Reihen. Wir kriegen jetzt lauter runde Schachteln."

„Ist das deine wunderbare Idee?"

„Das ist noch nicht alles. Die Pfundpackung bekommt als Deckel eine Grammophonplatte."

„Das Pfund kostet zwei Mark und die Platte drei — eine billige Reklame!"

„Doch dem Hersteller nicht! So gut wie du kann Herr Werner Dallmann auch noch kalkulieren. Und zwar werde ich diese Platte selber besingen ... Wir haben schon Probeaufnahmen gemacht; meine Stimme kommt ganz gut heraus."

„Es ist jedenfalls eine gute Reklame — für den Sänger. Ob für die Schokolade, weiß ich nicht."

„Das ist ja eben der Witz dabei! Es ist doch nicht ein beliebiges Liedchen, was die Leute da kriegen — sondern einen Reklametext, den ich eigens dafür verfertigt und in Musik gesetzt habe. Du wirst mir doch zugeben, daß nichts so seinen Weg macht, als was die Leute singen können? Alle Plakate, alle Texte haften nicht so wie eine Melodie. Aber wie soll man mit einer Melodie Reklame machen? Man kann den Kunden nicht ihre Plakate in bedrucktes Notenpapier einwickeln; dazu müßten sie alle musikalisch sein. Aber glaubst du, daß es einen Menschen gibt, der nicht eine geschenkte Grammophonplatte auflegt? Wenn nicht zu Hause, dann bei Bekannten ..." Er redet sich in Eifer. „Und — paß auf — die Melodie ist so ekelhaft klebrig, die wird man überhaupt nicht wieder los. Und unwillkürlich behält man dann die Worte mit ... Soll ich dir's mal vorsingen?"

„Ja, natürlich!" Mara lächelt. Er ist ja doch noch ein kleiner Junge — auch, wenn er zeichnen kann und eine Stellung hat.

„Warte mal —!" Er greift ein paar Akkorde. „Nein, das ist nicht die Tonart ... Das geht so —: „Sage nie: Entweder da, entweder dorten! — Schönster Schatz, hast du einmal ein Rendezvous — Denn der andre sucht dich sonst an beiden Orten — Du kommst später — Und dann steht er — Längst am Zoo und denkt, du stehst vielleicht am Clou! — — Wenn er bittet: Komm doch morgen, komm doch heute! — Liebster Schatz, dann sage niemals: Weder noch! — Denn es könnte sein, daß dich das später reute — Wenn es acht wird — Wenn es Nacht wird — Du hast abgesagt und möchtest heimlich doch! — — Sag' auch nie: Entweder dieses oder jenes! — Sag nicht: Weder noch! und: Nein! und: Vielleicht doch! — Sag' ein Wort, und alle klugen Leut' verstehn es — Sag nur: Beda! — Dann weiß jeda — Du willst Beda, Beda, Beda noch und noch!" ...

„Gott, ist das ein Blödsinn!" sagt Mara lachend.

„Ja, nicht wahr?" stimmt Peter begeistert zu. „Aber paß mal auf: Morgen geht es dir im Kopf 'rum — ob du dich ärgerst, oder nicht. Und das ist ja eben das Großartige an der Idee: Die Leute, die damit infiziert sind, laufen alle als lebende Reklamen herum, ob sie wollen oder nicht!"

„Na, hoffentlich geht die Firma nicht pleite an deinen großartigen Ideen!"

„Für wen hofft du denn das? Für mich oder für dich?" Er steht auf und macht einen Schritt auf sie zu, die Laute in der hängenden Hand.

„Für dich natürlich! Was hab' ich damit zu tun?"

„Ach, wie bist du wieder rührend selbstlos!" knirscht er zwischen den Zähnen hervor und haut das Instrument so hart auf den Tisch, daß klirrend eine Saite springt.

„Hast du mich je anders gekannt?" fragt Mara mit aufreizender Sanftmut.

Er schiebt die Fäuste in die Tasche und geht mit heftigen Schritten hin und her, bis er plötzlich vor ihr stehenbleibt und seine Augen in die ihren bohrt. „Sag mal, Mara: Wie lange willst du mich eigentlich zum Narren halten?" Der Zorn zuckt um seine Nasenflügel.

Sie versucht, seinem Blick standzuhalten, aber ihre Lider zucken verräterisch. „Ich dich? Ich weiß wirklich nicht, was du damit meinst!"

„Du weißt es ganz genau! Ich habe dir die Adresse eines Anwalts aufgeschrieben. Wenn dir der nicht paßte, hättest du dir einen andern suchen können! Aber du tust überhaupt nichts! Ich sitze da und warte auf die Zustellung der Klage — und es rührt sich nichts! Nichts!"

„Ach so?" Maras Augenlider flattern noch heftiger, und auch ihre Mundwinkel beginnen zu zucken. „Ja, das tut mir schrecklich leid! Ich wußte nicht, daß es dir so eilt ..."

„Natürlich eilt es mir! Oder hast du es dir etwa anders überlegt?"

„Ich habe mir gar nichts überlegt!" Sie preßt mit einer verzweifelten Bewegung die Knöchel gegen die Schläfen. „Ich bin überhaupt nicht dazu gekommen, mir irgend etwas zu überlegen! Großer Gott: Hast du eine Ahnung, was hier alles über mich hergestürzt ist! Warum muß ich denn alles tun? Wenn es dir so eilt, dann hättest du ja längst die nötigen Schritte unternehmen können! Ich hab' keine Zeit, mich um deinen Kram zu kümmern! Ich will keine Unterstützung von dir — auch nicht, wenn du Millionär wirst! Wenn du klagen willst, dann klage doch! Dann werd' ich eben als schuldiger Teil geschieden ... Ist mir so egal! Wenn es wegen böswilligen Verlassens ist, ist das auch keine Schande ..."

„Quatsch!" sagt Peter wütend. „Ich habe dir doch genau erklärt, wie das geht! Du tust, als ob das ungefähr dasselbe wäre — ob du klagst oder ich klage! Wenn ich dich — böswillig oder gutwillig — verlasse, dann mußt du erst auf Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft klagen! Und erst nach Ablauf eines vollen Jahres kannst du dann auf Scheidung klagen!"

„Ja, ja — schön — das weiß ich ... Aber das alles kannst du doch auch! Was ist da für ein Unterschied?"

„Erlaube mal! Du bist naiv! Angenommen, ich klage — mein Anwalt stellt dir die Klage zu — du reagierst nicht — du weigerst dich ... Was mach' ich dann? Ich warte ruhig das Jahr ab? Es gibt ein endloses Geziehe; nach zwei Jahren sind wir immer noch weder verheiratet noch geschieden ... Findest du das einen schönen Zustand?"

„Nein, sicher nicht ... Mir persönlich ist es zwar sehr einerlei; ich bin nicht so wild auf eine neue Heirat. Aber möchtest du mir nicht endlich erklären, wieso das schneller geht, wenn ich klage?"

Sein Gesichtsausdruck schwankt zwischen Gereiztheit und Verlegenheit. „Na ja: Weil —", poltert er heraus. „Ich hatte mir das so gedacht — —" Trotz seinem Ärger kann er das Lachen nicht verbergen. „Wenn man mir die Klage zugestellt hätte — auf Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft —, dann wäre ich eben postwendend angetanzt: „So, bitte, da bin ich!" Und dann wärst du die Reingefallene gewesen!"

Ein paar Sekunden brauchte Mara, um den Sinn der Worte ganz zu erfassen. „Peter!!" sagt sie strafend. „Du bist ja ein schrecklicher Intrigant! In so ganz gemeiner Weise wolltest du mich 'reinlegen und mir meine ganze schöne Scheidung vermasseln? Warum bist du denn dann überhaupt erst weggelaufen?"

„Weil ich dachte, du würdest zur Vernunft kommen ... Ich hatte mir das alles so schön zurechtgelegt: In der ersten Wut, wenn ich weg bin, setzt du dich gleich mit dem Anwalt in Verbindung; dann hast du acht Tage Zeit, um dich

Für **6 RM.** je Klasse

200000 RM. zu gewinnen

Preuß. Südd. Klassenlotterie. Ziehung 20. u. 21. Oktober

1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM., 1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.

Eulenberg, Alte Freiheit 11

von neue zerfleischen zu lassen. Immer und überall fehlt dir dein lieber, guter Peter; du sehnst dich nach ihm, du langweilst dich ohne ihn, das Geschäft wächst dir zum Halse heraus, am liebsten möchtest du alles ungeschehen machen und deinen Peter kniefällig bitten, zurückzukehren, nur dein Stolz erlaubt es nicht. Na, und wenn du mürbe gekämpft bist, dann ist dein Peter wieder da und verzeiht dir großmütig alle deine Ungezogenheiten, und du sinkst ihm beseligt in die Arme ... So ungefähr hatt' ich mir das ausgedacht!"

„Du bist wirklich ein rührender Optimist! Du denkst dir etwas aus, das sich während deiner Abwesenheit ereignen soll, und dann verschwindest du und überläßt es dem lieben Gott, alles so einzurichten, wie du's möchtest! Es hätte ja auch alles sehr, sehr anders kommen können. Ich hätte hier ausziehen können und spurlos verschwinden; ich hätte längst vor Verzweiflung in den Landwehrkanal springen können; ich hätte einen andern kennenlernen können, der mir viel besser gefällt als du ..."

In ihrem Ton muß wohl etwas gelegen haben, das ihren letzten Worten widerspricht; denn Peter legt plötzlich die Arme um sie. „Ach, Unsinn!" sagt er überzeugt. „Erstens hätt'st du ja, wenn du frei sein wolltest, irgendwelche Schritte getan. Zweitens kenn' ich dich viel zu gut und weiß, daß du keine Dummheiten machst. Und drittens, mein Liebling, war ich ja ganz gut unterrichtet von allem, was du tatst und triebst. Du hast nämlich ein bißchen unter Kontrolle gestanden — von der du nichts ahntest!"

„Ach ja!" sagt Mara, mit nassen Augen lächelnd. „Das denkst du dir so, weil du mich für zu blöd hältst! Bei uns in Turkestan —"

„Hat er richtig den Mund nicht halten können, die alte Quasselstrippe?" lacht Peter empört. „So wird man von allen Seiten betrogen! Ich hatt's mir ja schon gedacht: Wenn er dich überhaupt kennenlernt, wird er gemeinsame Sache mit dir gegen mich machen!"

„Er konnte wirklich nichts dafür!" verteidigt ihn Mara. „Er hat sich bloß in der Aufregung verschnappt. Wenn du ihn gesprochen hast, weißt du ja auch, was sich alles hier abgespielt hat."

„Ach Gott ja, mein armes Kind, du hast allerhand mitgemacht! Diese dumme Geschichte mit der Boßhardt ... Na, es scheint ihr ja aber schon wieder ganz gut zu gehen ... Und Zuwachs von Kindern und Großmüttern habt ihr hier auch bekommen ... Übrigens: Was macht denn unsre Freundin Lia?"

Mara hebt langsam die Achseln. „Ich weiß nicht recht ... Es hat ja den Anschein, als ob sich ihr Befinden rapide gebessert hätte. Aber ob das von Dauer ist? Ihre Großmutter will sie ja nun mitnehmen — und sie freut sich so, das Haus und den Garten ihrer Kindheit zu sehen. Aber ob das Klima da das richtige für sie ist? Ich habe das Gefühl, daß ihr die Freude jetzt eine große Spannkraft gibt; aber sie wird sich nicht mehr lange daran freuen können ..." Mara kann ihre Nerven sehr schlecht beherrschen: Ihre Stimme schwankt, und die Tränen stürzen ihr aus den Augen.

„Ach, Maralein!" Peter streicht ihr sanft das Haar aus der Stirn. „Hoffen wir, daß ein Wunder geschieht und sie gesund wird! Aber was wissen wir denn, wie lange sie, wenn sie gesund würde, sich dann freuen würde? Sie würde sich langweilen, und es würde für sie wieder ein Leben voll Kampf und Unfrieden anfangen ..."

(Schluß folgt.)

Ein schwieriger Fall!

Was würden Sie tun, wenn Sie als Kriminalkommissar in ein Varieté-Theater gerufen würden, dessen Direktor soeben in seinem Büro tot aufgefunden worden ist ...?

Vergegenwärtigen Sie sich einmal die Lage, in die die mit der Untersuchung eines solchen Falles beauftragten Beamten kommen. Dann stehen Sie gewissermaßen am Ausgangspunkt

unseres neuen Romans

mit dessen Abdruck wir am Mittwoch, dem 15. September beginnen. Hier liegt wirklich ein schwieriger Fall vor: John Debeley, der wenig beliebte Direktor des „Kolosseums", ist anscheinend ermordet worden. Rund ein Dutzend Personen könnten als Täter in Betracht kommen — überall tauchen Verdachtsmomente auf. Wie soll man den Täter ermitteln? — Wie dieser Täter schließlich doch gefunden wird, das erzählt

Frank F. Braun

der Autor des Romans, der unsern Lesern aus gern gelesenen Beiträgen in unserer Zeitung schon bekannt ist, in meisterhafter Art. Der Leser erlebt gleichsam eine Untersuchung mit, die alle Beteiligten vom Anfang bis zum letzten Augenblick stärkstens in Spannung hält. Frank F. Braun, dessen Prosa sich durch besondere Farbigkeit der Darstellung und Gepflegtheit des Stiles auszeichnet, ist ein Hamburger, der nach vier, immer an der Front verbrachten Kriegsjahren sich in der Welt umgesehen und schließlich ganz in seinem schriftstellerischen Beruf aufgegangen ist, den er heute in Berlin ausübt. Dort ist auch dieser Roman entstanden, der den Titel trägt:

Es war kurz vor Mitternacht

Unsere Leserinnen und Leser finden den Beginn dieses fesselnden Romans in der Ausgabe vom 15. September des

General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Bergisch Land

Nr 215 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag 13. September

Schlacht an der Kyll

Der nächtliche Kampf um die Höhen von Kyllstadt

Von unserem ins Manövergelände entsandten Sonderberichterstatter

WG. **Schleiden** (Eifel), 11. September.

Diesen kleinen Eifelfluß werden die Regimenter für lange Zeit nicht vergessen! Die Roten waren im Vormarsch am Freitag mit einem seltenen Elan — weil auf ihrer Seite die Stärke war — durch die Wälder südlich von Kyllstadt durchgestoßen und lagen, als der Tag schied, mit ihrem Spähtrupp dicht am Flüßchen. Der Korpskommandeur war mit den fast 40 militärischen Vertretern aus der italienischen, ungarischen, bulgarischen, griechischen, chinesischen, österreichischen und Schweizer Armee, mit Offizieren aus Argentinien, Dänemark, Estland, Finnland, Iran und Siam, der marschierenden Truppe entgegengefahren. Wir sahen ihn mit Oberst Auleb und General Pfeffer im Gespräch und fuhren dann, nachdem wir die Frische der Truppe nach diesen harten Tagen bewundert und mit vielen Feldgrauen gesprochen hatten, über die Berge hinab zur Kyll. Hinter den Häusern und in kleinen Waldstücken warteten bereits die motorisierten Pioniere von Blau, denn sie brauchen die samtdunklen Eifelnächte für ihre Arbeit. Und wenn auch alle Brücken der breiten Front mit kriegsmäßig angefertigten Sprengladungen versehen und richtig — allerdings nur mit Rauchladungen — zur Zündung angeschlossen waren, es blieb ja doch für diese heute so wichtige Truppe noch allerhand Arbeit zu tun. Sperren, Sperren und nochmals Sperren — das war hier für die schwächere blaue Seite ein Haupterfordernis. Man hat es nicht nur theoretisch bei diesen Manövern in den Wäldern der Eifel, sondern sogar mit eigenen geländemäßigen Kübelwagen erlebt, wie stark die einfachste Baumsperre aufhalten kann. Und hier wurden Minensperren verlegt, Straßensperren jeder Art gebaut und in den Straßenbäumen hingen tückische Minen. Denn dem motorisierten Fahrzeuge gilt bei einem solchen Vormarsch mehr die Abwehr als dem Mann, der durch ein paar gut placierte Maschinengewehre leicht in Schach zu halten ist.

Die Nacht war schwarz wie die Pest! Die Pioniere arbeiteten wie die Deubel. Und als die letzte Zündleitung gelegt war, da waren auch die ersten roten Späher da. Daß sie mit Meldungen abgezogen sind, die bei den Stäben lange Gesichter erzeugten, kann man sich leicht vorstellen. Also Aufenthalt von mindestens zwei Stunden!

Endlich kam die Meldung: Sperren beseitigt, Straßen frei! Und dann kam gleich die Spitze der roten Infanterie, froh, nicht mehr frieren zu brauchen, denn die Zeitbahn ist nun einmal kein Biberpelz. Die Krieger gingen ihren Offizieren richtig durch, so brannten sie darauf, die nördlichen Höhen der Kyll zu besetzen, von wo aus Maschinengewehrfeuer gekommen war.

Der Kampf tobte mit wechselnden Schiedsrichterentscheidungen. Aber als der Morgen graute, nüchtern, kalt und naß dämmerte, da hatte Rot schon so viel Kräfte auf den Höhen und so viel schwere Waffen auf dem Marsch, daß Blau nur noch mit hinhaltendem Widerstand sich langsam auf das Dorf Dahlem zurückziehen konnte.

Wir pirschten uns mit unserem Wagen durch das Niemandsland dorthin, mal den Vormarsch von Rot anschneidend, mal in die Kraftrad(Krad)schützen von Blau hineinfegend, die in elastischen Sprüngen zurückgingen, und immer wieder durch Maschinengewehrfeuer den Roten bedeutenden Widerstand vortäuschten. So leicht machten sie es also dem Gegner nicht, und tatsächlich verzögerte sich „Das Ganze halt!" am Samstagvormittag um ein beträchtliches, da sich inzwischen bei Dahlem eine bildschöne Kriegslage herausgebildet hatte. Die Gäste standen schon stundenlang im Regen und Sonnenschein auf dem Brittgesberg, wo auch die Kritik sein sollte, aber vom Krieg war nichts zu sehen. Die blauen Kradschützen hatten sich nämlich in Dahlem festgebissen, die Straßen mit Bauernwagen und Landmaschinen gesperrt, und sie ließen Rot nicht rein. Der Vormarsch schien zu stocken. Noch einmal mußten die Kanonen in Stellung gehen. Die Stimmung stieg bis zu dem Grad, wo jeder Soldat vergißt, ein feiner Mann zu sein. Es brüllten die Düsseldorfer Kanoniere, es brüllten die Funker, es brüllte der Flak! Da aber hatte die rote Leitung die Lage richtig erkannt und umfaßte mit starker Artillerievorbereitung und einem schnell vorgetragenen Angriff durch die Düsseldorfer Infanterie das Dorf im Tal. Links und rechts schoben sich die Schützentrupps vor, und als die blauen verbissenen Kradschützen merkten, daß es schon hinter ihnen knallte, da schwangen sie sich auf ihre Motorpferde und fanden dann auch glücklich noch eine Straße aus dem Kessel heraus.

Da klang über die kühle herbstliche Eifel also das Signal: „Das Ganze halt!". Und aus Steinbrüchen und aus Stoppelfeldern erhoben sich die kaltgefrorenen Krieger und nahmen vorläufig mal für zwei Tage den Stahlhelm ab.

Ruhe! Die Truppe hat es verdient! Sie wird erst einmal gründlich schlafen, dann wird aber wohl nach einem herrlichen Sonntag ohne Dienst — bis auf die vom „Spieß" Aufgeschriebenen — wohl am Montag das Waffenreinigen und das Vorbereiten für die andere Lage beginnen. Denn in der Dienstagnacht gibt es wieder neuen Krieg, und dann geht es durch bis Mittwochnachmittag.

Feldparade der 16. Division

40 000 Zuschauer

Wahn bei Köln, 13. September. Auf dem Truppenübungsplatz Wahn bei Köln fand am Samstagnachmittag als Abschluß der mehrtägigen Manöver, die die 16. Division im Oberbergischen Kreis und im Siegkreis durchgeführt hat, eine große Feldparade statt. Diese erstmalige Gelegenheit, ein derartig großes militärisches Schauspiel am wiederbefreiten Rhein miterleben zu können, hatten sich mehr als 40 000 Zuschauer aus allen Teilen des Oberbergischen Landes, des Siegkreises und aus der näheren und weiteren Umgebung Kölns nicht entgehen lassen.

Die 16. Division hatte die Ehre, als erste deutsche Division nach der Befreiung des Rheinlandes ihre Fahnen und Standarten unter den Klängen der Traditionsmärsche an dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch, und dem Kommandierenden General des VI. Armeekorps, von Kluge, vorbeiführen zu dürfen.



Der schmale Fluß hält den Vormarsch nicht auf Photo: Privat

„Kirchenfenster" und „Gletscherwasser"

Millionen Staudenblüten in den Gärten der Reichsausstellung

Eine großartige Freiland- und Hallenschau

WG. **Düsseldorf**, 13. Sept.

Wir haben das Wunder der Tulpen erlebt, die gleich steilen Flammen in den Sommer brannten, wir sahen das Märchen der Rhododendren, die Pracht der Rosen, die edle Schönheit der Gladiolen und — ganz zuletzt — die Vielfalt der Dahlien, — immer wieder waren wir von neuem entzückt, haben wir uns hinreißen lassen von den unvergeßlichen Eindrücken des „Gartens der hundert Gärten", der einzigartigen Gartenschau unserer Reichsausstellung „Schaffendes Volk".

Nun neigt sich der Sommer sachte dem Ende zu, aber noch einmal lodert die ganze Pracht der Gartenschau auf, konzentriert sich in diesen frühherbstlichen Tagen zu einem gewaltigen, vielhundertfältigen Blühen im Staudengarten rings um das weite Rund des Blumenhauses.

Die Staudenzüchter Deutschlands haben im Verein mit den Männern des Gartenamtes unter der Leitung von Gartenbauinspektor Tapp eine Staudensonderschau aufgebaut.

Da gibt es z. B. die stolze Staudensonnenblume, die sich in mehrere Arten gliedern, die unter dem Namen Sonnenbraut, Sonnenauge usw. überall bekannt sind. Oder daß beispielsweise der edle Ritterspor nicht nur diesen Namen führt, sondern auch — nach den verschiedenen Färbungen und „Ausdrücken" — Gletscherwasser, Kirchenfenster und Größenwahn genannt wird.

Was haben wir bisher von den Flammenblumen, dem Phlox, gewußt? Hatten wir je geahnt, daß eine „Feuerfackel" so phantastisch schön sein könnte, wie jene dort in der großen Tonvase auf dem Bord der Leistungsschau? Kannten wir den türkischen Riesenmohn, diese ausdauernde, wirkungsvolle Gartenpflanze, oder die hübschen Ziergräser, wie Glatthafer, Hainsimse und Stielblütengras? Haben wir je so bewußt die Schönheit der einfachen Goldrute mit ihren fedrigen gelben Blütenrispen erschaut, die Zier des Sonnenhutes mit seinen Abarten Goldball, Herbstsonne und Leuchtstern? Und dann stehen wir plötzlich beinahe betroffen vor einer anderen Flammenblume von leuchtend scharlachkarminroter Färbung, dem „Albert-Leo-Schlageter-Phlox".



Staudengärten in der Ausstellung Photo: Privat

Es dürfte sicherlich interessieren, daß die deutschen Züchtungen auch auf diesem Gebiet der Gartenkunst zu den hochwertigsten der Welt gehören.

Am Wochenende waren 140 000 Besucher auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Davon entfallen auf den Samstag 55 000 und auf den Sonntag 85 000 Besucher. Und dabei war es ein sogenanntes stilles Wochenende ohne besondere Veranstaltungen!

Essen Sie gern Maiskolben?



Photo: Privat

In diesen Tagen werden unsere Hausfrauen in den Geschäften oft der Frage begegnen, ob sie nicht Maiskolben mitnehmen wollen, die sich als Nahrungsmittel mehr und mehr auch bei uns durchsetzen. Aber da unsere Hausfrauen meist sehr konservativ sind, weil der Bauer eben das nicht ißt was er nicht kennt, so haben diese Fragen nicht immer den gewünschten Erfolg. Und dabei sollte man wirklich jetzt die leckeren Maiskolben einmal probieren, die gedünstet und mit Butter zubereitet werden. Man nimmt diesen Maiskolben dann einfach in die Hand und ißt die Kerne ab. Wir haben uns belehren lassen, daß das ein ganz besonderer Mais ist, der dazu Verwendung findet. In Amerika hat man Sorten gezüchtet, die auch in unserem Klima fortkommen und reife Kolben entwickeln. Vor allem sind die Marken golden sunshine, sugar corn und Early Metropolitan sugar corn, bei uns anbaufähig. In der Hildener Heide hat man auch auf Haus Kovelenberg solche Versuche gemacht und hat damit gute Erfolge erzielt.

Todessprung von der Müngstener Brücke

WG. **Solingen**, 13. September. Am Samstagmittag stürzte sich ein Lebensmüder von der 107 Meter hohen Müngstener Brücke in die Tiefe. Es war ein 22jähriger Mann aus Burg a. d. Wupper. Ausflügler im Tal hatten ihn schon einige Zeit hoch oben auf der Brücke beobachtet. Dann sahen sie, wie sich der Mann plötzlich auf das Geländer schwang und mit einem Schrei in die Tiefe stürzte. Der Körper blieb im Hauptgerüst der Brücke auf der Solinger Seite zerschmettert hängen. Der Gastwirt Boz unterrichtete telephonisch das Ueberfallkommando, das bald erschien, zur Bergung des Toten aber noch die Feuerwehr herbeirufen mußte. Ein Polizeibeamter und ein Feuerwehrmann kletterten in das Gerüst hoch und seilten den Toten ab. Was den jungen Mann, der seit Freitag von Hause fort war, in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt geworden.

Schwer verunglückt

WG. **Herzkamp**, 13. September. Der Gendarmeriebeamte Steinkamp aus Linderhausen ist am Mettberg mit seinem Fahrrad verunglückt. Er fuhr bei einer Nachstreife den Berg hinab, wobei das Vorderrad wahrscheinlich an einem Stein abgerutscht ist und so den Sturz des Beamten verursachte. Er trug eine sehr schwere Kopfverletzung davon, die seine Ueberführung ins Gevelsberger Krankenhaus notwendig machte.

Kind fiel aus dem Fenster – in einen Kinderwagen

WG. **Mechernich**, 11. September. Daß Kinder oft an Wunder grenzendes Glück haben, wurde durch einen Vorfall wieder unter Beweis gestellt, der sich in Mechernich ereignete. Ein Kind war in Abwesenheit der Eltern aus dem Schlaf erwacht und kletterte ans Fenster der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung. Hierbei bekam es das Übergewicht und stürzte ab. Der Zufall wollte es nun, daß vor dem Haus ein Kinderwagen stand, in den das etwa dreijährige Geschöpf hineinfiel. Es erlitt infolgedessen nur geringfügige Verletzungen, während es vielleicht den Tod gefunden hätte, wenn es auf die harte Erde gefallen wäre.

Aktentasche mit 1400 RM. entrissen

WG. **Bielefeld**, 12. September. In der Nähe des Bielefelder Güterbahnhofs wurde einer kaufmännischen Angestellten die Handtasche mit 1400 RM. Inhalt von einem unbekannten Manne entrissen. Der Täter flüchtete und entkam. Die leere Handtasche wurde später aufgefunden.

120 000 Männer der Kampfverbände vor dem Führer

Der Tag der SA., der SS., des NSKK. und des NSFK. in Nürnberg

Von dem nach Nürnberg entsandten K.-S.-Mitglied unserer Schriftleitung

Nürnberg, 12. September 1937.

Traditionsgemäß war der Sonntag des Reichsparteitages in Nürnberg den Kampfverbänden der NSDAP. vorbehalten. In zwei gewaltigen Kundgebungen, dem Appell in dem nach einem besonderen Plan des Führers neugestalteten Luitpoldhain und dem fünfstündigen Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz, präsentierte sich die geballte Kraft der Bewegung. 85 000 Mann SA., 20 000 Mann SS., 13 000 Mann NSKK. und 2000 Mann NSFK., also eine Armee von 120 000 politischen Soldaten, waren ein lebendiger Beweis für die Aktivität des Nationalsozialismus.

In den frühen Morgenstunden war der Aufmarsch der Formationen im Luitpoldhain bereits vollendet. Die beiden riesigen Adler auf dem Turm der Ehrentribüne, die zu Wahrzeichen des Reichsparteitaggeländes geworden sind, sehen auf ein überwältigendes Bild herab. In 34 breiten Kolonnen haben die Marschblocks Aufstellung genommen. Eigene Marschblocks bilden in diesem Jahre zum erstenmal die Männer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps und die Teilnehmer an den NS.-Kampfspielen. Das leuchtende Rot der Fahnen teilt die 34 Kolonnen ab, während die Standarten an ihrer Spitze dem großen, gewaltigen Bild einen wirkungsvollen Abschluß geben. Der 18 Meter breite, mit Granitplatten belegte Mittelweg, der die Führertribüne mit dem Ehrenmal verbindet, ist freigeblieben und wird von den Männern der SA.-Standarte Feldherrnhalle umsäumt.

Vor dem Ehrenmal liegt ein mächtiger Kranz bereit, und links und rechts von ihm auf den kleinen Galerien lodern Opferfeuer. Mehr als 50 000 Menschen bewundern von den Tribünen aus das unvergeßliche Bild, das die Kolonnen der aufmarschierten 120 000 Männer in diesem festlichen Rahmen bieten.

Punkt 8 Uhr erscheint der Führer, wie immer schon von weitem von einem Jubelsturm begleitet. Die einzelnen Führer melden ihre angetretenen Formationen, und dann erleben die 120 000 Teilnehmer und die 50 000 Zuschauer in einem fast atembeklemmenden Schweigen jene erschütternden Minuten, in denen der Führer, nur gefolgt vom Stabschef der SA. und dem Reichsführer SS., langsam auf dem 240 Meter langen Mittelweg zum Ehrenmal schreitet. 170 000 Menschen denken jetzt an die Toten, die gefallen sind für Volk und Reich auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges und in den Kämpfen um die Befreiung Deutschlands. Das Lied vom guten Kameraden klingt leise über das Feld.

Dann spricht der Führer zu den Männern der Formationen und gibt ihnen die Weisung für das nächste Jahr, das sie wieder im Kampfe für Deutschland und in der Arbeit für Deutschland sehen wird. Die Ansprache des Führers wird Satz für Satz mit stürmischem Jubel begleitet. Das Deutschlandlied schließt die Ansprache des Führers ab.

Nachdem das Lied der Nation verklungen ist, schreitet der Führer, begleitet von der Blutfahne, auf die Gruppe der zahlreichen neuen Standarten und Fahnen zu, um diesen die Weihe zu geben. Während der Führer jede der neuen Standarten und Fahnen mit der Blutfahne berührt, erklingt das Kampf- und Siegeslied Horst Wessels, und eine Abteilung Artillerie schießt Salut.

Danach hält der Stabschef Lutze seine Ansprache, in der er dem Führer die Versicherung abgibt, daß die Treue der Kämpfer der Bewegung unerschütterlich sei.

Nach Beendigung des SA.-Appells fuhr der Führer, wie alljährlich, vom Luitpoldhain durch ein Spalier von Hunderttausenden zur Nürnberger Burg. Unablässig mußte der Führer, aufrecht im Wagen stehend, nach allen Seiten grüßen.

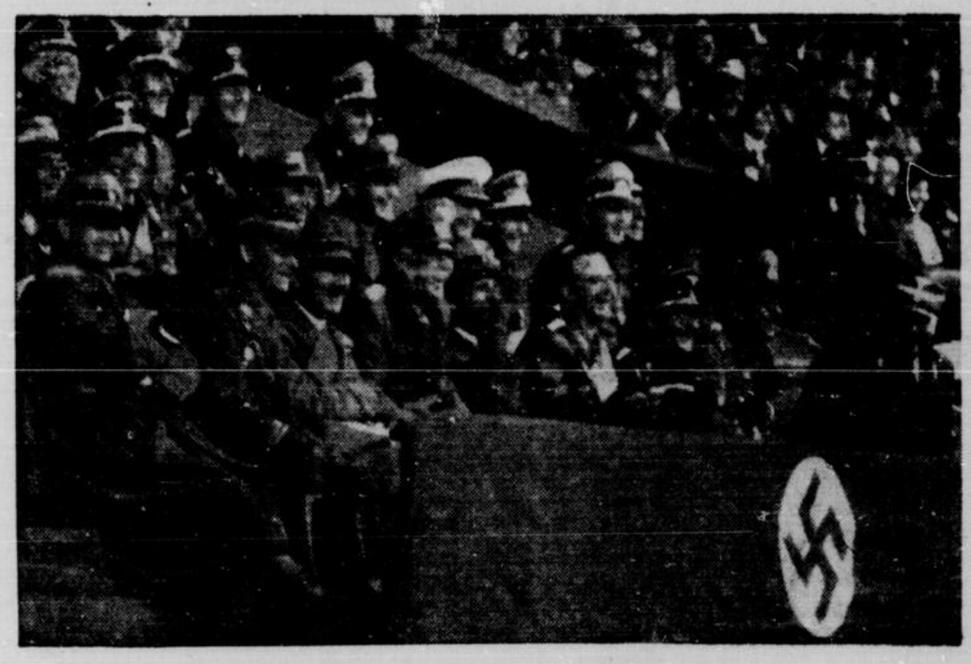
Der Vorbeimarsch

Ein ganz andersartiges, nicht weniger fesselndes Bild bot der Adolf-Hitler-Platz, auf dem vor dem Portal der Liebfrauen-Kirche eine große Holztribüne aufgestellt war. Die alten, schönen Nürnberger Bürgerhäuser waren prächtig geschmückt. Aus den Fenstern hingen reichgestickte und goldverbrämte Teppiche, Blumengirlanden und Fahnen. Girlanden und Goldbänder zogen sich von Haus zu Haus; dazu sah man überall an Fenstern und Türen Kopf an Kopf freudig gestimmte Menschen. Auf den Tribünen fanden sich nach 11 Uhr die Ehrengäste des Führers, Generale, Parteiführer, Führer der Gliederungen, des Diplomatischen Korps, Abordnungen des faschistischen Italiens und des nationalen Spaniens ein.

Wieder brandete der Jubelruf vieler Tausende empor, als der Führer erschien und in Begleitung seiner Adjutanten Brückner und Schaub und des Reichspressechefs Dr. Dietrich, freundlich grüßend, das Viereck der Tribünen abschritt. Mit besonderem Gruße beehrte der Führer die vor der Mitteltribüne sitzenden Schwerkriegsbeschädigten und die dort befindlichen Angehörigen der Ermordeten der Bewegung. Aus einem Fenster schwenkten dabei italienische Schwarzhemden zwei große italienische Fahnen dem Führer zum Gruß entgegen. Dann stellte sich der Führer in seinem Wagen auf, davor Reichsminister Göring und Reichsminister Heß, die treuen Paladine des Führers, und nun begann der große Vorbeimarsch der Einhundertzwanzigtausend, der nahezu fünf Stunden dauerte. Während dieser Zeit stand der Führer aufrecht in seinem Wagen.

An der Spitze schritt Stabschef Lutze mit allen Amts- und Abteilungschefs der Obersten SA.-Führung. Die Blutfahne wurde ernst und ehrfurchtsvoll von der Menge gegrüßt. Den Teilnehmern der NS.-Kampfspiele war die Ehre geworden, als erste Gruppe zu marschieren, an ihrer Spitze der Reichssportführer. Stabschef Lutze schwenkte ein und nahm rechts vom Führer Aufstellung, es folgten die Marschblocks der Obersten SA.-Führung, der Reichsführerschule der SA., des Hilfswerks Nordwest, und dann die Gruppen der SA., voran die Standarten. Der Vorbeimarsch erfolgte in folgender Reihenfolge: Franken, Hansa, Bayerische Ostmark, Ostmark, Ostland, Nordsee, Niedersachsen, Pommern, Berlin-Brandenburg, Nordmark, Südwest, Mitte, Sachsen, Niederrhein, Schlesien, Thüringen, Westmark, Kurpfalz, Westfalen, Hochland, Hessen, die Standarte Feldherrnhalle. Unsere Gruppe Niederrhein machte einen vorzüglichen Eindruck und wurde mit Beifall von den Zuschauern begrüßt. Die Wachstandarte „Feldherrnhalle", die Reichsminister Göring unterstellt ist, wurde von ihm selbst am Führer vorbeigeführt. Heilrufe und Beifallsklatschen zeigten, welche große Beliebtheit Göring besitzt. Zwischendurch gab es noch ein reizendes Zwischenspiel: eine Anzahl hübscher BDM.-Mädel reichten den Kriegsbeschädigten große Tüten mit Erfrischungen. Überall wurden diese Mädel freundlich begrüßt, und ihre Liebesgaben wurden überall weiterverteilt.

Nach der SA. marschierte das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, dessen Spielmannszüge Hörner statt Trommeln und Pfeifen hatten. Ihre schwarzen Sturzhelme glänzten im Schein von Sonnenstrahlen, die für kurze Zeit durch die Wolkendecke brachen. Das Natio-



Die NS.-Kampfspiele vor dem Führer

Ein lustiger Augenblick schafft lachende Gesichter. Alles freut sich, der Führer und mit ihm Heß und Lutze zu seiner Rechten, von Blomberg, Dr. Goebbels und Dr. Dietrich zu seiner Linken. Schirner-M.



Der Vorbeimarsch der Kampfverbände (Scherl-Wagenborg-M.)

Nach dem Appell in der Luitpoldarena erfolgte am Sonntag der Vorbeimarsch der SA., des NSKK., der SS. und des NSFK. vor dem Führer, der, im Auto stehend, auf dem Adolf-Hitler-Platz den Vorbeimarsch abnahm. Unser Bild zeigt die anmarschierenden Kolonnen der SA. mit Stabschef Lutze und der Blutfahne an der Spitze.



Die große Kundgebung der Hitler-Jugend im Stadion

Vor 48 000 Hitlerjungen und 5000 Mädeln des BDM. sprach der Führer am Samstagmorgen im Stadion über die Aufgaben der deutschen Jugend. Links: Adolf Hitler begrüßt HJ.-Führer durch Handschlag; hinter ihm links Reichsminister Rudolf Heß und Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Rechts: Der gewaltige Fahneneinmarsch vor dem Führer im Stadion.

Scherl-Bilderdienst-M.



nalsozialistische Fliegerkorps, das danach am Führer vorbeimarschierte, trat zum erstenmal auf diesem Reichsparteitag auf. Die Männer des NSFK. trugen Feldmützen in Form der bekannten Baskenmützen.

Hierauf beherrschte das Schwarz der SS. die Straße des Vorbeimarsches. Nachdem der Reichsführer SS. Himmler dem Führer gemeldet hatte, zog Marschblock um Marschblock vorüber. Weithin vernehmbar war der feste, sichere Marschtritt der schwarzen Bataillone. Den Abschluß des Vorbeimarsches bildete die Leibstandarte „Adolf Hitler", die in ihrer prächtigen Haltung, in ihren schmucken Uniformen mit dem weißen Koppelzeug auf den schwarzen Röcken einen ausgezeichneten Eindruck machte.

Während des Vorbeimarsches war der Blick aller Männer offen und fest auf den Führer gerichtet; Haltung und Ausdruck waren stummes Gelöbnis der Treue zum Führer und steter Bereitschaft für Deutschland. So wurde dieser Marsch über den Adolf-Hitler-Platz zum Beweis der bisher erreichten inneren und äußeren Disziplin und zum Symbol freiwilliger Verpflichtung für das kommende Jahr. Diese Männer, die am Anfang des Adolf-Hitler-Platzes in gewaltigen Marschblocks auftauchten und an seinem Ende, immer wieder mit Jubel begrüßt, verschwanden, marschierten gleichsam in das kommende Jahr hinein für Adolf Hitler. In ihren Herzen aber leuchtet das Erlebnis von Nürnberg.

Der Dank des Führers

Nürnberg, 12. September. (Drahtb.) Das Führerkorps der Partei war am Sonntagabend zu Gast des Führers im Hotel „Deutscher Hof". Im Laufe des Abends gab der Führer seinem Dank Ausdruck für die in diesem Jahre von allen Gliederungen der Bewegung so hervorragend geleistete Arbeit für den Reichsparteitag. Dieser Dank gelte über den versammelten Kreis hinaus allen Parteigenossen, die mitgeholfen haben, daß dieses gewaltige Werk gelingen konnte.

Rede des Führers im Luitpoldhain

„Die Gewalten der Vernunft, das waren die Sturmabteilungen meiner Partei"

Bei dem großen Appell der Kampfformationen im Luitpoldhain hielt der Führer folgende Rede:

Männer der nationalsozialistischen Kampfbewegung!

Vor zehn Jahren sind wir fast an dem gleichen Morgen wie heute zum ersten Male hier angetreten. Seitdem hat sich nicht nur dieser Platz geweitet, sondern auch die Bewegung. Da, wo früher Tausende standen, stehen jetzt Zehntausende. Nur etwas ist gleichgeblieben: Der Geist, der sie damals hergeführt hat, ist heute noch derselbe. Es ist ein anderes Deutschland geworden — aber nicht, weil der Herr uns etwa ohne unser Zutun freigemacht hätte, sondern weil der Allmächtige uns in unserem Kampf um die Freiheit segnen konnte.

Wenn dieses Deutschland heute so vor uns steht, dann ist es das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung. Sie hat das deutsche Volk herausgerissen aus tiefster Mutlosigkeit, Verzagtheit und Unsicherheit und hat ihm wieder einen festen Mut, einen starken Glauben und eine unerschütterliche Sicherheit gegeben. An der Spitze der Männer, die diese Umwandlung, entgegen dem Willen unzähliger Feinde, ermöglichten, standen die Männer der nationalsozialistischen Kampforganisation.

Man hatte früher leicht reden, daß mit geistigen Waffen gekämpft werden sollte, während der Gegner mit Brachialgewalt dem Einbruch des Geistes seinen Widerstand entgegensetzte. Würde es sich nur um den Geist allein gehandelt haben, wäre Deutschland nie so tief gesunken, der Geist hat in unserem Volk zu allen Zeiten versucht, das Richtige zu fordern und das Richtige zu tun. Aber gegen diesen Geist der Vernunft hat sich die Verschwörung von Gemeinheit und Niedertracht gestellt, hat sich die Gewalt aufgerichtet. Sie wollte nicht, daß in unserem Volk Vernunft und Einsicht einkehren. Und als die ersten Männer aufstanden, um mit mir und hinter mir die Vernunft einer Volksgemeinschaft zu predigen, da stellten sich uns die Interessenten der Volkszerrissenheit nicht mit geistigen, sondern mit dem brachialen Mittel der Gewalt entgegen.

Wir Nationalsozialisten und damaligen Frontkämpfer aber bäumten uns dagegen auf und waren entschlossen, dieser Gewalt gegen die Vernunft die Gewalt der Vernunft entgegenzusetzen. Und diese Gewalten der Vernunft, das waren die Sturmabteilungen meiner Partei, eine feste Faust gegen den, der es wagte, mit Gewalt den Feldzug des Geistes und der Vernunft zu verhindern.

Ihr alle kennt diesen anderthalb Jahrzehnte lang dauernden Kampf, in dem wir langsam mit unseren nationalsozialistischen Fäusten den Widerstand der Gegner brachen, Ort um Ort eroberten, den roten Terror beseitigten und damit erst dem Einzug des Geistes die freie Bahn verschafften. Das ist euer geschichtliches Werk.

Dieser Kampf hat nicht nur seine blutigen Opfer gefordert, sondern vor allem seelische, innere Opfer. Wie viele von euch mußten es auf sich nehmen, jahrelang wie Verfemte in diesem Deutschland zu leben, das doch niemand mehr geliebt hat als ihr. Viele von euch haben diesen Kampf erkaufen müssen mit dem Verlust von Stellung und Brot. Und jahrelang habt ihr nicht nur die brutale Gewalt des organisierten Mobs, sondern die mit diesem Mob verbündete Staatsgewalt gegen euch gehabt. Es schien fast aussichtslos, gegen diese Verschwörung von Niedertracht, Unvernunft und Macht sich durchzusetzen. Wenn dieses Wunder dennoch gelang, dann ist es der Festigkeit des Glaubens unserer Partei zuzuschreiben, in erster Linie der Treue der Männer, die mit mir gingen, obwohl sie mich vielleicht gar nicht einmal kannten, nicht einmal gesehen hatten. Wir haben alle gemeinsam nur etwas besessen: Eine unbändige Liebe zu unserem Volk und einen unerschütterlichen Glauben an seine Wiederauferstehung. Und heute ist Deutschland wirklich wieder auferstanden, auferstanden als unser Werk!

Es ist sehr selten, daß in der Geschichte dem Kampf einer Generation ein solcher Erfolg beschieden ist, denn es ist mehr geschehen als nur eine Wiederaufstehung unseres Volkes, es ist eine große geschichtliche, einmalige Neuformung eingetreten. Wie ich schon am Beginn dieses Parteitages erklärte, daß nicht Behauptungen, sondern Tatsachen das Entscheidende sind, so wird auch diese Neuformung unseres Volkskörpers durch Tatsachen bewiesen und belegt. Und eine der stärksten Tatsachen seid ihr wieder. In euch zeigt sich ganz sichtbar die Umwandlung unseres Volkes in ein neues Gebilde.

Was ist das doch vor uns für ein zerrissener Haufen gewesen, und was ist dieses Volk heute für ein Block geworden! Vor zehn und fünfzehn Jahren haben sich diese Menschen untereinander kaum mehr verständigen können, und heute folgt die ganze deutsche Nation einem Kommando, einem Befehl!

Der Mensch benötigt auf seinem irdischen Lebensweg äußere, sichtbare Symbole, die ihm vorangetragen werden, und denen er nachzustreben vermag. Das heiligste Symbol ist für den Deutschen immer die Fahne gewesen; sie ist kein Stück Tuch, sondern ist Überzeugung, Bekenntnis und damit Verpflichtung. In den langen Jahren unseres Ringens ist euch die Fahne vorangetragen worden, die heute des Deutschen Reiches Flagge ist. Unscheinbar und verwaschen, ganz unrepräsentativ waren diese Feldzeichen unseres damaligen Kampfes. Und doch, wie haben wir sie geliebt, unsere Fahne, die nichts zu tun hatte mit dem Verfall der Nation, sondern die uns wie ein Sonnenschein einer neuen, besseren Zukunft erschien! Manchmal sehen wir sie auch heute noch, diese ältesten Sturmfahnen der Partei, ganz verwaschen und verblaßt und trotzdem für uns alle leuchtende Sterne. Sie haben uns begleitet in der Zeit eines fanatischen Ringens, und heute sind sie vor uns aufgezogen als die Symbole des von uns erstrittenen Staates und der erkämpften deutschen Volksgemeinschaft.

Wenn ich euch nun neue Standarten übergebe, dann werdet ihr in ihnen nichts anderes sehen als die Ergänzung unserer alten Sturmfahnen, und ihr werdet ihnen genau so fanatisch treu ergeben folgen, wie wir alle einst dieser Hakenkreuzflagge gefolgt sind.

Die Fahne ist wirklich mehr als ein äußeres Zeichen. Wenn alles zu wanken beginnt, dann wird der einzelne durch den Blick auf sie aufgerichtet, und er erkennt wieder seine heilige Pflicht. Und das ist heute vielleicht notwendiger als in den Jahren vor uns. Um uns herum droht der Feind, den wir im Innern Deutschlands mit Fäusten zu Paaren getrieben haben. Wieder sehen wir um uns das Zeichen unseres alten Widersachers, der die Völker verwirrt. Was ist da notwendiger, als daß wir alle uns erst recht um unser Siegeszeichen scharen! Und wir wissen, daß in diesem Ringen um Deutschland auch für alle Zukunft nur dieses Zeichen siegreich sein kann! Es ist das Symbol nicht nur unseres Kampfes und damit unseres Sieges, sondern vor allem das Symbol unseres Blutes!

Männer! Viele von euch sind vor zehn Jahren hier gestanden. Damals versuchte genau so die Sonne durch den Wolkenschleier durchzudringen wie heute. Was hat sich seitdem gewandelt! Nur zehn Jahre — und ein Volk hat die tiefste Veränderung erfahren, die ihm im Laufe vieler Jahrhunderte zuteil geworden ist.

Ihr mögt darin sehen, was Glaube, Zuversicht, Tapferkeit, Mut, Treue und Gehorsam vermögen!

Wenn ihr die neuen Standarten jetzt empfangt, dann seht in ihnen die Gebote dieser Tugenden!

Zusammengefaßt sind wir alles, nach einem Befehl unüberwindlich, aufgelöst in einzelne gar nichts! Wir wollen aber auch in Zukunft Deutschland sein.

Fast bei jedem Satz der mitreißenden Rede des Führers an seine nationalsozialistischen Kampfformationen tosten brausender Beifall und Stürme des Jubels der Hunderttausende über das gewaltige Aufmarschfeld.

Die Ansprache Lutzes

Bei dem Appell im Luitpoldhain richtete Stabschef Lutze folgende Worte an den Führer:

„Sie haben eben an eine Zeit erinnert vor zehn Jahren. Vor zehn Jahren standen wir hier zum ersten Male in der Luitpoldarena vor Ihnen zum Appell angetreten. Damals noch klein an Zahl, äußerlich uneinheitlicher als heute, aber innerlich schon eins und fanatisch im Glauben an Sie, mein Führer, und an Ihre Mission. Mit diesem Glauben und diesem Fanatismus hatten wir damals die neuen, von Ihnen geweihten Standarten übernommen und sind mit diesen Standarten zum ersten Male durch die deutschen Gaue marschiert mit dem unbeugsamen Willen, diese Standarten, die unsere Zeichen des Glaubens und des Kampfes waren, zu Standarten des Sieges zu machen. Und dann sind diese Männer marschiert, immer mit dem Blick nach vorne auf die Standarten, mit dem Herzen bei Ihnen, mein Führer, den langen, schweren und blutigen Weg und haben dann mit dem Marsch durch das Brandenburger Tor und mit dem Vorbeimarsch an Ihnen wirklich die Standarten des Sieges getragen.

Und heute stehen dieselben Standarten wieder vor Ihnen, mein Führer, und dieselben Männer. Wenn auch die Zahl größer wurde, sie sind doch dieselben geblieben wie damals. Sie haben den Glauben an Sie, mein Führer, den stahlharten Willen von damals und dieselbe Treue wie damals. (Heilrufe.)

Sie sind ebenso fanatisch in ihrem Glauben wie das Häuflein, das 1927 vor Ihnen stand. Daran können auch die nichts ändern, die uns antireligiös, Neuheiden und gottlos nennen. Wir kennen diese Heuchler. Es sind dieselben, wie damals, als wir die Straße freimachten für den Nationalsozialismus und uns zur Wehr setzen mußten gegen die gottlosen Bolschewisten, die von Naziterror und brauner Pest faselten. Und darum dürfen wir, mein Führer, an dieser für uns heiligen Stätte, in dieser Feierstunde fragen: Wer ist denn religiöser? Diese Männer, die täglich durch ihr Handeln und durch ihren Einsatz für andere und für das Ganze täglich ihre Nächstenliebe zeigen oder sie, die zwar viel davon reden, aber sonst nur nörgeln und verneinen? Wer ist gottloser, diese Männer, die den ganzen Tag von früh bis spät ihre Pflicht tun in ihrem Beruf, in ihrer freien Zeit aber nur eins kennen: Dienst für ihr Volk, an der Gemeinschaft, in die sie göttliche Bestimmung gestellt hat, die mit einem Wort alles, was sie von Gott bekommen haben — Geist und Körper — nur dafür einsetzen, was ihnen Gott selbst als das Höchste bezeichnet hat, für ihr Volk und für ihr Vaterland? Oder sie, die zwar das Wort Gottes immer im Munde führen, aber das von Gott selbst geschaffene Werk, nämlich unsere völkische Gemeinschaft, dauernd stören oder sabotieren? Nein, meine Kameraden, wir wissen, daß Gott nicht bei denen ist, bei den Heuchlern und Pharisäern, sondern bei denen, die wirklich die Vollstrecker seines Willens sind. Wäre es nicht so, so ständen wir heute nicht hier angetreten mit unseren siegreichen Standarten. Das ist unser Glaube, mein Führer, und von diesem Glauben lassen wir nicht. (Begeisterte Zustimmung.)

Meine Kameraden! Mit diesem Glauben haben wir vor zehn Jahren die Standarten übernommen und sie hinausgetragen. Mit diesem Glauben übernehmen wir die neuen und eben vom Führer geweihten und übergebenen Standarten heute am Reichsparteitag der Arbeit. Und damit ist uns die Parole für das nächste Jahr gesetzt. Wir tragen sie selbst vor uns her. Glauben und Arbeit und dazu unsere älteste Parole: Kampf. Glauben an den Führer, Arbeit an seinem Werk und Kampf für die Weltanschauung bis zum letzten Atemzug. Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil.

Begeistert stimmten die 120 000 Männer auf dem Aufmarschfelde und die Zeugen dieser Feierstunde auf den Tribünen in dieses Sieg-Heil auf den Führer ein, und legten damit ein neues Gelöbnis im Namen aller Kämpfer Deutschlands ab.

Der Arbeiter und das Dritte Reich

Der Führer, Göring und Dr. Ley sprachen vor der Deutschen Arbeitsfront

Nürnberg, 11. September. (Drahtb.) Die Werktätigen aus allen Berufen, Arbeiter aus den Fabriken, Gruben und Kontoren füllten schon lange vor Beginn der 5. Jahrestagung der DAF. die Kongreßhalle. Vor der Stirnwand hatten Gruppen der Werkscharen mit den Fahnen der DAF. Aufstellung genommen. Kurz vor Beginn der Tagung wurden die Fahnen der dreißig nationalsozialistischen Musterbetriebe mit dem Goldenen Ehrenzeichen der DAF. feierlich in die Halle geleitet.

Das Reichssinfonieorchester spielte das „Vorspiel für eine nationalsozialistische Feier" von Karl Ehrenberg. 300 Werkscharmänner sangen dann das Lied „Wir sind des Werktags Soldaten". Der Reichsobmann der NSBO., Hauptamtsleiter Klaus Selzner, eröffnete die Jahrestagung mit herzlichen Begrüßungsworten.

Dr. Leys Rechenschaftsbericht

Dann ergriff der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Robert Ley, das Wort zu seinem Rechenschaftsbericht. Er führte im wesentlichen aus:

„Wir überwanden den Klassenkampfgedanken absolut, ebenso den ständischen Aufbaugedanken. Die Partei hat sich im Laufe der Jahre nicht nur im Kampf bewährt, sondern auch jetzt in der Erfüllung, ebenso die DAF. Denn der Arbeiter glaubt an uns und vertraut seiner Führung. Meine Aufgabe ist keine zweiteilige, einmal als Organisationsleiter der Partei und zum anderen als Leiter der DAF., sondern ich habe eine Aufgabe als Organisationsleiter der Partei, eine andere kenne ich nicht. Die Partei ist der Weg. Zu meiner Aufgabe gehören die Ordensburgen, die Adolf-Hitler-Schulen, die Hohe Schule der Partei, die wir bauen werden, die DAF., vor allem „Kraft durch Freude", Personalamt und Organisationsamt. Das alles ist eine Einheit. Das kann man nicht teilen.

Dr. Ley ging dann auf das Verhältnis von Partei und Staat ein, wobei er folgende drei Aufgaben als solche der Partei herausstellte: Das Volk zu erziehen, um die Volksführung aufzubauen, die natürlichen Interessengegensätze im Volke auszugleichen und schließlich, als dritte und größte Aufgabe für die Partei und mit ihr die DAF., an keinem Problem achtlos oder gar feige vorbeizugehen.

Der Staat sichert die Stellungen, die die Partei erobert hat. Er verankert im Gesetz, was sich als hundertprozentig richtig erwiesen hat, und wacht darüber, ob diese Gesetze beachtet werden. Den letzten Entscheid, wenn die Partei alles versucht hat, zum Ausgleich zu kommen, und die Menschen zur Vernunft zu bringen, hat der Staat. Er greift dann ein. So sehe ich den Unterschied zwischen Partei und Staat, und wenn alle Menschen in Deutschland ihn so sehen, kann es einen Streit zwischen Partei und Staat niemals geben. Wir als Partei, als DAF. dürfen uns keine richterliche Funktion, keine Exekutiv- und keine gesetzgeberische Gewalt anmaßen. Wir sind Berater, wir gleichen aus, wir erziehen, wir reden gütlich zu, wir sind Propagandisten, wir sind die Redner, die Prediger, wir sind die Soldaten, wir marschieren und ziehen die anderen mit.

Dr. Ley stellte abschließend fest, daß:

1. die DAF. durch ihren Aufbau eine Einrichtung der Partei ist, daß sie das bleiben soll und daß das nie geändert werden darf.

2. Der Aufbau der DAF. ist deshalb genau entsprechend der Partei. Gebietlich und auch fachlich ist die Partei immer wieder als Vorbild genommen worden.

3. Wir mußten ganz neue Methoden finden. So entstand der Wettkampfgedanke — der Reichsberufswettkampf, der Leistungswettkampf mit dem Leistungsabzeichen —, der heute das Wertvollste überhaupt darstellt. Dieser Gedanke greift jetzt immer mehr um sich. Auf jedem Gebiet finden Wettkämpfe statt. Für die Lauen und Faulen, die sich so an die Syndici gewöhnt hatten, ein sehr unbequemes Mittel. Ich bin überzeugt, auch Sie werdnen sagen: „Reicht's denn bald mit diesen Wettkämpfen?. Nein, ich werde immer neue Wettkämpfe erfinden. Wir haben erreicht, daß sich von 2,1 Millionen Jugendlichen 1,8 Millionen in diesem Jahre am Reichsberufswettkampf freiwillig beteiligt haben, eine 90prozentige Leistung! Wir haben es erreicht, daß von 90 000 in Frage kommenden Betrieben 75 000 sich zum Leistungswettkampf gemeldet haben. So wollen wir es!

Der Erfolg unserer Arbeit liegt vor Ihnen offen: die lebendige Gemeinschaft. Sie äußert sich in allem: in „Kraft durch Freude", in den Wohnungsbauten, in der Berufserziehung, sie äußert sich in der Volksgesundheit, vor allem aber in dem Zusammenwirken von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern. Das zweite ist die Steigerung der Produktion. Wir haben allen Gegnern bewiesen, daß alles das, ob „Kraft durch Freude", ob „Schönheit der Arbeit", ob Wohnungsbau, ob die Urlaubsverlangen, ob Volksgesundheit, ob Lehrwerkstatt, alles, was wir verlangt haben, kein Luxus ist, sondern letzten Endes höchste Wirtschaftlichkeit. Denn die Betriebe, die uns gefolgt sind, sind heute in der Produktion ihren Konkurrenzbetrieben zum Teil um 30 Prozent voraus.

Und drittens: Wir haben ein gesundes Volk im Werden! Wenn es uns gelingt, jeden Deutschen jedes Jahr einmal zu „überholen", dann behaupte ich, daß der Bruch der Leistungsfähigkeit des schaffenden Menschen nicht mehr bei 40 Jahren, sondern wesentlich später liegen wird. Wir werden es erreichen, daß auch die älteren Volksgenossen noch lebendig und leistungsfähig sind.

Viertens: Es ist uns gelungen — das ist für die DAF. mit das Wichtigste! — den vereinsmäßigen Charakter der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände abzustreifen und an seine Stelle den Begriff „Soldat der Arbeit" zu setzen.

In seinen Schlußworten gab Dr. Ley der Überzeugung Ausdruck, daß, „wenn wir so weiterarbeiten, der jahrtausendalte Kampf, der unser Volk Millionen und aber Millionen Menschen kostete, der unser Volk mehrmals an den Abgrund brachte, nicht umsonst gewesen sein wird: Ein neues Reich wird erstehen für Jahrhunderte und Jahrtausende".

Als Dr. Ley mit der Erstattung seines

Rechenschaftsberichts geendet hatte, erschien Ministerpräsident Generaloberst Göring in der Halle, jubelnd begrüßt von den Arbeitern, in deren Mitte sich die Vertrauensmänner der namhaftesten Werke Deutschlands befanden. Unter ungeheurem Beifall betrat er das Rednerpult.

„Der Führer hat größere Pläne"

Die Rede Hermann Görings

Ministerpräsident Göring führte u. a. aus:

„Meine lieben Parteigenossen und Arbeitskameraden! Es war für mich eine große Ehre, als der Führer mich vor wenigen Stunden beauftragte, an seiner Stelle heute zu euch zu sprechen. Allerdings habe ich nicht die Zeit gehabt, vorher die Probleme im einzelnen und im wesentlichen zu gliedern und sie euch in einer wohlgesetzten Rede vorzuführen. Ich kann daher nur so zu euch sprechen, wie es mir ums Herz ist, wenn ich zum deutschen Arbeiter spreche (Beifall). Ich will nur auf einige Dinge eingehen, die wesentlich für die Zukunft und für unsere Zusammenarbeit sind. Zunächst müssen wir uns den Augenblick des Tiefstandes vergegenwärtigen, da das Millionenheer der Arbeitslosen auf 6½ Millionen gestiegen war, da die Klassen gegeneinanderstanden, der Mord die Straße beherrschte und schließlich der Abgrund nur noch um Haaresbreite sich nicht nur für Deutschland, sondern in erster Linie vor dem deutschen Arbeiter sich auftat. In diesem Augenblick kam die Entscheidung. Der Marschtritt der braunen Bataillone war schon so fest und stark geworden, daß die Stellung zum Sturm reif war. Als dann der Führer das Steuer des Reiches übernahm, lag ein Chaos, ein Ruin auf allen Gebieten vor uns. Überall mußte aufgebaut und zur Organisierung der gemeinsamen Kraft geschritten werden. Ich verstehe es, wenn in der deutschen Arbeiterschaft große Sorgen entstanden, wie sie sich nun zu der nationalsozialistischen Erkenntnis einstellen sollte, und was sie von dieser neuen Erkenntnis zu erwarten hatte. Der Arbeiter fragte sich: Was wird aus uns, was wird aus unserer Organisation, was wird aus unserem Geld?

Was aus der deutschen Arbeiterschaft geworden ist, ist jedem einzelnen schnell klar geworden Aus dem Arbeiter wurde ein Deutscher! (Stürmischer Beifall.)

Was aber wurde aus den Gewerkschaften? Sie wurden mit Recht beseitigt, nachdem die Führer sowieso schon stiftengegangen waren. Was wurde aus dem Geld, soweit noch etwas übrig gelassen worden war? Nun, es wurde in treue Obhut genommen, um im Interesse des Arbeiters verwendet zu werden.

Aber auch für die Führung entstand die Frage: Was sollen wir nun mit dieser Organisation anfangen? Das war klar: Wir mußten Organisationen schaffen, in denen nicht einer gegen den anderen stand, in denen nicht der Arbeitnehmer jene und der Arbeitgeber andere Ziele durchzukämpfen versuchten. Nachdem der Arbeiter als Volksgenosse in der Gemeinschaft des Volkes stand, gehörte er mit allen seinen Arbeitskameraden gemeinsam in die Betriebsgemeinschaft. Was ist nun diese neue Betriebsgemeinschaft? Ihr Sinn ist, daß aus allen entgegenstehenden Interessen eine Gemeinschaft entsteht, ihr Sinn ist, daß der Arbeiter seine Arbeitsstätte nicht mehr als eine Stätte ansieht, in die er nur mit Widerwillen hineingeht, sondern, daß er sich in seinem Betrieb mitbeteiligt und mitverpflichtet fühlt. Er soll aber auch verstehen,

daß wir uns nicht allein an ihn, den Arbeiter, wandten, sondern daß wir den gleichen leidenschaftlichen Appell auch an den Arbeitgeber gerichtet haben.

Ebenso wie wir dem Arbeiter sagten, du mußt weg von deinem marxistischen und internationalen Geschwätz, du mußt wieder ein deutscher Arbeiter werden bereit, den deutschen Betrieb und die deutsche Arbeit zu stützen, so mußten wir dem Betriebsführer sagen: du mußt weg von deinem Klüngel, dich herauslösen aus deinem Standesdünkel, aus deiner Interessensphäre, du mußt zusammenstehen mit deinen Arbeitern und mußt ihnen vor allem zeigen, daß du ein ganzer Kerl und Führer bist, dem sie vertrauen können. (Leidenschaftlicher Beifall.)

Arbeitgeber und Arbeitnehmer können nur in der Zusammenfassung Erfolge erzielen. Der Klassenkampf ist für ewig in Deutschland vorbei. Entstanden ist die Volksgemeinschaft und in der Volksgemeinschaft die Betriebsgemeinschaft als Zelle der arbeitenden Menschen, die alle gemeinsam Hand anlegen, um das gemeinsame Werk zu vollbringen.

Die Gesetze der Kameradschaft müssen über alles gestellt werden. Abgelehnt werden muß auch das, was Mißtrauen bedeutet. Heraus aus den Betrieben muß das Denunziantentum und das Mißtrauen. Jeder einzelne muß guten Willen mitbringen und auch von den anderen annehmen, daß er es ehrlich meint. (Lebhafter Beifall.) In den Betrieben seid ihr diejenigen, meine deutschen Arbeiter, die den Arbeitskameraden zur deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen haben. (Beifall.)

Der Vierjahresplan

Noch kurz einige Worte zum Vierjahresplan. Wir wollen mit dem Vierjahresplan nichts weiter als die Sicherheit für das Deutsche Reich schaffen. Unabhängig von allen Krisen in der Welt wollen wir die Existenz des deutschen Volkes sichern. Deutschland soll stolz, frei und ehrlich bleiben können und dem deutschen Arbeiter soll das tägliche Brot immer gesichert sein. Das ist der Sinn des Vierjahresplanes. (Stürmischer Beifall.)

Wenn im Rahmen des Vierjahresplanes überall neue Fabriken und neue Anlagen entstehen, dann werden wir auch den deutschen Arbeiter nicht vergessen, der den Tag über schwer gewerkt und gearbeitet hat und dann Erholung braucht und so wie die Fabriken emporschießen, so werden auch gesunde und schöne Siedlungen entstehen. Ihr braucht nicht das Geschwätz zu glauben von der vorübergehenden Hochkonjunktur, der Rüstungskonjunktur, die nur jetzt im Gange sei, der dann wieder das Elend der Erwerbslosigkeit folgen müsse. Die Rüstung beansprucht nur einen geringen Prozentsatz der deutschen Arbeit, der für die deutsche Wirtschaft nicht entscheidend ins Gewicht fällt.

Der Führer hat größere Pläne. Ein Deutsches Reich in Stolz und Würde, Schönheit und Zweckmäßigkeit soll nach dem Willen des Führers aufgebaut werden. Das geht nicht in zehn Jahren; dieses gewaltige Arbeitsprogramm sichert dem deutschen Arbeiter auf Jahrzehnte hinaus seine Existenz, Arbeit und Brot.

Was den Lohn anlangt, so muß er gehalten werden. Wo der Lohn unerträglich war, wurde er gebessert und durch Zulagen erhöht. Das ging natürlich nicht bei allen Branchen. Unsere unermüdliche Sorge wird es sein, hier den sozialen Ausgleich zu schaffen. Vor allem aber werden wir darauf achten, eisern die Preise festzuhalten, damit die deutsche Ernährungs- und Versorgungslage auch weiterhin jene ruhige, sichere und stetige Kurve des Aufstiegs ausweist, wie es bisher der Fall gewesen ist.

Meine lieben deutschen Arbeiter! Ich komme jetzt zu dem, was mir am meisten am Herzen liegt. Ich sage das immer wieder: Nur dann hat der Mensch vollen Wert, wenn er ein Leben lebt, das sich andere zum Vorbild nehmen können. Solches Leben müssen in erster Linie die führen, die Führer sein sollen und die darum immer ein Beispiel zu geben haben. Seht, ihr deutschen Arbeiter, ihr habt das herrlichste Beispiel:

Seht auf den Führer!

Ist er nicht der erste Arbeiter der Nation? (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Seht seine Arbeitslast vom Morgen bis in die Nacht! Wer könnte seine Arbeit mit der seinigen vergleichen? Diese Arbeit ist Arbeit für ein ganzes Volk. Welche gewaltigen Probleme hat er zu tragen, welche Kraft des Handelns gehört dazu, diese gigantischen Entschlüsse zur Tat werden zu lassen, welche Sorge lastet auf seinen Schultern. Was bedeuten eure Sorgen dagegen, so groß sie im einzelnen sein mögen! Es sind Sorgen des Alltags. Hier aber liegt die Sorge für die Zukunft und die Größe unseres Volkes auf den Schultern des einen Mannes. Jeder Nerv von ihm ist darauf gestellt, sich hineinzufühlen in das deutsche Volk. Gerade dieses Gefühl mit dem deutschen Arbeiter ist ihm gegeben wie keinem anderen. Zu ihm könnt ihr Vertrauen haben wie zu einem der eurigen. Er selbst ist von eurem eigenen Fleisch und Blut! (Stürmischer Beifall.)

Einst lautete der Schlachtruf: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Heute heißt er: Deutscher Arbeiter, stehe zu Deutschland, deinem Land der Größe, der Herrlichkeit und der Zukunft!" (Minutenlange, brausende Heilrufe.)

Dann kam der große Augenblick für die Arbeiter, auf den sie seit Wochen und Tagen gewartet haben: Der Führer trat in ihre Mitte. Mit brausenden Heilrufen wurde er empfangen. Dr. Ley dankte dem Führer, daß er trotz der gewaltigen Arbeit auf dem Reichsparteitag die Zeit gefunden habe, zu den Arbeitern zu kommen,

Der Führer spricht

Der Führer richtete dann an die zehntausende versammelten Arbeiter eine Ansprache, die von ihnen mit stürmischen Kundgebungen begleitet und mit gewaltigem Jubel aufgenommen wurde. Der Führer wies darauf hin, daß die große Zahl der Verpflichtungen, die der Reichsparteitag mit sich bringe, ihm nur einen kurzen Besuch auf der Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront ermögliche, und er daher seinen Freund, Parteigenossen Göring, gebeten habe, an seiner Stelle zu sprechen. Aber es sei auch völlig gleichgültig, wer aus dem Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung spreche. Denn jeder werde und könne nur dasselbe sagen, weil das, was zu sagen sei, nicht eine eingelernte Rede, sondern die Wiedergabe des Glaubensbekenntnisses des Nationalsozialismus darstelle.

Der Führer sprach dann in eindringlichen Worten über die Volkwerdung der deutschen Nation, über den Willen zum Sozialismus und zur Volksgemeinschaft, die es mit allen Mitteln zu verwirklichen gelte. Er betonte, daß bis zur Erreichung dieses Zieles noch viele Jahre vergehen würden, weil nun einmal mit menschlichen Schwächen gerechnet werden müsse und weil die Überwindung dieser menschlichen Schwächen eine große Erziehungsarbeit sei, die man nicht in wenigen Jahren lösen könne. Was in wenigen Jahren habe getan werden können, das sei getan worden. Das wüßten gerade die deutschen Arbeiter, Klassenhochmut und Klassenhaß seien äußerlich zwar ausgerottet, aber wohl erst die junge Generation werde völlig frei sein von den Resten dieser beiden Eigenschaften, die einmal das ganze deutsche Volk zersetzt und fast dem Untergang ausgeliefert hätten. Es gebe gewiß noch manchen Widerstand zu überwinden, und die schlimmsten Widerstände seien nicht einmal die sachlichen, sondern die eingebildeten, die auf der Tradition oder auf liebgewordenen Überlieferungen, Auffassungen und Meinungen beruhen.

Unter stürmischem Beifall erklärte der Führer: „Aber auch Gewohnheiten kann man wandeln, und

wenn es einmal Gewohnheit war, Prolet oder Bourgeois zu sein, so wird es einmal eine Gewohnheit werden, nur Deutscher zu sein.

Die deutschen Menschen müssen wieder einander näherrücken und Tuchfühlung miteinander gewinnen. Das kommt alles nicht von ungefähr, das muß erzogen werden. Wir haben früher viele Stände gehabt, in denen das Standesbewußtsein gezüchtet wurde. Jetzt haben wir auch einen Stand, die Deutsche Arbeitsfront, die die Aufgabe hat, dem deutschen Volk das Bewußtsein anzuerziehen, zum Stand der arbeitenden deutschen Menschen zu gehören. Das ist eine ganz wunderbare Aufgabe. Und wenn mancher an dem Erfolg zweifelt, so kann ich nur sagen: Wir werden das Ziel erreichen!" Langanhaltender stürmischer Beifall bekräftigte diese Feststellungen.

„Der Mensch ist das Ergebnis einer jahrhundert-, jahrtausendlangen Erziehung und muß heute neu geformt werden. Wir selbst erziehen uns noch fortgesetzt. Wenn jede Generation mit dem gleichen Ernst an die Aufgaben herangeht, die ihr gestellt sind, wie wir es tun, dann muß es gelingen, und dann wird es auch gelingen." (Erneute Beifallsstürme.) „Das ist der tiefe Sinn dieser größten Arbeitsorganisation. Sie soll den Klassenkampf im deutschen Volk ausrotten und sie soll der vernünftigen Erkenntnis Bahn brechen, daß Geist und Haupt, Stirn und Hand, Intelligenz und Kraft nun einmal zusammengehören, weil sie sich ewig ergänzen und ergänzen müssen. Das wird gelingen, weil es gelingen muß und weil ich an die Vernunft des deutschen Volkes glaube.

Ich stünde sicherlich nicht vor Ihnen, wenn ich nicht einst als Soldat den absoluten Glauben an den Wert unseres Volkes und gerade an den der deutschen Arbeiter gewonnen hätte." Bei diesen Worten springen die Zehntausende auf und bereiten dem Führer eine begeisterte Kundgebung.

„Das sind meine Kameraden! Ich habe sie erlebt, meine Kämpfer, die für Deutschland ihr Leben so oft in die Schanze geschlagen haben, und die jederzeit bereit sind, ihr Leben für ein Ideal einzusetzen. Ich habe damals aus dem Gemeinschaftserlebnis des Weltkrieges die Überzeugung gewonnen, daß alle Vorwürfe, die man so oft gegen den deutschen Arbeiter erhoben hat, zu Unrecht erfolgt sind. Wir müssen nun dieses große Gemeinschaftserleben in unsere große Lebensgemeinschaft hineintragen und jedem einzelnen die Überzeugung geben, daß er im Rahmen der Volksgemeinschaft unersetzbar ist und seine Tätigkeit jedem einzelnen zugute kommt. Das ist der letzte Sinn der DAF."

„Wenn ich den Idealismus nicht gehabt hätte, dann wär das heutige Reich nie entstanden. Ich erwarte darum von Ihnen allen, daß Sie sich voll einsetzen und daß auch Sie Idealisten sind. Je mehr eine Führung idealistisch denkt und handelt, um so mehr wird auch das Volk mit Idealen erfüllt sein und an diese Führung glauben. Ich aber werde ewig glauben an das Ideal eines einigen deutschen Volkes!"

Minutenlanger, stürmischer Jubel dankte dem Führer für seine packenden Worte.

Der Rechenschaftsbericht der DAF.

Nürnberg, 12. Sept. (Drahtb.) Auf dem Parteikongreß verlas am Samstagnachmittag zunächst der Amtsleiter Dreßler-Andreß im Auftrage des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley den

Rechenschaftsbericht der Deutschen Arbeitsfront.

In dem Bericht gibt Dr. Ley einen mit genauen Zahlen belegten Nachweis über die erfreuliche Aufwärtsentwicklung, die insbesondere im abgelaufenen Jahr sehr deutlich in die Erscheinung tritt. Vier große Gebiete der sozialen Betreuung habe die DAF. zur Hebung des Lebensstandards erschlossen: „Kraft durch Freude", Volksgesundheit und Berufserziehung, Wohnungs- und Siedlungsbau. „Kraft durch Freude" hat heute das ganze Volk in Bewegung gebracht. Insgesamt würden 61½ Millionen Menschen durch KdF. erfaßt. In diesem Winter würden 30 000 deutsche Arbeiter nach dem Mittelmeer fahren, auch die Madeirafahrt werde durchgeführt werden. Insgesamt würden in diesem Jahr neun Millionen Menschen durchReisen und weitere zwei Millionen durch Wandern in Marsch gesetzt.

Auf dem Gebiete der Volksgesundheit arbeiteten das Amt für Volksgesundheit in der DAF. und das Hauptamt für Volksgesundheit in der NSDAP. aufs engste zusammen. In den vier Gauen Bayerische Ostmark, Köln-Aachen, Karlsruhe und Hamburg sei mit den Reihenuntersuchungen der gesamten schaffenden Volksgenossen begonnen worden. Diese Untersuchungen würden in allen Gauen nun in die Wege geleitet. Eine starke Förderung habe der Bau von Siedlerstellen, Eigenheimen und Wohnungen erfahren; insgesamt seien 1937 251 000 Wohneinheiten durch die Tätigkeit der DAF. dem schaffenden deutschen Volk dienstbar gemacht worden.

Zur Vermögenslage der DAF. wird ausgeführt, daß bis heute alle Ausgaben einschließlich der Baukosten aus den laufenden Einnahmen gedeckt worden seien, so daß das Vermögen der DAF. sich ständig erhöhe und als ständig wachsende Rücklage angesehen werden könne. Das Vermögen einschließlich des gesamten toten und lebenden Inventars betrage abzüglich aller Belastungen und Abschreibungen heute nahezu eine halbe Milliarde RM., so daß bei einer Rückschau auf die letzten vier Jahre stolz behauptet werden könne, daß aus einem bankerotten Trümmerhaufen mit völlig zerfahrener Finanzgebahrung eine lebensvolle Gemeinschaft aller Schaffenden geworden sei.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte anschließend unter stärkstem Beifall fest, daß alle diese Erfolge der DAF. nichts bedeuteten gegenüber dem grenzenlosen Vertrauen, das der deutsche Arbeiter dem neuen Staat, der Partei und vor allem dem Führer entgegenbringe. Der deutsche Arbeiter fühle sich mit Adolf Hitler persönlich verbunden. Dr. Ley überbrachte dem Führer alle die Grüße, die ihm bei seinem Besuch in den Betrieben von deutschen Arbeitern aufgetragen worden sind.

Vier Jahre Aufbauarbeit

Hierauf sprach Staatssekretär Reinhardt. Seine Rede war ein eindrucksvoller Rechenschaftsbericht über die großartigen Leistungen der Bewegung bei ihrer vierjährigen Aufbauarbeit. Staatssekretär Reinhardt zählte an Hand statistischer Angaben einige der wichtigsten Ergebnisse auf; die Arbeitslosigkeit wurde fast restlos beseitigt, die soziale und wirtschaftliche Not der deutschen Menschen ist weitgehend überwunden, über 88,4 Milliarden RM. wurden bisher für diesen Gesundungsprozeß aufgewandt!

In vier Jahren über eine Million neue Wohnungen

Der Wohnungsnot, der das unfähige Novembersystem machtlos gegenüberstand, wurde energisch zu Leibe gegangen. In vier Jahren wurden nicht weniger als 1118000 neue Wohnungen errichtet, während in vielen Ländern die Bautätigkeit ständig zurückgeht.

Die Milliarden, die zur Erstellung und Verbesserung öffentlicher und privater Bauten und Anlagen im nationalsozialistischen Deutschland aufgewendet worden sind und noch aufgewendet werden, fließen in Form von Löhnen, Gehältern und Unternehmergewinnen in die deutsche Volkswirtschaft. Von dort fließt der größte Teil in Form von Steuern, Abgaben und Anleihen in die öffentlichen Haushalte. Und auf der Ausgabenseite der öffentlichen Haushalte tritt eine Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und der öffentlichen Fürsorgelasten ein.

Die industrielle Produktion verdoppelt

Der erste Vierjahresplan des Führers hat zu einer Erhöhung der industriellen Produktion von 34,8 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf 65 Milliarden RM. im Jahre 1936 geführt. Im Jahre 1937 wird die industrielle Produktion wahrscheinlich 70 Milliarden RM. erreichen und damit das Doppelte von 1932 übersteigen.

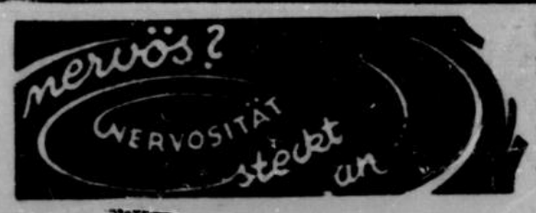
Das Volkseinkommen ist von 45 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf 62 Milliarden RM. im Jahre 1936 gestiegen. Im gegenwärtigen Jahr 1937 wird das Volkseinkommen etwa 68,5 Milliarden RM. erreichen und damit um 50 v. H. größer als im Jahre 1932 sein. Es ist nicht nur die gesamte Lohnsumme, die in der deutschen Volkswirtschaft anfällt, bedeutend gestiegen, es hat sich auch der Durchschnittslohn des einzelnen Arbeiters erhöht, und zwar um mehr als 5 Prozent. Eine allgemeine Erhöhung der Nominallöhne ist nicht durchgeführt worden, weil der Leitgedanke der deutschen Lohn- und Preispolitik ist, unter allen Umständen die Kaufkraft der Löhne zu sichern.

Das jährliche Steueraufkommen des Reiches ist von 6,6 Milliarden RM. im Rechnungsjahr 1932 auf 11,5 Milliarden RM im Rechnungsjahr 1936 gestiegen. Das Steueraufkommen des Reichs wird im gegenwärtigen Rechnungsjahr 1937 mehr als das Doppelte von 1932 erreichen. Der Haushalt des Reiches befindet sich im Gleichgewicht und wird im Gleichgewicht gehalten werden.

Hand in Hand mit dieser erfolgreichen Wirtschaftspolitik ging eine

planvolle und zielbewußte Bevölkerungspolitik.

Durch einmalige und laufende Kinderbeihilfen wurde den kinderreichen Familien in jeder Hinsicht geholfen. Reinhardt kündigte in diesem Zusammenhang eine neue Verordnung an, durch die der Kreis der Beihilfeberechtigten mit Wirkung ab 1. Oktober noch sehr stark erweitert wird. In der Verordnung wird die Grenze über den rohen Monatslohn von 185 auf 200 RM. erhöht werden; ferner werden laufende Kinderbeihilfen von 10 RM. monatlich auch an Nichtsozialversicherungspflichtige, insbesondere also an die kinderreichen kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden, Landwirte usw., deren ein-



Der Nervöse schädigt auch seine Mitarbeiter. Ein Nervöser kann zehn andere nervös machen. Dr. Buer's Reinlecithin ersetzt die verlorenen Nervenkräfte. Es ist konzentrierter Nervennährstoff. Wer vorzeitig erschlafft und nervös ist, sollte Nervenpflege treiben. Dr. Buer's Reinlecithin hilft bei Abspannung, Schwächegefühlen, nervöser Schlaflosigkeit, nervösen Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, Appetitlosigkeit und Altersbeschwerden. Nehmen Sie das in Apotheken und Drogerien erhältliche



kommensteuerliches Jahreseinkommen 2100 RM. nicht übersteigt, gewährt werden.

Wie der Redner weiter ankündigte, werden ab 1. Oktober auch die Bedingungen zur Gewährung von Ehestandsdarlehen bedeutend eingeschränkt, so daß vor allem in der Frage der Rückzahlung der Darlehen eine große Erleichterung eintritt.

Zusammenfassend stellte Reinhardt unter dem brausenden Beifall seiner Zuhörer fest, daß alle volkswirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen zur Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes des Führers vorhanden sind. Reinhardt schloß mit einem Appell an alle, bei diesem Werk ihre Pflicht zu tun.

Die Leistungen des Reichsarbeitsdienstes

Reichsarbeitsführer Hierl

erstattete als letzter Redner den Rechenschaftsbericht über die materielle Arbeitsleistung und den wirkungsvollen Einsatz des Reichsarbeitsdienstes im letzten Jahre.

An Landeskulturarbeiten wurde folgendes geleistet: Durch Deichbau und Flußregulierungen in den Flußniederungen und am Meer sind rund 37 000 Hektar Bauernland den bisherigen regelmäßigen Hochwasserüberflutungen entzogen worden.

Durch Rodung, Einebnung und Umbruch wurden rund 18 000 Hektar der Bewirtschaftung erschlossen.

Durch Umlegungsarbeiten, verbunden mit Wegebau und Entwässerung wurden rund 23 000 Hektar durch Erbteilung zersplitterter Grundbesitz zu geschlossenen Wirtschaftsflächen zusammengefaßt und so einer besseren Bewirtschaftung zugeführt. Gemäß den für alle diese Landeskulturarbeiten vorliegenden Gutachten der zuständigen Dienststellen außerhalb des Reichsarbeitsdienstes reicht der hiermit erzielte jährliche wiederkehrende Mehrertrag für die Ernährung von rund 50 000 Volksgenossen.

An Siedlungsarbeiten wurde durch Wegebau, Bodeneinebnungen und Aushub von Baugruben die Anlage von 4600 Siedlungsstellen gefördert.

In sehr großem Umfange wurde die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes im Berichtsjahr gelegentlich von Katastrophen in Anspruch genommen. Nach den Wind- und Schneebruchkatastrophen in West- und Süddeutschland Anfang 1936 wurden 36 000 Hektar zerstörter Forst abgeräumt und der Rest der Bestände vor Vernichtung durch den Borkenkäfer geschützt. Bei den großen Sturmfluten an der Nordsee im vergangenen Winter haben Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes sich buchstäblich in die Bresche geworfen, die das Meer in die Deiche zu reißen drohte.

Im Sommer und Herbst 1936 wurden starke Kräfte zur Erntenothilfe eingesetzt. Es wurden insgesamt 920 000 Tagewerke zum Einbringen der Ernte geleistet.

Am Ende meiner Aufzählungen der Arbeitsleistungen im Haushaltjahr 1936/37 habe ich die Erntenothilfe im Sommer und Herbst 1936 angeführt. In diesem Jahre haben sich die Anforderungen von Erntenothilfen vervielfacht. Seit April dieses Jahres sind bereits rund drei Millionen Tagewerke geleistet worden. Mit dieser Arbeitsleistung wurde die Nahrung für etwa eine Viertelmillion Volksgenossen vor Verderb geschützt.

Der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes in der Art und dem Umfange, wie er heuer erfolgte, stellt eine Nothilfe und keine Dauerlösung dar. Der Reichsarbeitsdienst soll nach dem Willen des Führers eine Schule der Nation sein. Die Erziehungsarbeit gründet sich auf die Lagergemeinschaft, sie würde unmöglich gemacht, wenn die Lagergemeinschaft in der ohnehin äußerst knappen Dienstzeit auf Monate auseinandergerissen würde.

Es gibt manche Landwirte, die scheinen den Reichsarbeitsdienst als eine Art großes Arbeitsamt zu betrachten, das die Arbeitsmänner einzieht und sie dann zwangsmäßig als Knechte, womöglich zu stark ermäßigten Löhnen oder ganz unentgeltlich, zur Verfügung stellt. Das ist nun bekanntlich keineswegs der Sinn des Reichsarbeitsdienstes. Der Einsatz des Arbeitsdienstes hat dem Gemeinnutz des Volkes zu dienen.

Der Führer und Reichskanzler hat nach dem vergangenen Parteitag am 26. September 1936 eine Verordnung erlassen, deren Artikel 3 lautet: 1. Der vorläufig noch auf freiwilligen Eintritt beruhende Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist planmäßig zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht weiter zu entwickeln. 2. Die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist bis zum März 1938 auf 25 000 Arbeitsmaiden zu erhöhen. Die Verwirklichung der Idee der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht würde auf halbem Wege steckenbleiben, wenn sie sich nur auf die männliche Jugend beschränken würde. Namentlich für unsere weibliche Großstadtjugend ist die Leib und Seele gesundende Wirkung des Arbeitsdienstes von unschätzbarem Wert. Dazu kommt die innerpolitische Bedeutung der Arbeitslager der weiblichen Jugend. Diese Lager sind Burgen im Lande, in denen bewußtes Deutschtum und praktisch angewandter Nationalsozialismus vorgelebt und von dort aus in die Familien hineingetragen werden kann.

Die Wahrung des Charakters des Reichsarbeitsdienstes als Ehrendienst, so schloß der Redner, ferner die Wahrung seines Charakters als nationalsozialistische Schule der jungen Nation und endlich die absolute Ausnahmslosigkeit in der Erfüllung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, das sind die Folgerungen, die sich aus unserer nationalsozialistischen Arbeitsdienstidee zwingend ergeben und zum ideellen Fundament unseres Reichsarbeitsdienstes gehören. Und, wie ein scharfer, treuer Hofhund sich eher totschlagen läßt, als in den seiner Bewachung anvertrauten Hof einbrechen läßt, so stelle ich mich vor die Unantastbarkeit dieser ideellen Grundlage eines nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. Denn nur auf diesen ideellen Grundlagen kann der Reichsarbeitsdienst das sein, was er nach dem Willen des Führers sein muß: Ein unentbehrliches Glied in der Kette der nationalsozialistischen Erziehungseinrichtungen unseres Volkes.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen - Mülheim

Regnerisch

Ein in der Höhe über den Alpen befindliches Tiefdruckgebiet bestimmt die Wetterlage Mitteleuropas. Im Osten des Reiches kommt es dabei durch aufgleitende Mittelmeerluft zu anhaltenden ergiebigen Niederschlägen. Dieses Niederschlagsgebiet wird unser Gebiet nicht mehr in Mitleidenschaft ziehen. Eine weitere Störung wandert über England nordostwärts und wird Westdeutschland noch im Laufe des Montags erreichen. Durch letztere ist die Zufuhr frischer Kaltluft unterbunden worden, doch werden die Temperaturen nur wenig ansteigen.

Montag, 13. September 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel
Borkum	754.6	N leicht	fast bedeckt	14
Hamburg	763.5	still	wolkig	19
Rügenwaldmünde	—	—	—	—
Königsberg	745.8	O leicht	Regen	12
Aachen	756.9	W schwach	fast bedeckt	9
Frankfurt-M	757.1	SSW leicht	fast bedeckt	10
Hannover	754.8	W schwach	fast bedeckt	7
Berlin	—	—	—	—
Breslau	—	W mäßig	Regen	—
München	758.2	W schwach	fast bedeckt	8
Zugspitze*)	519.0	NNW frisch	Schnee	—7
Brocken*)	666.9	W stark	Nebel	3
Kahler Asten	667.8	W stark	Nebel	4
Wilsingen	755.4	SSW mäßig	Regen	10
Brüssel	756.2	S leicht	Regen	9
London	753.8	NW leicht	bedeckt	12
Harmouth	—	—	—	—
Plymouth	755.4	still	fast bedeckt	12
Paris	756.8	SW schwach	bedeckt	11
Toulouse	764.1	still	halb bedeckt	9
Madrid	—	—	—	—
Zürich	759.7	WNW leise	fast bedeckt	9
Genf	760.8	O leise	fast bedeckt	9
Lugano	—	—	—	—
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	754.1	W schwach	Regen	10
Budapest	754.5	W schwach	halb bedeckt	11
Warschau	—	—	—	—
Kopenhagen	761.0	N frisch	fast bedeckt	12
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	765.8	NO leise	heiter	3

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	758.9	758.1	757.3
Temperatur	14.3	9.4	8.6
Wind	NW mäßig	NW leicht	W leicht
Wetter	bewölkt	heiter	bedeckt, Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 2,3 mm
Höchste Temperatur gestern 15.4
Niedrigste Temperatur heute früh . . 6.9

Wetteraussichten für Dienstag:

Bei frischen Winden um West anfangs bedeckt, später wechselnde, aber noch starke Bewölkung, bei etwas höheren Temperaturen zeitweilige Niederschläge.

Wetteraussichten für Mittwoch:

Bei anhaltender Luftzufuhr aus West weiterhin stark wolkig und kühl mit einzelnen Niederschlägen.

Statt Karten

Heinrich Heine
Kätchen Heine geb. Stuhr
Vermählte

Wuppertal-E. (Flensburgerstr. 58), den 14. Sept. 1937
Trauung 15 Uhr Kreuzkirche

Heute morgen gegen 3 Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Christian Köhler

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Henriette vom Dorp geb. Köhler
Karl Köhler
Artur Köhler
Paul vom Dorp
Emmi Köhler geb. Thöne
Emmi Köhler geb. Koch
und 6 Enkel.

Wuppertal, den 12. September 1937.
Nüllerstraße 44.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. September, nachmittags 3½ Uhr, vom luth. Friedhof am Bredtchen statt.

Einfach war dein Leben,
nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben,
war dein höchste Pflicht.

Heute nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Ww. Hedwig Wagener
geb. Schaub

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilma Wagener
Wilfred Wolzenburg als Bräutigam.

Wuppertal-Elberfeld (Holsteinerstraße 28), Düsseldorf, Leverkusen-Schlebusch, den 11. September 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. September, nachm. 4¾ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Reimat

Wir haben einen
Sonntagsjungen bekommen

Waldtraut Alders geb. Faßbender
Paul Alders

Wuppertal-Elberfeld, am 12. September 1937
Grünstr. 6

Heute verschied im St. Josefs-Hospital nach langem Leiden, jedoch unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Cramer

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Auguste Cramer
geborene Kolf
Rudolf Cramer.

Wuppertal-Elberfeld, den 12. Sept. 1937.
Bankstraße 22

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. September, 15 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes Uellendahl aus statt.

Das Seelenamt Mittwoch 7¼ Uhr in der Pfarrkirche Laurentius. k8487

---

†

Herr, Dein Wille geschehe!
Das ist das ewige Leben, daß sie Dich, den allein wahren Gott erkennen und den Du gesandt hast, Jesus Christus. Ich habe Dich verherrlicht auf Erden, ich habe das Werk vollbracht, das zu vollbringen Du mir aufgetragen hast. Und jetzt verherrliche Du mich, Vater, bei Dir.

Jesus Christus.

Der ewige Hohepriester rief heim in sein himmlisches Reich seinen Diener

Kaplan
Joseph Schäfer.

Das heilige Opfer wird für ihn gefeiert in der Pfarrkirche St. Andreas Leverkusen-Schlebusch 2, am Mittwoch, dem 15. September, um 10 Uhr. — Danach wird er auf dem Friedhof in Schlebusch zur letzten Ruhe gebettet.

In christlicher Hoffnung trauern
seine Mutter, Geschwister, Anverwandte und Freunde.

Leverkusen-Schlebusch 2 (Bergische Landstraße 62), Wuppertal-Barmen, Bremerhaven, am 11. September 1937.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntag nacht entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch ganz unerwartet, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Dietrich Siemers

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld, den 13. September 1937.
Brillerstraße 35

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. September, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt. R4682

Statt besonderer Anzeige.

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.
Matth. 7,1.

Am Samstag dem 11. September 1937 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein Vater, Bruder und Onkel

Hermann Borchers

im 54. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Else Borchers
und Anverwandte.

Wuppertal-Barmen, den 11. Sept. 1937.
Rolingswerth 12

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. September 1937, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt. 9277f

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Familien-Anzeigen

kosten nur 7 Pfennig
je Millimeter einspaltig,
22 Millimeter breit

Von der Reise zurück
Dr. med. Drews
Wuppertal-Barmen, Fischertal 67
a342

Zurück
Walter Moeller
Heilpraktiker
Wuppertal-Barmen, Werth 83
9272f

Zurück R4733
Hildegard du Mont
Dentistin
Wuppertal-Elberfeld
Bankstraße 10/12 - Telefon 23000

Zurück
PAUL FELSCH
Dentist
WUPPERTAL-BARMEN
Telefon 508 25. 5183a

Zurück K815.
Dr. Heimann
Kinderarzt
Wuppertal-E., Sophienstr. 8, Fernruf 35000

Unterricht

Benutzen Sie die „Kleine Anzeige" im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal. Sie vermittelt Ihnen die Verbindung mit den gewünschten Lehrkräften.

Vermischte Anzeigen

Heimarbeit
Erfahrene Kleberinnen für Sockenhalterschuber ges. Merle & Stoffel, B., Steinestr. 108. 5274f

Wer fertigt
Zeichnungen
auf Wachsmatrizen für Vervielfältigungsapparat an? Ang. unt. H 678 an Fil. Velbert. e307

Wer kann für Köppelspitzenfabrik tausend b6584
kunstf. Decken
in Lohn anfertigen? — Angeb. unter E 1005 an d. Geschäftsst. des Bl. erb.

Verloren Gefunden

2 Schlüssel m. Kette a. d. W. Wolkenburg, Bembergstr./Ad.-Hitler-, H.-Göringstr. b. Abzg. Fundbüro

Drahthaarfox
auf den Namen „Baron" hörend, entl. Wiederbring. Belohnung. 14765
H. Schneider, Schw., Weststr. 1.

Klavierspielen ohne Noten

(ges. gesch. Syst.) nach der Methode von Musikdirekt. F. A. Fay lernt jed. Erwachsene bis zu 60 Jahr. unt. voll. Garantie in 3 Monat. Kein Apparat, sond. ganz natürlich Spiel auch für Akkordeon. Unverbindl. Probestunde, wo jed. 5—6 Lied spielt, und zwar in voll. Akkorden. Sprechstunden nur Mittwochs von 11½ vorm. bis 7½ Uhr abends, Elberfeld, Friedrichstr. 53 Eingang Haus Lody, gegenüber Rathaus. Gen.-Vertr. Frau K. Beckmann-Gerken.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 215 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 13. September

Uebersicht schon klarer

Deutliche Unterschiede in der Wuppertaler Fußball-Bezirksklasse nach dem zweiten Meisterschaftstag

Der zweite Spieltag in der neuen Meisterschaftszeit der Wuppertaler Bezirksklassen-Gruppe ist vorüber, und schon können wir feststellen, daß es deutliche Unterschiede bei den Mannschaften gibt. Nicht nur die kleinen, stets üblichen Formschwankungen nach der Sperre, sondern ganz klare Abstände im Können sind zu vermerken.

Zwei Mannschaften fallen besonders auf. Schwarz-Weiß und Sonnborn! Beide schicken sich an, so etwas wie eine Favoritenstellung einzurichten, was namentlich beim SC. Sonnborn einigermaßen verwunderlich ist, da er eben erst aus der Kreisklasse zurückgekehrt ist.

1. Schwarz-Weiß Wuppertal	2	2	0	0	8:1	4—0
2. SC. Sonnborn	2	2	0	0	9:6	4—0
3. SV. Langenberg	2	1	1	0	6:3	3—1
4. TSV. Ronsdorf	2	1	0	1	7:4	2—2
5. Blau-Gelb Wuppertal	2	1	0	1	2:2	2—2
6. BV. Lüttringhausen	2	1	0	1	5:6	2—2
7. SG. Langerfeld	2	0	1	1	4:7	1—3
8. SSV. Velbert	1	0	0	1	0:1	0—2
9. Germania Küllenhahn	1	0	0	1	0:4	0—2
10. SC. Cronenberg	2	0	0	2	0:7	0—4

Das ist kein „Neuling"

SC. Sonnborn 07 — BV. Lüttringhausen 5:3 (2:1)

Das war ein Spiel: durchaus nicht frei von Schönheitsfehlern, aber so voller Kampf, voller interessanter Spielphasen, gespickt mit unvorhergesehenen Vorgängen, daß einem alten Fußballhasen das Herz im Leibe lachte.

Ein wenig Spielverlauf: Korn verwandelt bereits in der ersten Spielminute. Sonnborn ist überrascht, kommt durcheinander. Als aber Habedank auf schönen Eckstoß Rothardts in der 20. Minute durch seinen Köpfer gleichzieht, macht sich Sonnborn frei und spielt nun seinerseits die Gäste immer mehr und mehr in die Abwehr. 15 Minuten später dasselbe Ereignis, wieder ist es Habedank nach einer Rothardt-Ecke, der erhöht. Das wird den Lüttringhausern zu bunt. Krempel geht als Mittelläufer nach hinten, wo er sich aber nicht wohl fühlt. — Nach dem Wechsel verwandelt dieser Spieler einen wegen Handspiels erteilten Freistoß von der Strafraumgrenze unhaltbar zum Gleichstand, aber Habedank, von Rothardt gut bedient, schafft durch Energie den alten Abstand. Als Wolters einen Freistoß von Willers mit dem Kopf ins Tor verlängert, glaubt man die Blauschwarzen endgültig geschlagen, da aber nach zwanzig Minuten Werner den Pfosten trifft und Krempel im Nachschuß unhaltbar in die rechte obere Ecke knallt, merkt man, daß eine besondere Kampfkraft in der Mannschaft steckt. Als Willers auf die Reise geschickt wird, täuscht er den immer unsicherer werdenden Kroll im Lüttringhauser Tor und schießt in die kurze Ecke. 5:3 und verdienter Sieg.

Glücklich gewonnen

Blau Gelb Wuppertal — SSV. Velbert 1:0 (1:0)

Barmens Gesamtleistung war auch gestern nicht erhebend. Ausgesprochen schwach spielte der Sturm, einst das Paradestück der Blau-Gelben.

Velberts erste Vorstellung in Wuppertal war nach den Vorschußlorbeeren eine Enttäuschung. Immerhin fällt die Kritik für Velberts Vertretung günstiger aus als für die Barmer. Abgesehen von den Stürmern, gab es bei ihr wenigstens eine klare Linie in der Abwehr. Sowohl Spohr wie auch sein rechter Nebenmann Maath beherrschten ihren Torraum. Lediglich Torwart Caspers ließ neben einigen guten Leistungen Unsicherheit im Fangen des Balles erkennen. Und daraus ergab sich auch in der ersten halben Stunde der Barmer Treffer, den Frankholz durch Nachsetzen erzielte. In der Läuferreihe war Stinter zwar nicht so wirksam wie Schütz auf der Gegenseite, aber dafür leisteten seine beiden Nebenspieler ergänzende Arbeit. Der Sturm wie bei Barmen mäßig, auch als Wächter in die Mitte genommen wurde, so daß trotz einer äußerst gefährlichen Drangperiode im letzten Drittel der verdiente Ausgleich ausblieb.

Mannschaftskrise in Cronenberg?

SC. Cronenberg — Schwarz-Weiß Wuppertal 0:4 (0:2)

In Cronenberg beim Sportklub hingen einstmals die Trauben recht hoch; zurzeit aber machen die Cronenberger anscheinend eine schwere Krise durch, so daß die Wuppertaler Schwarz-Weißen durch ihre bessere Gesamtleistung in der zweiten Spielhälfte einen klaren 4:0-Sieg errangen. In den ersten 45 Minuten war allerdings die Zusammenarbeit innerhalb der Barmer Linien nicht überzeugend. Wohl waren alle Spieler eifrig bei der Sache und kämpften mit großmöglichem Einsatz, aber es war kein Fluß in den Kombinationen. Das genaue Zuspiel ließ manche Wünsche offen; dies wurde aber im zweiten Abschnitt des Spieles besser und besser, zumal die Läuferreihe nun ganz groß aufspielte.

Die Gesamtleistung des Sportklubs Cronenberg war mäßig. Meurer, Rieper und Heidtmann mußten ersetzt werden. Dies wirkte sich unangenehm für die Elf aus. Ein Gegentreffer jedoch wäre zumindest verdient gewesen. Den Aufbauspieler Heidtmann vermißte man an allen Ecken und Kanten.

Die Tore erzielten in der ersten Hälfte Ickler und Stobba. Halbzeit 2:0 für Schwarz-Weiß. Bei fast dauernder Ueberlegenheit der Wuppertaler hieß es zum Schluß 4:0 durch Stobba und Ickler.

Prächtiger Langenberger Endspurt

SG. Langerfeld — SV. Langenberg 3:3 (1:1)

Es geht auch anders, wenn man aus der vorsonntäglichen Niederlage die nötige Lehre zieht. Das haben die Langerfelder mit ihrem erfrischend wirkenden Spiel und durch den errungenen Teilerfolg eindeutig unter Beweis gestellt.

Beurteilt man die Leistungen, so muß man die der Langenberger zweifellos höher einschätzen. Sie spielten im ganzen besser, wenigstens für das Auge gefälliger. In der ersten Halbzeit bevorzugten die Gäste ein stark auf den neuen Halbrechten Niederhausen zugeschnittenes Spiel, der ungemein gefährlich war, während Langerfeld, das auf der linken Seite junge Kräfte eingesetzt hatte, meist durch diesen Flügel auf Erfolg drängte. Taus schoß zum ersten Tor ein. Der Innensturm von Langenberg tändelte zu viel, brachte aber fast mit dem Halbzeitpfiff durch den Rechtsaußen Sauerbier den Ausgleich zustande. — Nach dem Wechsel ändert sich die Spielweise der Langerfelder ein wenig, trotzdem blieb ihr Spiel immer noch auf Zufall berechnet, weniger auf systematischer Arbeit. Langenbergs Fehler war das Auslassen der Torchancen, die sich hier weit mehr boten, als bei Langerfeld. Kommt noch hinzu, daß der Langerfelder Torwart Schmalz ein gutes Können zeigte. Das schien die Langenberger zu deprimieren. Als dann die Sportgemeinde zielstrebig die beiden Außen in mehr durchbruchartigem, raumgreifenden Flügelspiel auf die Reise schickte, war es auch schon geschehen. In die beiden Tore 2 und 3 teilten sich die Langerfelder Thome und Taus. Damit schien der Sieg sicher, wenn nicht Langenberg eine Bravourleistung vollbracht hätte. In kurzen Abständen — wenig vor Schluß — erzielten der Mittelstürmer Martin 1 und Niederhausen das durchaus verdiente Unentschieden.

Bedenklich für Küllenhahn

Germania Küllenhahn — TSV. Ronsdorf 0:4 (0:2)

Ronsdorf hatte den Sturm gegenüber dem Vorsonntag umgekrempelt. Voß fehlte, dafür spielte Lichte Mittelstürmer, dessen Platz wiederum Pick einnahm. Trotz des Sieges ist der Gesamteindruck als mäßig zu bezeichnen, weit unter der Form des Vorjahres jedenfalls. Lichte hatte als Mittelstürmer in der zweiten Halbzeit einige gute Augenblicke, wo er denn auch durch zwei Tore den Sieg seiner Mannschaft sicherstellte.

Die Küllenhahner wehrten sich lange verzweifelt, jedoch sind Stärken und Schwächen zu ungleich verteilt. Prächtige Spieler sind die drei Läufer Eller, Krämer und Breidenbach. Schwach der Sturm, in dem den Brüdern Holt in der zweiten Halbzeit die Puste ausgeht. Selbst Schorloh ließ die früher an ihm immer wieder festgestellte Spiel- und Schußkraft vermissen.

0:1 nach etwa zehn Minuten Spielzeit, in denen Ronsdorf kaum einmal aus seiner Hälfte gekommen war, schoß Benninghoven. Ursache zum zweiten Tor war, daß Schulten wie blind über den ihm gemütlich entgegenkommenden Ball haute und so Dorfmüller in völlig ungehinderte Schußstellung brachte. Lichte machte mit seinen zwei Treffern nach dem Wechsel das 0:4 voll.

Dies und Das

25 000 Zuschauer erlebten in Stuttgart einen klaren Sieg von 4:1 der Schalker Meistermannschaft über den VfB. Stuttgart.

*

Der Vorjahrsmeister im Fußball des Gaues Mittelrhein, VfR. Köln, büßte in Würselen gegen die Rhenania mit 3:1 die ersten Verlustpunkte ein.

*

Im Fußball-Länderkampf zwischen Polen und Dänemark siegten die Polen mit 3:1.

*

Auch bei ihrem zweiten Start in Skandinavien wurden die englischen Leichtathleten geschlagen. In Oslo gewannen die Norweger den Länderkampf mit 75:64 Punkten.

*

In Paris standen sich die Leichtathleten von Italien und Frankreich gegenüber. Die Italiener blieben im Gesamtergebnis mit 75:73 Punkten knappe Sieger.

*

Deutschlands Weltergewichtsmeister im Boxen, Gustav Eder, stand in Köln mit dem guten Italiener Buratti im Ring und schlug diesen klar nach Punkten.

*

Einen Boxländerkampf zwischen Italien und der Schweiz gewannen die Italiener überlegen mit 14:2 Punkten.

*

Einen Steher-Länderkampf auf der Frankfurter Radrennbahn zwischen Deutschland und Holland gewannen die Deutschen Umbenhauer, Schön und Iffland mit 31:16 Punkten.

Geheimtip Schwarz-Weiß Essen

Zweiter Sieg der Essener, diesmal über Fortuna Düsseldorf

Die Leute, die in diesem Jahre der niederrheinischen Fußball-Gauliga eine vollständige Umwälzung der Formen und Chancen ankündigten, scheinen recht zu behalten. Denn die mehrere Jahre hindurch immer am Rande des Abstiegs vorbeitanzende Mannschaft von Schwarz-Weiß Essen hat sich während der Sommerpause derartig herausgemacht, daß sie jetzt allen Ernstes als der große Geheimtip auf die Meisterschaft anzusprechen ist. Gestern schlug sie in Düsseldorf (!) den Niederrheinmeister Fortuna verdient mit 1:0 und besetzt nunmehr die Spitzenstellung der Tabelle. Das will nach zwei Spieltagen zwar nicht viel besagen, aber es kommt eben darauf an, wer bisher geschlagen wurde: Benrath und Fortuna! Aha!

Die Neulinge der obersten Klasse schnitten nicht schlecht ab. BV. Altenessen hätte ganz gut gegen Turu Düsseldorf gewinnen können; so gab es nur ein Unentschieden (nicht, wie stellenweise bekanntgegeben worden war, einen Turu-Sieg). Auch Union Hamborn schlug sich trotz Ersatz beachtlich in Benrath, verlor zwar, zeigte aber, daß mit der Mannschaft zu rechnen ist.

Für Wuppertal erfreulich ist der erste Punktgewinn des SSV. Wuppertal, der in Hamborn nach scharfem Kampf gegen SV. 07 ein verdientes Unentschieden trotz mehrfacher Ersatzschwächung herausholte. Auch Duisburg 99 ist ganz gut in Schwung, denn Rot-Weiß Oberhausen wurde 2:0 geschlagen, obschon Jürissen im Oberhausener Tor sich alle Mühe gab, Treffer zu verhindern.

Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	0:1
SV. Hamborn 07 — SSV. Wuppertal	2:2
VfL. Benrath — Union Hamborn	3:1
Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 99	0:2
BV. Altenessen — Turu Düsseldorf	2:2

1. Schwarz-Weiß Essen	2	2	0	0	4:1	4—0
2. Turu Düsseldorf	2	1	1	0	3:1	3—0
3. Duisburg 99	1	1	0	0	2:0	2—0
4. VfL. Benrath	2	1	0	1	4:4	2—2
5. SSV. Wuppertal	1	0	1	0	2:2	1—1
6. Hamborn 07	2	0	1	1	2:3	1—3
7. Union Hamborn	2	0	1	1	2:4	1—3
8. Rot-Weiß Oberhausen	2	0	1	1	1:3	1—3
9. BV. Altenessen	1	0	1	0	1:2	1—1
10. Fortuna Düsseldorf	1	0	0	1	0:1	0—2

Der Wuppertaler Konze Kampfspielsieger in Nürnberg



Am letzten Tage der NS-Kampfspiele trug sich auch ein Wuppertaler Leichtathlet in die Liste der Sieger ein. Im 100-m-Lauf, der außer Borchmeyer von den besten deutschen Sprintern bestritten wurde, siegte am Samstag Konze in der glänzenden Zeit von 10,7 Sek. vor Neckermann, Gillmeister und Hornberger. Damit hat der junge Läufer, der vor einigen Wochen noch den Ehrenpreis des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal für die beste Leistung eines Wuppertalers beim Länderkampf gegen Belgien gewann, bewiesen, daß er einwandfrei zur deutschen Spitzenklasse gehört.

Auf unserem Bild ist Konze (ganz links) im Ziel des 100-m-Laufes auf der Bahn des fahnengeschmückten Nürnberger Stadions deutlich vor Gillmeister und Neckermann zu sehen.

(Bericht über den Schlußtag der NS-Kampfspiele an anderer Stelle.)

Photo-Scherl.

Der erste Punkt ist da!

Hamborn 07 — SSV. Wuppertal 2:2

Der erste Meisterschaftskampf des Wuppertaler Gauligisten ist vorüber, und der erste Punkt ist geholt. Doch wie der Punkt erkämpft wurde, kann nur der ermessen, der selbst Zeuge dieses aufregenden Spieles war.

Erst in letzter Minute wurde die Wuppertaler Aufstellung bekannt, und gleich gab es im eigenen Lager betrübte Gesichter. Klode, Altenfeld und Höttges mußten im Sturm ersetzt werden. Diese Veränderung in der Mannschaft ließ sich schlecht überbrücken. Es spielten: Mellage; Schindler, Gogoll; Bohwinkel, Knappstein, Schmidt I; Dillay, Uhler, Mahring, Lepinski und Hüttemeister. Auch Hamborn war durch die Verletzungen, die es am Vorsonntag gegen Turu gegeben hatte, genötigt, einige Posten anders als sonst zu besetzen.

Vom Anspiel weg zeigte Hamborn gefährliche Attacken, und ehe sich die Wuppertaler Verteidigung recht ihrer Lage bewußt war, gab es durch ein Mißverständnis eine Chance für Hamborn, die auch prompt durch Abts verwertet wurde. Keine fünf Minuten später spielte sich Wuppertals linker Flügel geschickt durch und Hüttemeisters Flanke, von Hamborns Verteidigung im Uebereifer verpaßt, gelangte zum freistehenden Dillay, der mit flachem Schuß den Ausgleich erzielte. Bis zur Halbzeit gab es dann eine Kraftprobe zwischen dem Hamborner Sturm und der Wuppertaler Hintermannschaft. Dank der vorzüglichen Leistung von Mellage und seinen Vorderleuten Schindler und Gogoll hielt Wuppertal allen Angriffen stand.

Nach der Pause machte sich beim SSV das Fehlen der Halbstürmer doch stärker bemerkbar. Die Läufer ließen nach. Nur hinten hielt man dicht. Zwanzig Minuten vor Schluß gab es eine Unfairneß von Gogoll, die vom Unparteiischen mit Elfmeter geahndet und von Hamborn zur

2:1-Führung ausgenutzt wurde. Das führte zum Aufflackern aller Kampfgeister in den Reihen des SSV. Wieder war der linke Flügel der vorbereitende Teil. Hüttemeister schoß scharf, die Latte warf das Leder zurück und Dillay hob den Ball geschickt über den Torwart ins Netz. Hamborn setzte nun zwar alles auf eine Karte, erzielte auch mehrere Ecken, doch Mellage hielt alles.

Neuer Schwung in Westfalen

Auch der zweite Spieltag mit Ueberraschungen

Seit Jahren schon konnte man in Westfalen die Sorge nicht los werden, daß der Gauligafußball angesichts der überlegenen Schalker Vorherrschaft langsam erstarren würde. Das ist anders geworden, obschon damit nicht gesagt ist, daß sich die Dinge grundlegend gewandelt haben. Aber es gibt irgendwo den Glauben, als sei auch die Schalker Festung nicht uneinnehmbar. Und damit ist ein neuer Schwung allüberall im Westfälischen eingekehrt. Sehr viel neues Blut haben die letzten und vorletzten Neulinge hereingebracht. Sie haben damit gleichzeitig auch bewiesen, welche Stärke in der westfälischen Bezirksliga steckt. Und gerade gestern kam das alles recht deutlich zum Vorschein.

Da gewann die Borussia nur höchst knapp 1:0, obschon man ihr wesentlich mehr zugetraut hatte, gegen die gleichen Ratthauser, die Sonntags zuvor noch in der Nachbarschaft 2:5 geschlagen worden waren. Da gewann die am vorletzten Sonntag gänzlich enttäuschende Westfalia aus Herne mit 1:0 gegen die Martener. Doch die beiden aufgelegten Sensationen kommen noch: Germania Bochum, allgemein Geheimfavorit für den zweiten Platz, unterlag auf eigenem Gelände 1:4 gegen Herten! Und Hüsten gewann 4:0, nachdem sich noch in den letzten Niederlagen die übergroßen Mannschaftssorgen ausgedrückt hatten. Wer kennt sich da noch durch? Was ist denn los?

Das kann noch heiter werden

Ueberraschungen bei den ersten Punktekämpfen der Wuppertaler Kreisklasse

In der ersten Kreisklasse wurde gestern zur Meisterschaftsjagd gestartet. Und prompt gab es die ersten tollen Ergebnisse. Die Bohwinkeler Mannschaften haben noch nicht Tritt gefaßt, dagegen sind die oststädtischen Vereine schon ordentlich im Schwung, und der Papierfavorit Germania hat gemerkt, daß in der Kreisklasse die Trauben nicht leicht zu ernten sind. Es wird noch heiter werden in dieser Klasse. Wartet mal ab!

Grün-Weiß Blombach — SV. Hahnerberg 4:3 (0:2)

Grün-Weiß errang zwar im Meisterschaftsspiel gegen den Neuling Hahnerberg schließlich knapp mit 4:3 Toren die beiden Punkte, doch war der Ausgang dieses Treffens hart umstritten. Beiderseits sah man große Energieleistungen, doch blieb alles im erlaubten Rahmen. Mit den schwierigen Bodenverhältnissen fand sich die Elf von Grün-Weiß besser ab als die Hahnerberger, die sich zudem in der ersten Hälfte zu stark verausgabt hatten.

SC. Wuppertal — Alemannia Bohwinkel 3:1 (2:0)

Nach den letzthin gezeigten Leistungen wurde von Alemannia mehr erwartet. Diesmal haperte es an allen Ecken, wofür teilweise das Fehlen von drei der Besten eine Entschuldigung sein mag. Der Hüter war an den Toren schuldlos. Die Verteidiger wirkten unbeholfen. Die Mittelreihe vermochte nicht Stellung zu halten, tat wenig für den Aufbau. Schmerzenskind war der Sturm, dem Einsatz und Schußvermögen fehlten. Hemmend wirkte die Eigennützigkeit einzelner.

SC. verdankt den verdienten Erfolg dem an den Tag gelegten Schneid und Einsatz. An sich hafteten der Mannschaft auch allerlei Mängel an.

Germania Wuppertal — SC. 08 Wuppertal 1:1 (1:1)

Auch in der Kreisklasse ist das Siegen schwer. Diese bittere Erfahrung mußten die Germanen am Sonntag auf eigenem Platze im Kampf gegen den SC. 08 Wuppertal machen. Wir wollen nicht die große Ueberlegenheit der früheren Bezirksligisten zurückstellen, aber neben dem technischen Rüstzeug, das ohne Zweifel nicht schlecht ist, müssen auch die taktischen Pläne ausgebaut sein; und hier eben blieben Schwächen nicht verborgen. Germania hat es nicht verstanden, das Spiel auseinanderzuziehen, immer gingen die Vorstöße auf das verstärkte Bollwerk des Sportclubs im Mittelfeld. Warum schickte man die Außen so wenig vor? Daneben allerdings entwickelten die Gäste ein Glück, und auf Seiten der Germanen stand eine so rabenschwarze Mißgunst, wie man sie auch im launischen Fußball nur selten zu sehen bekommt.

TBV. Bohwinkel — Wuppertal 83 1:1 (1:0)

Beim TBV. fehlten die beiden besten Stürmer Anderer; dadurch kam die Mannschaft noch nicht richtig in Tritt. Es mangelte am richtigen Zusammenhang, im besonderen am gleichmäßigen Einsatz aller Spieler. Zum Beispiel wurden die Außen viel zu wenig eingesetzt, so daß sie nicht recht zur Geltung kamen. Die Läuferreihe und namentlich die Verteidigung arbeiteten in der ersten Hälfte sehr gut, doch kamen sie im zweiten Teil ins Schwimmen. Bester Mann war unstreitig Schulz im Tor, dem das Unentschieden in erster Linie zu danken war. Die Elberfelder hatten eine stabile Mannschaft zur Stelle, aber das Schmerzenskind war der Sturm, der sich im Auslassen von Gelegenheiten überbot. Besonders der Rechtsaußen erlaubte sich hier geradezu Erstaunliches.

In Freundschaft

Tura Wuppertal — Viktoria Wuppertal 3:2 (1:2)

Es war gestern wie bei allen früheren Kämpfen dieser Gegner: Viktoria kann im Hösen nicht gewinnen, obwohl ein Sieg nach den gezeigten Leistungen durchaus möglich gewesen wäre. Der erste Teil verlief ausgeglichen, wobei Viktoria über das flüssigere Angriffsspiel verfügte. Tura ging in Führung. Bis zur Pause drehte Viktoria durch zwei schöne Treffer den Spieß um. Im zweiten Teil hatte Viktoria mehr zuzusetzen. Trotzdem erreichte der Platzverein den Gleichstand. Alle Anstrengungen Viktorias scheiterten, während Tura durch ein Eigentor der Gästeabwehr zu einem glücklichen Sieg kam.

Zweite Kreisklasse

Die ersten Punktespiele der neuen Spielzeit

Mit der Meisterschaft hat man es in der zweiten Kreisklasse von Wuppertal diesmal nicht so eilig. Nur zehn Mannschaften sind gemeldet, und ob diese auf die Dauer in voller Stärke beisammen bleiben werden, ist auch noch fraglich.

Jahn Wuppertal — Teutonia Wuppt. 3:1 (2:0)
Union Wuppt. — Reichsbahn TSV. 7:0 (1:0)

Das Barmer Ortstreffen ergab einen verdienten 3:1-Sieg von Jahn, da dessen Vertretung die besseren Stürmer hatte. Im Felde war Teutonia ebenbürtig, konnte aber nur einmal beim Stande von 3:0 zum Schuß kommen. — Die glatte Niederlage der Reichsbahn mit 7:0 Toren überrascht insofern, als die Eisenbahner durch den Zugang der ehemaligen Germania-Spieler Pilling, Schlösser und Dietrich immerhin eine erhebliche Verstärkung erfahren haben.

Postsportverein — TVg. Friesen 6:3 (3:1)

Die Unterbarmer suchten ihren vorjährigen Meister auf der Augustahöhe auf und stellten sich in verhältnismäßig guter Form vor. Spielerisch hatte man allerdings nicht immer viel zu bestellen.

TSK. Wuppertal — Polizei Wuppertal 7:3 (3:2)

Der Start beider Mannschaften stand im Zeichen eines lebhaft durchgeführten Kampfes. Die Polizei war überrascht, einen Gegner vorzufinden, der ihr in allen spielerischen Belangen gewachsen war.

Die Jagdzeit eröffnet

Am Samstag erste Fuchsjagd im Bergischen.

Wie in den Jahren vorher, so bildete auch diesmal wieder die Wülfrath-Aprather Fuchsjagd den Auftakt zu den Herbstjagden 1937 der Arbeitsgemeinschaft bergischer Reitervereine. Veranstaltet von dem Reit- und Fahrverein Wülfrath-Aprath und dem SA.-Reitertrupp 10/72 Wülfrath, war diese Jagd eine verheißungsvolle Einleitung der diesjährigen Reitjagden, die nun allwöchentlich bis zu den Hubertusjagden Ende Oktober und Anfang November teils im Oberbergischen und teils in Niederberg, dann wieder unmittelbar vor den Toren Wuppertals stattfinden werden.

Wenn man bedenkt, daß die Turniersaison noch nicht abgeschlossen ist, andererseits der Wettergott am Samstag wenig Einsehen mit den Reitern hatte, so bildeten die sich am Stelldichein auf dem Gute Comberg eingefundenen 42 Reiterinnen und Reiter doch ein beträchtliches Jagdfeld.

Da es die erste Jagd in diesem Jahre war, hatte der Master, SA.-Truppführer Peter Comberg, eine Geländestrecke von acht bis neun Kilometer Länge ausgesucht, die mit einer Reihe interessanter natürlicher Hindernisse viel Abwechslung bot, jedoch Pferd und Reiter reichlich Gelegenheit gab, sich in dem noch etwas ungewohnten Gelände gründlich umzusehen und wieder zurechtzufinden. Und doch waren die Anforderungen derart, daß eine ganze Anzahl Teilnehmer „ausstieg" und mit dem Erdboden nähere Bekanntschaft machte. Für die Zuschauer unterwegs, längs der Jagdstrecke, war das oft amüsant, weniger dagegen für die Teilnehmer selbst.

Die Strecke führte am Samstag über Kocherscheidt, Frickenhaus, Ellenbeek, Brasel nach Groß-Oetelshofen, weiter über Brebeck, Unten zum Holz, Dreden nach dem Düsseler Wald, auf dessen Ostseite traditionsgemäß der Auslauf war. Weites Wiesengelände wechselte mit Stoppelfeldern, Wald und Kleestücke, die lange und reizende Galopps zuließen. Nahe Halfmann am Berg wurde ein Stop eingelegt.

Am Düsseler Wald angekommen, versammelte der Master das Jagdfeld, um dann die Jagd freizugeben. Inzwischen war auch der Fuchs, gestellt von SA.-Oberscharführer Willy Scharff, gesichtet worden. Der ländliche Reiter Hermann Comberg vom Gute Hugenhaus bei Mettmann war es, der den Fuchs stellte und ihn seiner Lunte beraubte. Der Nachmittag und Abend vereinten eine stattliche Zahl Teilnehmer und Gäste im großen Saale von Schloß Aprath. Einige frohe Stunden bei Musik und Tanz beschlossen die erste Jagd unserer bergischen Jagdreiter.

Blau-Gelb rettet einen Punkt

Drei interessante Spiele der Handball-Gauliga am Niederrhein

Nur dreimal wurde um Punkte gekämpft. Aber alle Spiele hatten es in sich. Der Favorit Solingen 98 verlor in Kupferhütte einen Punkt. Mit einem Teilerfolg kehrten die Wuppertaler Blau-Gelben aus Mülheim heim, und Bergheim siegte über Stoppenberg. In allen Fällen könnte von einer Ueberraschung gesprochen werden. Wir wollen dies aber nicht tun und unserer Ansicht über die weiteren Kämpfe dahin Ausdruck geben, daß schon nach zwei Spielsonntagen ausgesprochene Favoriten diesmal kaum vorhanden sind. Die Unbeständigkeit wird vorerst weitere Triumphe feiern.

Kupferhütte Duisburg — BV. Solingen 98 6:6 (4:3)

Duisburg brachte den größten Eifer und Kampfgeist auf, wodurch das technische Plus der Bergischen wettgemacht wurde. Kupferhütte lag fast dauernd in Front. Wie schon vor acht Tagen zeigte es sich, daß Solingen von der Bestform noch weit entfernt ist.

BV. Stoppenberg — Tura Bergheim 4:6 (0:4)

Die Bergheimer begannen ganz groß und spielten die Stoppenberger in Grund und Boden.

Rot-Weiß Mülheim — Blau-Gelb Wuppertal 8:8 (5:6)

Die Neulinge der Klasse lieferten sich einen abwechslungsreichen und torreichen Kampf, wobei es außerdem recht hart herging. Die Mülheimer beherrschten zunächst den Kampf bis zu einer 3:1-Führung. Unentwegt griffen nun die Wuppertaler an, sie hatten nichts mehr zu verlieren. Tor um Tor wurde erzielt, so daß bis zur Pause eine 6:5-Führung für sie erreicht war. Nachher ging es wieder umgekehrt, ohne daß Blau-Gelb nachließ. Immer energischer und heißer wurde das Ringen durchgeführt. Nicht unverdient stellten die Wuppertaler das Ergebnis auf 8:8, und retteten so den ersten Punkt.

Kreisklasse Wuppertal

Die beiden rückständigen Meisterschaftsspiele nahmen den erwarteten Verlauf. Lediglich die Torausbeute kommt überraschend.

TV. Sonnborn — Union Wuppertal 12:9 (8:5)
TV. Nächstebreck — TV. Friesen 4:12 (2:6)

Gesellschaftsspiele:

Tus. 72 Wuppertal — TG. Wuppertal 7:2 (2:2)
VfL. Wuppertal — Viktoria Wuppertal 19:2
Eintracht-Jahn Gevelsberg — Jahn Wuppertal 3:9
Tura Ref. — Tus. 72 Ref. 5:1 (2:0)

Wuppertaler Hockey

Düsseldorfer HC. — Elberfelder TG. 2:1 (1:1). Ein scharfer Kampf, den die Düsseldorfer verdient gewannen. In beiden Mannschaften überragte die Deckung. Die Bodenverhältnisse waren schlecht.

SSV. Wuppertal komb. — ETG. Wuppertal a. H. 1:1. Von beiden Mannschaften wurden bei diesem Spiel ansprechende Leistungen gezeigt. Das unentschiedene Ergebnis entspricht den Leistungen.

Blau-Gelb Wuppertal — Sportclub Neuwied ausgefallen.

Um Atadösken und Oelberg

Genau 5 Minuten vor 8 Uhr war es, als gestern morgen, wehenden Mantels und mit schußbereit gezückter Contax, ein Bildberichterstatter um die Ecke Neumarkt—Klotzbahn kurvte, im offensichtlichen Bestreben, nur ja nicht den auf 8 Uhr angesetzten Start zum Wuppertaler „Bergrennen 1937" zu versäumen . . .

Genau 5 Minuten vor 8 Uhr aber kam ihm auch schon die Erkenntnis, daß er vergeblich sich so früh dem wochenendlich-behaglichen Pfühl entrissen hatte, denn was seine Augen sahen, war:

erstens: das in großen weißen Lettern auf die Straße gemalte Wörtlein „Start" (woran er merkte, daß er sich tatsächlich am rechten Ort befand —);

zwotens: ein einsamer Radfahrer, der sich mit seiner Rennmaschine demonstrativ auf der weißen Startlinie aufgebaut hatte (es mußte also auch wohl die Zeit stimmen —); und

drittens: ein drittel bis halbes Dutzend Zuschauer, die melancholisch in die frühsonntägliche Stille der Klotzbahn starrten.

Da gab der Kameramann in längerer Folge eine Anzahl kernig formulierter Redewendungen von sich, brachte Beine, Mantel und Handwerkszeug in Ruhestellung und harrte mit den andern geduldig (weil ihm nichts anderes übrig blieb) der Dinge, die doch einmal kommen mußten. Denn sie hatten ja in der Zeitung gestanden!

Der einsame Radfahrer trug kurioserweise die Nummer 1 auf seinem Trikot und war laut Programm der E- (d. h. Jugend 14—16 Jahre) Fahrer Herbert Hesse vom veranstaltenden Verein „RC. Gut Freund 1910". Ob der brave Herbert nachher günstig abgeschnitten hat, entzieht sich im Moment meiner Kenntnis, den ersten Preis im pünktlichen Antreten darf er jedoch auf alle Fälle für sich reklamieren. (Und der Veranstalter darf ruhigen Gewissens versichern, schon vor dem festgesetzten Startzeitpunkt vertreten gewesen zu sein!)

*

Dann allerdings strömten sie in hellen Scharen herbei, die radsportbegeisterten Jünglinge unserer engeren und weiteren Heimat, die meisten natürlich aus Wuppertal, aber auch aus Solingen, Velbert, Bonn, Köln, Essen, Krefeld waren Kämpen herbeigeeilt. Manche von ihnen hatten den weiten Anmarschweg erst am gleichen Morgen auf ihrer Rennmaschine zurückgelegt und standen nun hier, um eine Bergstrecke von 2,8 Kilometer, sage und schreibe 2,8 Kilometer, zu bezwingen.

*

Es pfiff ein frostlicher Nordost von der Höhe des Ata-Döskens ins Tal hernieder, und auch drunten am Anfang der Klotzbahn bekamen wir einiges davon zu spüren. Am übelsten waren natürlich die armen Fahrer dran, die in ihrer leichten Zweckgewandung schutzlos dem kalten Anbauch des Windes ausgesetzt waren. Sie fügten sich aber mit Ergebung in das Unvermeidliche.

Und mit Zittern.

Wenigstens zum größten Teil, denn in der Muße, die sich den Versammelten bis zum Beginn des Rennens bot, machte ich die Wahrnehmung, daß die Menschen durchaus nicht alle in der gleichen Weise frieren bezw. auf Kälte reagieren. Der eine zittert mit den Knien, der andere mit den Schultern, der dritte mit dem ganzen Körper. Andere begnügen sich damit, fortwährend sanft die Oberarme zu massieren und sich dabei in den Hüften zu drehen. Die ganz Abgehärteten aber, die beschränken sich auf das Anlegen einer Gänsehaut.

Eine Bergstrecke, wie sie gestern hier in unserer Stadt gefahren wurde, hat es in sich. Ja, wenn man erst ein Stückchen Ebene hätte, um sich auf Touren zu bringen! Aber so geht es ohne weiteres sofort den steilen „Knapp" der Klotzbahn hinauf. Da heißt es Kopf runter und Gesäß hoch, dazwischen ein Puckel, der dem ältesten Kater Ehre machen würde, und dann mit Wackeln rechts — Wackeln links heidi los!

Am Wackeln kann man erkennen, wie stark ein Fahrer ist. Der gute Herbert (Nr. 1) zum Beispiel schlingerte wie ein Dreimaster auf hoher See, was aber meines Erachtens auch darauf zurückzuführen war, daß er den Sattel viel zu tief gestellt hatte. Hoffentlich ist er aber trotzdem ans Ziel gekommen, wo die hilfsbereiten Sanitäter die müden Kämpfer aus dem Sattel hoben und sie unter Armheben und -senken wieder an einfaches Gehen gewöhnten.

Von da droben sah man erst richtig, welch beträchtlicher Höhenunterschied von den Rennern zu bewältigen war. Alle Achtung vor denjenigen, die durchgehalten haben. (Und das waren die meisten!) Einige Fahrer aus dem Flachlande staunten hinterher, daß sie nicht abgebaut hatten, aber trotzdem, umgekehrt wäre ihm ein Rennen noch lieber, meinte der Köbes Höh aus Krefeld zu seinem Kölner Kameraden Lemenkühler und fügte noch hinzu: „. . . wat meinste, wat ech dann drophielten!"

Hiermit hätte ich die passende Ueberleitung zum Sonntagnachmittag und dem ebenfalls in der Nordstadt ausgetragenen Meisterschaftsfußballspiel zwischen Germania und SC. 08; denn auch im Fußball kann man nur gewinnen, wenn richtig (!) draufgehalten wird. (Aufs Tor natürlich, nicht auf die pp. Knochen des Gegners.)

Nun haben die Germanen zwar genug draufgehalten, und zwar aufs Tor, aber so ganz richtig ist es ihnen doch nicht gelungen, denn bei etwas klügerer taktischer Einstellung wäre auch ein „Kipper" von solch hoher Leistung, wie sie gestern der Junge im 08-Tore bot, letzten Endes zu besiegen gewesen. Doch darüber brauche ich mich ja nicht näher auszulassen, da wird Freund „Ammi" schon das Nötige besorgen, der nervös am Spielfeldrande auf- und niederschritt und sich ebenso erfolglos bemühte, dem längst erloschenen Zigarrenstummel einigen Rauch zu entlocken, wie seine Schützlinge das in punkto Torbeute taten. Sie bingen zwar andauernd in der Luft, die Treffer, aber herunterfallen taten sie nicht.

Diese im Sport nicht ungewöhnliche Naturerscheinung bewirkte bei den SC.-08-Anhängern, die mit einigem Hosenbeben auf den Oelberg gepilgert waren, allgemach eine Stimmung, die sich von leichtem Uebermut kaum unterschied. Einer von den Südstädtern, der trotz stattlichen Bauchvorsprunges eine erstaunliche Lebendigkeit an den Tag legte, gab im Gespräch mit seinem Freunde Ewald allerlei Sticheleien über die vergeblich sich abmurksende Germania von sich, was die umstehenden Nordstädter mit steigendem Ingrimm erfüllte, bis einer losplatzte, indem er sich an den eigentlich ganz unschuldigen Ewald wandte: „Nu höar enß op met die Meckerei on sie schöan brav, söß kömmste vam Platz, dat eß en Oogenbleckssaake . . ."

Ewald war ganz verblüfft über diese Aussicht, setzte sich aber energisch zur Wehr, er hätte nicht gemeckert. (Derweilen der dicke Sündenbock sich stillschweigend an einen anderen Ort begeben hatte.) Zum Glück nahm das Spiel jedoch bald wieder die ungeteilte Aufmerksamkeit aller in Anspruch. Gerade hatte nämlich ein 08-Spieler Hand gemacht und hinterher einen Bombenschuß auf die äußerste Torecke losgelassen. Im Nu brüllte der ganze Platz, die eine Hälfte „Tooor!!!", die andere „Hand!!!" Am lautesten aber schrie Freund Albert, der Hüter des Germanen-Heiligtums, und seine Löwenstimme drang denn auch durch den Lärm der anderen ans Ohr des Schiedsrichters. Diesem jedoch schien leider jegliches Verständnis für die Situation zu fehlen, wie anders hätte er sonst eine Verwarnung aussprechen können!?

*

Nur einseitige Voreingenommenheit könnte leugnen, daß Germania von Anfang bis zu Ende das Spielgeschehen diktierte, aber der Gegner zeigte sich in der Kunst der Verteidigung, militärisch gesprochen, in der Kunst des hinhaltenden Widerstandes, als ein mit allen Wassern gewaschener Routinier. Er hatte gleich erkannt, daß es für ihn bei dem ungeheuren Tempo, mit dem die Gelben den Kampf aufgenommen hatten, keine andere Chance gäbe, und handelten konsequent nach dieser Erkenntnis. Wo immer auch eine Lücke zu entstehen schien, im gleichen Augenblick, da ein Germane sie ausnutzen wollte, stand ihm sicher ein Kopf, oder Bein, oder Rücken, oder was weiß ich, eines SC.ers im Wege, na und der junge Mann, der das Gerähme bewachte, sorgte mit oft fast zu waghalsigem Einsatz, daß es beim 1:1-Stande blieb. Und kam dann doch trotzdem einmal eine Gelegenheit, wo nach menschlichem Ermessen dem Ball keine andere Möglichkeit mehr blieb, als vom Fuß eines Germanen ins zwei Meter entfernte Tor zu springen, dann hob etwa so ein Pechvogel Alert das Leder hoch über die Latte!!

Es entwickelte sich mehr und mehr zur Tragikomödie, dieses Spiel, das gleichwohl die Zuschauer restlos in seinen Bann schlug, sie fesselte von der ersten bis zur letzten Minute, die den Höhepunkt des Nachmittags bringen sollte: Elfmeter für Germania!

Elfmeter!

Nun schien alles gut, der Sieg gesichert.

Ein Seufzen lief um den Platz, hier der Erlösung, dort des Bedauerns. Jetzt würde es 2:1 heißen!

Sorgsam legt der schlanke, blonde Petzel sich den Ball zurecht, läuft an und schießt — dem katzengleich zu Boden geglittenen Hüter in die Arme. Es bleibt beim 1:1. Blitzschnell sind die Rollen wieder vertauscht; hier grenzenlose Enttäuschung, dort überströmender Jubel, der vor allem dem Kameraden gilt, den sie nun auf die Schultern heben, dem unbezwinglichen Torwächter, der das seltene Glück erleben durfte, nach 89 Minuten bravouröser Abwehr in der 90. die höchste Leistungsprobe zu bestehen, von der unsere Cerberusse träumen: Das Halten eines Elfmeters!

„Dä Kipper hädd dat Spell gewonnen!", in diesem Urteil waren Freund und Feind sich einig.

Und ich schließe mich in voller Ueberzeugung an.

Kritikus.

40 000 umjubelten den Führer

Begeisternder Ausklang der NS.-Kampfspiele

SA.-Gruppe Westmark gewann den Mannschafts-Fünfkampf — Niederrhein-Mannschaften im Pech

WB. **Nürnberg, 11. September.** (Drahtb.) **Zu einem einzigartigen Erlebnis gestaltete sich der Schlußtag der 1. Nationalsozialistischen Kampfspiele, der durch die Anwesenheit des Führers eine besondere Weihe erhielt. 40 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Selbst der Dauerregen konnte die famose Stimmung nicht beeinträchtigen. Als dann am Nachmittag der Regen aufhörte und die Sonne durchbrach, da gab es ein wundervolles Bild. Den Höhepunkt erreichte der Schlußtag, als zwischen den wehrsportlichen Übungen der Führer das „alte Stadion", wie es künftighin heißen wird, betrat. Die Massen erhoben sich und jubelten dem Schöpfer der Kampfspiele begeistert zu.**

In der Nacht zum Samstag war die Witterung umgeschlagen. Starker Regen hatte eingesetzt und hielt am Vormittag mit kurzen Unterbrechungen an. Die beiden großen Gepäckmärsche auf dem Waldgelände des Schmausenbuck stellten also an die Teilnehmer erhöhte Anforderungen. Die Uniformen saugten das Wasser auf, die Stiefel sanken tief in den weichen Grund ein.

Der 20-Kilometer-Gepäckmarsch,

die letzte Übung des so überaus schwierigen Mannschaftsfünfkampfes, ist nach dem Grundsatz der Erziehung zur Wehrtüchtigkeit so aufgebaut, daß es nicht auf die reine Marschleistung ankommt. Der Führer der elfköpfigen Einheit hat vielmehr die Aufgabe, seine Männer in der bestmöglichen körperlichen Verfassung an die etwa 200 Meter lange Kampfbahn heranzuführen, die symbolisch ein Angriffsfeld darstellt. Nach einem durch Unterholz führenden 100-Meter-Lauf ist ein Drahthindernis zu überwinden, um in einen Schützengraben zu gelangen. Ein 30 Meter entferntes Trichterfeld ist von dort aus mit Handgranaten zu belegen und sturmreif zu machen. Der zerstreut liegende Feind (Kopffallscheiben) wird dann unter Feuer genommen. Ein tiefer Graben ist zu überwinden und erst dann geht es im Sturm auf den 50 Meter entfernten Waldrand.

Nach dieser wehrsportlichen Prüfung war der Mannschafts-Fünfkampf beendet. Die SA.-Gruppe Westmark wartete mit einer großen Leistung auf. Sie bewältigte die 20 Kilometer in 2:40:02 Stunden (der weitaus besten Marschzeit!) einschließlich Entfernungsschätzen und löste auf dem Kampffelde die Aufgaben in 5:10,3 Minuten als einzige Mannschaft fehlerfrei. Damit sicherte sich die Mannschaft, die nach vier Übungen an zweiter Stelle lag, am letzten Tage den Gesamtsieg. Sie erhielt für ihre prachtvolle Leistung 653 Punkte und kam so auf 926 Punkte im Gesamtergebnis vor dem SS.-Oberabschnitt Mitte mit 823 Punkten. Großes Pech hatte der Reichsarbeitsdienst, der durch begeisternde Leistungen und vorbildliches kameradschaftliches Verhalten in den ersten vier Übungen einen Vorsprung erkämpfte, sich im Orientierungsmarsch aber „verlief" und so drei Kontrollstellen verpaßte. Die Mannschaft schied so aus dem Wettbewerb aus. Das gleiche Schicksal traf die NSKK.-Motorbrigade Niederrhein.

Der Deutsche Wehrwettkampf

der Klasse A brachte einen reinen 15-Kilometer-Gepäckmarsch, der mit Entfernungsschätzen und Orientierung auf der Strecke Sonderaufgaben enthielt. Zum Abschluß wurden je zwei der 37köpfigen Mannschaft über die Kampfbahn zur Einsatzübung geschickt. An die Führer der Einheiten wurden so ganz besondere Anforderungen gestellt. Die SS., 16. Kompanie Standarte Deutschland Ellwangen, blieb mit 668 Punkten vor dem RAD., Arbeitsdienstgau 321 Kaiserslautern, mit 615 Punkten siegreich. Der NSKK.-Sturm 3/76 der Motorbrigade Niederrhein belegte mit 228 Punkten den vierten Platz.

*

SS.-Sieg im Säbelfechten

Den Sieg im Mannschafts-Säbelfechten holte sich erwartungsgemäß die SS. Berlin, die gegen die starke SA. Hessen knapp die Oberhand behielt. SS. Main und SS. West belegten die weiteren Plätze.

Schwimmen in kaltem Wasser

Die Schwimmer hatten keine günstigen Bedingungen angetroffen. Die Bahn ist an und für sich schwer, das kalte Wasser und der Dauerregen beeinträchtigten die Leistungen weiter. Ausgezeichnet schnitten die Schwimmer von Gladbeck 13 ab. Simon gewann die 100 Meter Rücken vor Meister Schlauch in 1:11,7 Minuten. Heina wurde von Sietas über 200 Meter Brust nur knapp in 2:48 Minuten geschlagen. Das 100-Meter-Kraulschwimmen war Fischer in genau einer Minute vor Heibel nicht zu nehmen. Ebenso holte sich Arend das 400-Meter-Kraulschwimmen vor Bachmann und Heimlich. In der Viermal-100-Meter-Staffel bestätigte Düsseldorf 09 die große Leistung bei den Meisterschaften in Düsseldorf. Die Mannschaft erzielte mit 4:18 Minuten die gleiche Zeit wie der Bremische Schwimm-Verband, mußte aber wegen Frühstart disqualifiziert werden. Über acht Sekunden zurück lag Spandau 04, das so auf den zweiten Platz kam.

Die Leistungen der Jugend waren ebenfalls recht gut. Hirschmann (Ruhr-Niederrhein) holte über 200 Meter Kraul in 2:27,7 Minuten einen schönen Sieg heraus. Die meisten Erfolge erzielte das Gebiet Mittelelbe durch Köhne über 100 Meter Brust, Jargeit über 400 Meter Kraul und in der Viermal-50-Meter-Kraulstaffel.

Ergebnisse:

100 Meter Kraul: 1. Fischer (Bremen) 1:00,0 Min., 2. Heibel (Bremen) 1:02,2 Min., 3. Hein (Breslau) 1:03,3 Min., 4. von Eckenbrecher (Berlin) 1:03,7, 5. Wilke (Berlin) 1:04,9, 6. Richter (Gleiwitz) 1:05, 7. Mendrzoci (Stuttgart) 1:05,3, 8. Bachmann (Dortmund) 1:05,9 Min.

400 Meter Kraul: 1. Arend (Berlin) 5:12,7, 2. Bachmann (Dortmund) 5:13,7, 3. Heimlich (Reichenbach) 5:17,1, 4. Freese (Bremen) 5:17,2, 5. Geschke (Magdeburg) 5:26, 6. Hurtig (Göppingen) 5:28,6, 7. Gaucke (Stettin) 5:30, 8. Schienges (Pforzheim) 5:37,4 Min.

200 Meter Brust: 1. Sietas (Hamburg) 2:48, 2. Heina (Gladbeck) 2:49, 3. Balke (Dortmund) 2:52,7, 4. Nordorf (Magdeburg) 2:54,6, 5. P. Schwarz (Göppingen) 2:55, 6. Obslaschläger (Trier) 2:57, 7. Temke (Berlin) 2:57,7, 8. Schulte (Gladbeck) 2:58,3, 9. Weigmann (Gleiwitz) 2:59,6 Min.

100 Meter Rücken: 1. Simon (Gladbeck) 1:11,7, 2. Schlauch (Gera) 1:12, 3. Rüske (Stettin) 1:12,8, 4. Küppers (Halle) 1:13,8, 5. Gerstenberg (Magdeburg) 1:13,9, 6. Hoz (Altona) 1:17,2, 7. Rudfuß (Berlin) 1:17,8, 8. Söhlmann (Hannover) 1:18,5 Min.

4mal 100 Meter Kraul: 1. Bremischer SV. 4:18,8, 2. Spandau 04 4:27,1, 3. Borussia-Silesia Breslau 4:30,8, 4. Hamburg 79 4:38,4, 5. 1. Frankfurter SV. 4:54,3 Min. Gladbeck 13 und Schwaben Stuttgart nicht am Start, Düsseldorf 09 mit 4:18,8 Min. distanziert.

Wasserball-Sieger Süd!

Einen nicht ganz erwarteten Ausgang nahm das Endspiel im Wasserball zwischen Süd und Mitteldeutschland. Bis zur Pause führten die technisch besseren Mitteldeutschen 2:1 und hatten auch nachher leichte Vorteile. Trotzdem schaffte Süddeutschland ein 3:3 und erwies sich in der Verlängerung als die kämpferisch stärkere Mannschaft. 6:3 lautete das Ergebnis am Schluß.

Die letzten Entscheidungen

Den Deutschen Wehrwettkampf der Klasse B sicherte sich die Polizei vor der SA. und dem Reichsarbeitsdienst. Im 3000-Meter-Hindernislauf war die SA. mit 103 Punkten vor der SS. mit 97 Punkten, der Polizei mit 92 und vor dem RAD. mit 82 Punkten erfolgreich. Im Hochsprung teilten sich Polizei und RAD. mit 80 Punkten in den ersten Platz vor der SA., dem NSKK. und NSFK. mit je 75 Punkten. Die SA. lief die hervorragende Zeit von 11:07 Minuten, wobei natürlich der letzte Mann der Mannschaft gewertet wurde!

Den 100-Meter-Hindernis-Lauf entschied der RAD. mit 23,5 Sekunden durch das bessere Abschneiden im Handgranatenwerfen vor der SA. mit der gleichen Zeit zu seinen Gunsten. Eine prachtvolle Leistung vollbrachte der RAD. im Mannschafts-Patrouillen-Lauf. In voller Dienstkleidung legten die Arbeitsdienstleute die Strecke in 4:54,1 Minuten zurück und lagen klar vor der SS. und Polizei. Der 400-Meter-Hindernis-Lauf sicherte sich SS.-Unterscharführer Pistotnik in 1:28 Min. Unteroffizier Busse war im Handgranaten-Weitwerfen mit 62,88 Meter erfolgreich.

Großen Beifall fanden die Boxsport-Vorführungen der Standarte Feldherrnhalle. 112 Paare gaben einen Ausschnitt aus einem Boxtraining und zeigten zum Schluß zwei Runden ernsthaften Kampf. Die 2000-Meter-Hindernisstaffel entschied die SS. in 11:08,9 Minuten vor dem RAD., der Polizei und SA. zu ihren Gunsten.

Die entscheidenden Begegnungen im Boxen mußten ausfallen, weil der Boxring nicht überdacht und durch den starken Regen nicht mehr verwendungsfähig war. Auch das Wasserballspiel zwischen Niedersachsen und Niederrhein um den dritten Platz fiel dem Wetter zum Opfer.

Das Bild bei den Senioren war nicht anders. **Auch hier gute Leistungen, vor allem von den Teilnehmern, die auf Grund ihrer Jugend berufen scheinen, sich in den nächsten Jahren zu steigern.** Konze (Wuppertal) wartete mit einer famosen Leistung auf, die endlich sein wirkliches Können einmal hervortreten ließ und gewann die 100 Meter in 10,7 Sekunden vor Neckermann mit der gleichen Zeit. Wie knapp das Ende war, geht daraus hervor, daß auch für den Dritten, Gillmeister, 10,7 Sekunden, für Hornberger 10,8 Sekunden gestoppt wurden. Über 400 Meter siegte Hölling (Heer) etwas überraschend in 49,2 Sekunden vor Kitters, Rößler und Blazejezak, die alle 49,4 Sekunden erreichten. Einen herrlichen Kampf gab es über 1500 Meter. Dompert unternahm unterwegs einen Ausreiß-Versuch und als er 150 Meter vor dem Ziel mit seinem bekannten Endspurt ansetzte, waren Raff und Spring geschlagen, die beide 4:04,4 Minuten erzielten. Olympia-Sieger Woellke holte sich das Kugelstoßen mit einer verbesserten Leistung von 15,47 Meter (Vorkampf 15,27 Meter) vor Trippe (Düsseldorf), der mit 15,02 Meter ebenfalls sehr günstig lag. Auffallend ist die ständige Verbesserung von Kullmann (Karlsruhe) im Speerwerfen. Leichum hatte mit 7,25 Meter den Sieg im Weitsprung sicher.

Ergebnisse:

100 m: 1. Konze (Wuppertal) 10,7 Sek., 2. Neckermann (Mannheim) 10,7 Sek., 3. Gillmeister (Stolp) 10,7 Sek., 4. Hornberger (Frankfurt) 10,8 Sek., 5. Buthe-Pieper (Gelsenkirchen) 10,9 Sek., 6. Konnerth (Aachen).

400 m: 1. Hölling (Heer) 49,2 Sek., 2. Kitters (Düsseldorf) 49,4 Sek., 3. Rößler (Berlin) 49,4 Sek., 4. Blazejezak (Heer) 49,4 Sek., 5. von Stuhlpnagel (Berlin) 49,6 Sek., 6. Böhm (Nürnberg) 50,0 Sek.

1500 m: 1. Dompert (Stuttgart) 4:04,0 Minuten, 2. Raff (Oberhausen) 4:04,4 Min., 3. Spring (Wittenberg) 4:04,4 Min., 4. Lang (München) 4:05,6 Min., 5. Ilk (Berlin) 4:06,8 Minuten, 6. Kaindl (Nürnberg) 4:07,8 Minuten.

Kugelstoß: 1. Woelke (Berlin) 15,47 m, 2. Trippe (Düsseldorf) 15,02 m, 3. Konrad (München) 14,91 m, 4. Werring (Bochum) 14,41 m, 5. Hirschfeld (Königsberg) 14,29 m, 6. Bartels (Essen) 14,2[illegible] m.

Speerwurf: 1. Kullmann (Karlsruhe) 63,13 m, 2. Heinssen (Breslau) 62,49 m, 3. Büsse (Heer) 62,32 m, 4. Bormann (Wiesbaden) 61,97 m, 5. Menkel (Kassel) 61,47 m, 6. Bartels (Essen) 61,28 m.

Weitsprung: 1. Leichum (Heer) 7,25 m, 2. Völmle (Dortmund) 7,08 m, 3. Biebach (Heer) 6,99 m, 4. Brandstätter (Königsberg) 6,94 m, 5. Haffinger (SA.-Gruppe Südwest) 6,79 m, 6. Ziebe (Dessau) 6,75 m.

Wundervoller Ausklang . . .,

Kaum waren die letzten Wettbewerbe beendet, da marschierten die Sieger der HJ. und der ersten NS.-Kampfspiele in die Kampfbahn ein. Den Beschluß bildete unter Vorantritt des Spielmanns- und Musikzuges die Standarte Feldherrnhalle mit ihren Fahnen. Es war ein prachtvoller Anblick: die flaggengeschmückte Kampfbahn, die Massen im weiten Rund und die deutsche Jugend, die freudestrahlend vor ihrem Führer stand, beseelt von dem Bewußtsein, einen Beweis ihrer Wehrtüchtigkeit und sportlichen Durchbildung gegeben zu haben. Stabschef Lutze meldete dem Führer das Antreten der Sieger bei den 1. NS.-Kampfspielen. Er sprach dem Führer seinen Dank für diese einzigartige Veranstaltung aus. Dann wandte er sich an die Teilnehmer und dankte ihnen für ihre Einsatzbereitschaft. In herzlichen Worten gedachte er der Millionen, die in den Ausscheidungskämpfen ihr Bestes gegeben hatten und so dem Sinn der Kampfspiele, die wirklich besten Kämpfer der Nationen zu erfassen, erhöhte Geltung verschafft hatten. Er forderte die Sieger dieser Spiele auf, weiterzukämpfen und den Massen in allen deutschen Gauen Vorbild zu sein.

Die Worte des Stabschefs klangen in einem Sieg-Heil auf den Führer als dem Schöpfer der NS.-Kampfspiele auf. Mit dem Singen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fanden die Veranstaltungen einen weihevollen Abschluß.

Großartiger Athletik-Nachwuchs

Der Wuppertaler Konze 100-m-Sieger

Um unseren Nachwuchs in der Leichtathletik brauchen wir nicht zu bangen. Die deutsche Jugend zeigte in den Entscheidungen so famose Leistungen, daß wir mit berechtigten Hoffnungen in die Zukunft sehen können. Im 100-Meter-Lauf lagen sechs Teilnehmer fast Brust an Brust im Ziel, vier erreichten die gleiche Zeit von 11 Sekunden, Schneider (Ruhr-Niederrhein) siegte mit denkbar knappem Vorsprung, wohl nur für das Zielgericht sichtbar. Zwei Teilnehmer über 800 Meter blieben unter zwei Minuten. Pech hatte die Niederrhein-Staffel, die den ersten Wechsel „verpaßte" und distanziert werden mußte, obwohl sie mit 43,8 Sekunden die beste Zeit erzielte. Brandenburg siegte so in 43,9 Sekunden. Die Leistungen in den technischen Übungen ließen ebenfalls keinen Wunsch offen. Bongen holte sich im Kugelstoßen den Titel mit 16,57 Meter!

Ergebnisse:

100 m: 1. Schneider (Ruhr-Niederrhein) 11,0 Sek., 2. Eitel (Berlin) 11,0 Sek., 3. Huth (Hessen-Nassau) 11,0 Sek., 4. Arndt (Berlin) 11,0 Sek., 5. Braich (Baden) 11,1 Sek., 6. Hasenpflug (Westfalen) 11,1 Sek.

800 m: 1. Schanzenbecher (Saarpfalz) 1:59,2 Min., 2. Malick (Schlesien) 1:59,7 Min., 3. Beer (Württemberg) 2:00,8 Min., 4. Marquardt (Westfalen) 2:01,9 Min., 5. Bodenstiek (Berlin) 2:03,8 Min., 6. Groß, Ostland (ohne Zeit).

4×100-m-Staffel: 1. Gebiet Berlin 43,9 Sek., 2. Gebiet Württemberg 44,3 Sek., 3. Gebiet Westfalen 44,3 Sek., 4. Gebiet Mittelland 45,1 Sek. — Gebiet Ruhr-Niederrhein mit 43,8 Sek. nicht gewertet, Gebiet Hessen-Nassau aufgegeben.

Weitsprung: 1. Richter (Sachsen) 6,65 m, 2. Krohn (Ruhr-Niederrhein) 6,62 m, 3. Fendt (Hochland) 6,49 m, 4. Ernst (Kurhessen) 6,43 m, 5. Wörpel (Pommern) 6,41 m, 6. Rinn (Hessen-Nassau) 6,28 m.

Kugelstoß: 1. Bongen (Ruhr-Niederrhein) 16,57 m, 2. Oechsle (Nordmark) 15,85 m, 3. Zenker (Baden) 15,84 m, 4. Schneider (Ruhr-Niederrhein) 15,53 m, 5. Wittke (Ostland) 15,37 m, 6. Richartz (Mittelrhein) 15,09 m.

Speerwurf: 1. Zenker (Baden) 55,86 m, 2. Heinz (Saarpfalz) 53,74 m, 3. Krause (Ostland) 52,19 m, 4. Wittke (Ostland) 51,35 m, 5. Eschmann (Ruhr-Niederrhein) 51,27 m, 6. Meinke (Berlin) 50,83 m.

Keulenwurf: 1. Sieder (Württemberg) 76,62 m, 2. Stracke (Westfalen) 75,42 m, 3. Oechsle (Nordmark) 72,09 m, 4. Hasselmann (Pommern) 72,65 m, 5. Wendt (Berlin) 71,30 m, 6. Weiß (Ruhr-Niederrhein) 69,61 m.

Caracciola Europameister

Sieg vor Lang und Rosemeyer beim Preis von Italien

WB. **Livorno, 12. September.** (Drahtb.) **Zu einem neuen großen Erfolge für die deutschen Rennwagen gestaltete sich der Große Preis von Italien, der vor 40 000 Zuschauern bei Livorno ausgetragen wurde. Sechs deutsche Wagen lagen an der Spitze, erst dann kam ein Alfa-Romeo, den Tazio Nuvolari und Dr. Farina steuerten. Rudolf Caracciola siegte in 2:44:54 Stunden (128,8 Stundenkilometer) mit einer halben Wagenlänge Vorsprung vor Hermann Lang und sicherte sich damit den Titel eines Europameisters, den ihm Bernd Rosemeyer im vergangenen Jahre durch eine großartige Erfolgsserie genommen hatte. Rosemeyer belegte den dritten Platz. Eine Runde zurück lagen Seaman (Mercedes-Benz), Müller und Varzi (Auto-Union).**

Ruesch auf Alfa-Romeo blieb wegen Maschinenschadens dem Start fern. Caracciola schoß beim Start sofort an die Spitze vor Lang, Rosemeyer, von Brauchitsch, Varzi, Nuvolari, Seaman, Stuck und Kautz. Die Strecke führte teilweise durch enge Stadtstraßen und wandte sich dann dem Montenero und seinen vorgelagerten Hügeln zu. Lang erschien in der fünften Runde an der Spitze. Es folgten Caracciola, Rosemeyer und von Brauchitsch.

Die 15. Runde brachte die ersten Reifenwechsel

Es gab Änderungen in der Spitzengruppe, die aber nur vorübergehend waren. Stuck fiel weit zurück und stieg aus seinem Wagen. Hasse setzte sich ans Steuer und nahm als 13. die Verfolgung auf, eine an und für sich aussichtslose Angelegenheit. Nach 20 Runden lag Lang zehn Sekunden vor Caracciola und weitere 90 Sek. vor Rosemeyer.

Aus der 22. Runde kam Caracciola als Erster. Lang mußte Reifenwechsel vornehmen. Er ging als Zweiter wieder ins Rennen, lag also noch vor Rosemeyer. Nuvolari mußte ebenfalls anhalten und fiel vom vierten auf den achten Platz zurück. Von Brauchitsch wurde wieder schneller und rückte auf den vierten Platz vor.

Der neue Alfa-Romeo kam zur allgemeinen Enttäuschung der Zuschauer nicht mit.

Er hatte nie eine ernsthafte Chance, in den Kampf der deutschen Wagen um den Sieg einzugreifen. Guidotti fuhr schließlich das neue Modell von der Bahn und gab auf. Kautz wurde überrundet. Das Tempo der Spitzengruppe wurde immer schärfer. Lang lieferte Caracciola einen großartigen Kampf, begeisterte die Zuschauer durch sein schneidiges Fahren. In der 30. Runde lag er nur noch 100 Meter hinter Caracciola.

Nuvolari gab entmutigt auf.

Seinen Wagen übernahm Dr. Farina. Lang drehte eine Runde in 3:11,2 Minuten (135,9 Stundenkilometer) und kam bis auf wenige Meter an Caracciola heran. Seaman und Varzi wurden überrundet.

In der 36. Runde gab von Brauchitsch auf.

Kautz ging an Farina vorbei, so daß sechs deutsche Wagen vor dem besten Alfa-Romeo lagen. Seaman überholte Müller und ging auf den vierten Platz vor. Biondetti gab auf, so daß noch elf Wagen auf der Strecke lagen.

Caracciola und Lang lagen noch immer dicht hintereinander

an der Spitze. Rosemeyer war zurückgefallen und hatte keine Aussicht mehr, in den Endkampf der beiden Mercedes-Benz-Wagen einzugreifen. Lang mußte am Ersatzteillager halten. Wegen der hereinbrechenden Dunkelheit wurde das Rennen von 55 auf 50 Runden gekürzt. Lang gab aber den Kampf nicht auf. Unentwegt verfolgte er Caracciola, kam näher und näher, zumal Caracciola vorsichtig und auf sicher fuhr.

Am Ziel lag Lang nur noch eine halbe Wagenlänge zurück.

Ergebnisse:

1. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:44:54 Std. gleich 128,8 Stundenkilometer, 2. Lang (Mercedes-Benz) gleiche Zeit, 3. Rosemeyer (Auto-Union) 2:46:19 Std., eine Runde zurück; 4. Seaman (Mercedes-Benz), 5. Müller (Auto-Union), 6. Varzi (Auto-Union), 7. Nuvolari-Farina (Alfa-Romeo), drei Runden zurück; 8. Trossi (Alfa-Romeo), 9. Stuck-Hasse (Auto-Union), fünf Runden zurück; 10. Belmondo (Alfa-Romeo). 15 Wagen gestartet, fünf Wagen aufgegeben.

Pech der Deutschen

Großer Motorradpreis von Italien

WB. **Mailand,** 12. Sept. (Drahtb.) Einen glücklichen Tag hatte der deutsche Motorrad-Sport gerade nicht; denn auf der Monzabahn versuchten unsere besten Fahrer und Maschinen vergebens, einen Erfolg gegen die starke internationale Konkurrenz beim Großen Motorradpreis von Italien herauszuholen. Italien stellte bei den 250- und 500-Kubikzentimeter-Maschinen mit Guzzi und Gilera die Sieger, England blieb durch Velocette in der 350-Kubikzentimeterklasse erfolgreich.

Ergebnisse

Bis 250 ccm: 1. Pagani (Italien) Guzzi 2:05:22 Stunden, 143,578 Stdkm., 2. O. Tenni (Italien) Guzzi 2:05,22,2, zwei Runden zurück; 3. G. Kluge (Deutschland) Auto-Union 2 RB., vier Runden zurück; 4. W. Winkler (Deutschland) Auto-Union 2 RB., 5 gestartet, 4 am Ziel.

Bis 350 ccm: 1. T. Mellors (England) Velocette 2:06:33,2 Stunden, 142,796 Stdkm., 2. W. Hamelehle (Deutschland) Norton 2:06:47,6, 3. A. Covri (Italien) Velocette 2:08:01,8, 4. G. Thomas (England) Velocette 2:09:04,6, 5. H. Fleischmann (Deutschland) NSU. 2:09:19, 6. Rocchi (Italien) Norton 2:09:19,4, 7. A. Anderson (England) NSU. 2:10:08,6 Stunden.

Bis 500 ccm: 1. G. Aldrighetti (Italien) Gilera 1:46:29,4 Stunden, 169,025 Stdkm. (neuer Rekord), 2. O. Tenni (Italien) Guzzi 1:46:47,6, 3. G. Sandri (Italien) Guzzi 1:47:37,4, 4. R. Gall (Deutschland) BMW. 1:48:40,4, 5. Stanley Woods (Irland) Guzzi 1:48:47, eine Runde zurück; 6. O. Ley (Deutschland) BMW., zwei Runden zurück; 7. Serafini (Italien) Bianchi.

Budge schlug von Cramm

Anita Lizana gewann das Fraueneinzel bei den USA.-Tennismeisterschaften

WG. New York, 12. September. (Kabel.) In amerikanischen Sportkreisen hatte die dritte Begegnung zwischen dem Wimbledon-Sieger Donald Budge und Gottfried v. Cramm ein bisher kaum erlebtes Interesse ausgelöst. So war der Hauptplatz in Forest-Hills bis auf den letzten Platz besetzt. Tausende fanden keinen Einlaß mehr. Die großen Erwartungen erfüllten sich restlos. Es gab ein Tennisspiel in selten erlebter Vollendung. Donald Budge blieb über den deutschen Spitzenspieler 6:1, 7:9, 6:1, 3:6, 6:1 siegreich und behauptete so den Titel eines USA.-Meisters und — ganz ungefährdet — den ersten Platz in der Welt-Rangliste.

Es standen sich hier zwei Spieler gegenüber, die alles beherrschten, was es an technischem Können im Tennis überhaupt gibt. Die Zuschauer waren restlos begeistert. Immer wieder gab es tosenden Beifall und am Schluß kannte der Jubel keine Grenzen. Ausschlaggebend waren die körperlichen Vorteile.

Im Frauen-Einzel der amerikanischen Meisterschaften siegte Anita Lizana über die Polin Jadwiga Jedrzejowski 6:4, 6:2. — Der deutsche Mannschaftsführer Dr. H. Kleinschroth wurde im Endspiel der Senioren-Meisterschaft von Major (USA.) 6:3, 6:2 geschlagen.

Deutscher Gesamtsieg

Die Weltmeisterschaften im Gewichtheben abgeschlossen

WG. Paris, 12. September. (Drahtb.) In den weiteren Entscheidungen der Weltmeisterschaften im Gewichtheben gab es zwei amerikanische Siege. Antonio Terlazzo, der das Federgewicht nicht mehr bringen kann, bestätigte eindrucksvoll im Leichtgewicht seine große Klasse. Der Olympia-Sieger schaffte 357,5 Kilogramm und sicherte sich so den Titel mit einer Leistung, die besser ist als die des Siegers im Mittelgewicht. Auch der Zweite, Robert Fein (Österreich) übertraf den Amerikaner J. Terpak, der im Mittelgewicht den Titel errang.

Antonio Terlazzo wartete im Stoßen mit einer neuen Weltbestleistung auf. Er erzielte 143 Kilogramm und war damit 1½ Kilogramm besser als der Ägypter S. Attia.

Mit einem schönen deutschen Erfolge wurden die Weltmeisterschaften mit Gewichtsheben abgeschlossen. Sepp Manger sicherte sich den Titel im Schwergewicht, es gab einige gute Plätze und so gewann Deutschland als erfolgreichste Mannschaft den Preis der Nationen, eine von Präsident Lebrun gestiftete Porzellanvase.

Leichtgewicht:	Drücken	Reißen	Stoßen	Gesamt (Kilogramm)
1. Antonio Terlazzo (USA)	105	110	142,5	357,5
2. Rob. Fein (Oesterreich)	107,5	107,5	140	355
3. Karl Jansen (Deutschl.)	97,5	102,5	130	330
4. Karl Schwitalle (Deutschl.)	97,5	100	127,5	325
5. R. Duverger (Frankreich)	95	100	125	320
Mittelgewicht:				
1. J. Terpak (USA.)	102,5	110	140	352,5
2. Ad. Wagner (Deutschl.)	102,5	105	132,5	340
3. Balla (Oesterreich)	102,5	105	132,5	340
4. Hanych (Tschechoslow.)	87,5	110	137,5	335
5. Fritz Claußen (Deutschl.)	95	112,5	125	332,5
Halbschwergewicht:				
1. Fritz Hala (Oesterreich)	105	120	150	375
2. J. Hostin (Frankreich)	110	115	147,5	372,5
3. Toni Gietl (Deutschland)	112,5	107,5	145	365
4. K. Bierwirth (Deutschl.)	100	105	140	345
5. Le Puti (Frankreich)	100	105	132,5	337,5
Schwergewicht:				
1. Jos. Manger (Deutschl.)	135	125	160	420
2. Wsenlpa (Tschechoslow.)	125	125	155	405
3. H. Schattner (Deutschl.)	115	120	160	395
4. Lubaär (Estland)	122,5	115	155	392,5
5. Walker (England)	120	120	150	390

Preis der Nationen: 1. Deutschland 12 Punkte, 2. Oesterreich 8 Punkte, 3. USA. 6 Punkte, 4. Frankreich und Tschechoslowakei je 2 Punkte.

Wuppertaler Bergrennen

Wie in jedem Jahre, so war auch jetzt wieder das Bergrennen des Radf.-Clubs „Gut Freund" Wuppertal eine Veranstaltung, die im „Petroleum-Viertel" starke Beachtung fand. Von der Klotzbahn bis zum „Ata-Dosken" ist ein netter Knapp, den zu erklettern allerhand Anstrengung und manchen Tropfen edlen Schweißes kostet, zumal mehr als die Hälfte der 2,8 Kilometer langen Strecke bepflastert ist. Und immer wieder macht man die Feststellung, daß gerade unsere tüchtigsten Langstreckenfahrer beim Bergsteigen nicht recht mit können, daß die Auszeichnungen mit wenigen Ausnahmen zumeist an solche Fahrer fallen, die in langen Rennen wenig erfolgreich sind. Man könnte das als ein Stück ausgleichender Gerechtigkeit betrachten, wenn nicht der Nachteil damit verbunden wäre, daß die „Kanonen" in letzter Zeit bedauerlicherweise überhaupt nicht mehr mitmachen.

Die Ergebnisse. Wertpreisfahrer, Klasse A und B: 1. Hermann Kehlendach (Blitz Barmen) 6:53,2 (beste Zeit des Tages); 2. Killen (Staubwolke Düsseldorf) 7:06,9; 3. Einzpich (Blitz Barmen) 7:21,3; 4. Kickenau (Zugvogel Solingen) 7:22,3; 5. Hans Kehlendach (Blitz Barmen) 7:23,1; 6. Becker (Schwalbe Solingen) 7:30,4); 7. Kehmen (Zugvogel Solingen) 7:33,2; 8. Butschkau (Staubwolke Essen) 7:34,2); 9. Beveilstep (Velberter RC.) 7:39,9; 10. Metternich (Zugvogel Solingen) 7:49,1.

Eichenkranzfahrer: 1. Kuß (Velberter RC.) 7:09,2; 2. Paul Müller (Gut Freund Wuppertal) 7:14,8; 3. Michaelis (Gut Freund Wuppertal) 7:22,3; 4. Alfred Müller (Gut Freund Wuppertal) 7:29,5; 5. Luchaus (Blitz Barmen) 7:34,2.

Jugend, 14—16 Jahre: 1. Eckstein (Blitz Barmen) 7:46,9; 2. Steinberg (Gut Freund Wuppertal) 8:03,1; 3. Roth (Blitz Barmen) 8:07,6.

Jugend, 16—18 Jahre: 1. Remling (Barmer RV. 1911) 7:22,5; 2. Böhlhoff (Barmer RV. 1911) 7:30,6; 3. Lehmenkühler (Diana Köln) 7:35,3.

Viele erfreuliche Leistungen

Letzte große Heerschau der Wuppertaler Leichtathleten im Stadion

Zum Abschluß der erfolgreichen Saison traten die Leichtathleten Wuppertals im Stadion zum letzten gesammelten Leistungsvergleich an. Leider blieb der Veranstaltung der äußere würdige Rahmen versagt. Das unbeständige Weiter mit dem Wechsel von tiefstem Himmelblau, glänzend schönen Wolkengebilden und unerfreulichen Regengüssen; wirkte sich störend aus.

Die Wettkämpfe nahmen einen Verlauf, daß wir diesen Schluß als vollen Erfolg würdigen können, sowohl in Hinsicht der erzielten Leistungen, wie auch in Betracht der organisatorischen Arbeiten. Der nunmehr seit Jahren eingespielte Apparat der Kampfrichter wickelte die Uebungen in einer Schnelligkeit und Reibungslosigkeit ab, die wirklich hervorgehoben zu werden verdienen. Der Massenandrang der Mehrkämpfer am Morgen wurde in drei Stunden abgewickelt, und auch die große Menge der Kämpfe am Nachmittag des Sonntag, waren gegen sechs Uhr schon unter Dach und Fach gebracht.

Mehrkämpfe:

Männer-Vierkampf, Leistungsklasse I: 1. Herr-ETG. 79 Punkte; 2. Wülfrath-TV. Langerfeld 64; 3. Herold-SSV. Wuppertal 63; 4. von Chmielewski-ETG. 62; 4. Uttelbach-ETG. 62 Punkte.

Männer-Vierkampf, Leistungsklasse II: 1. Floßbach-TV. Vohwinkel 56 Punkte; 2. Müller-Reichsbahn West 54; 3. Schröder-Blau-Gelb 53; 3. Meurer-TV. Vohwinkel 53; 4. Barth-TV. Vohwinkel 52; 4. Diederichs-ETG. 52 Punkte.

Männliche Jugend, Jahrgang 1919-20, Dreikampf: 1. Ronge-BTV. 46 71 Punkte; 2. Overbeck-SSV. Wuppertal 65; 3. Breuer-Reichsbahn West 61; 4. Hölchen-Ufk. Viktoria 59; 4. Seidel-SSV. Wuppertal 59; 4. Debus-SSV. Wuppertal 59; 4. Stahlschmidt-SSV. Wuppertal 59; 4. Riebeling-BTV. 46 59 Punkte.

Männliche Jugend, Jahrgang 1921-22, Dreikampf: 1. Böhme-SSV. Wuppertal 66 Punkte; 2. Reed-BTV. 46 58; 3. Kiever-BTV. 46 57; 3. Fedel-TV. Langerfeld 57; 4. Rüggeberg-BTV. 46 56; 4. Laue-ETG. 56 Punkte.

Frauen-Dreikampf: 1. Busch-Frauen-SC. 70 Punkte; 2. Wohnemühl-Frauen-SC. 60; 3. Oberste-Lehn-Blau-Gelb 54; 3. Stricker-SSV. Wuppertal 54; 4. Klode-TV. Vohwinkel 51; 4. Hohmann-Frauen-SC. 51 Punkte.

Weibliche Jugend Jahrgang 1919-20, Dreikampf: 1. Frankholz-BTV. 46 64 Punkte; 2. Ohneschild-Blau-Gelb 54; 3. Wichelhaus-Frauen-SC. 51; 4. Langheinrich-Frauen-SC. 48; 5. Knevers-SSV. Wuppertal 47; 5. Mah-Schwarz-Weiß 47 Punkte.

Weibliche Jugend, Jahrgang 1921-22, Dreikampf: 1. Rehm-TV. Friesen 59 Punkte; 2. Schäfer-ETG. 56; 3. Löttgen-Schwarz-Weiß 54; 4. Vogel-SSV. Wuppertal 53; 5. Padecken-ETG. 52; 5. Heider-Blau-Gelb 52 Punkte.

Einzelkämpfe:

800 Meter, Klasse I: 1. Volk-Schwarz-Weiß 2:00,5 Min.; 2. Kellermann-BTV. 46 2:04,4; 3. Quambusch-Blau-Gelb 2:06,1 Min. — **100 Meter, Klasse II:** 1. Schmidt-Blau-Gelb 11,5 Sek.; 2. Tanzmann-BTV. 46 12,0; 3. Nebeling-Blau-Gelb 12,2 Sek. — **Hochsprung, Klasse II:** 1. Grau-TV. Sonnborn 1,68 Meter; 2. Wülfrath-TV. Langerfeld 1,60; 3. Augter-BTV. 46 1,55 Meter. — **Kugelstoß, Klasse II:** 1. Ronge-BTV. 46 12,25 Meter; 2. Schröder-Blau-Gelb 11,32; 3. Grau-TV. Sonnborn 10,72 Meter. — **Jugend 1919-20, Weitsprung:** 1. Flink-BTV. 46 6,20 Meter; 2. Seidel-SSV. Wuppertal 5,50; 3. Enderlein-ETG. 5,50 Meter. — **Jugend 1921-22, Weitsprung:** 1. Böhme-SSV. Wuppertal 5,76 Meter; 2. Wirth-TV. Sonnborn 4:85; 3. Herbold-Grün-Weiß 4,69 Meter. — **Jugend 1921-22, 3000 Meter:** 1. Petry-BTV. 46 9:55,4 Min.; 2. Westermann-Grün-Weiß 9:56,0; 3. Lehnert-TV. Friesen 10:31,4 Min. — **Jugend 1919-20, 3000 Meter:** 1. Müller-Blau-Gelb 9:38,4 Min.; 2. Jacobi-Schwarz-Weiß 10:09,6; 3. Orede-TV. Vohwinkel 10:19,0 Min. — **Frauen, Kugelstoß:** 1. Busch-Frauen-SC. 12,01 Meter; 2. Schulte-TV. Kiel (als Gast) 10,81; 3. Wahnemühl-Frauen-SC. 9,91 Meter. — **Weibl. Jugend 1921-22, Weitsprung:** 1. Pulver-SSV. Wuppertal 1,35 Meter; 2. Bangert-BTV. 46 1,30; 3. Peters-TV. Friesen 1,25 Meter. — **Weibl. Jugend, 100 Meter:** 1. Heinrichs-BTV. 46 13,3 Sek.; 2. Rehm-TV. Friesen 13,5; 3. Pütz-ETG. 14,2 Sek.

Staffeln:

Männer, Klasse I, 4 mal 1500 Meter: 1. BTV. 46 17:37,2 Min.; 2. SSV. Wuppertal 17:57,0; 3. Blau-Gelb 18:14,2 Min. — **Männl. Jugend, 3 mal 1000 Meter:** 1. SSV. Wuppertal 8:45,8 Min.; 2. BTV. 46 8:47,4 Min.; 3. ETG. 9:07,2 Min. — **Frauen, 4 mal 100 Meter:** 1. SSV. Wuppertal 52, Sek.; 2. Frauensportclub 55,6; 3. Tus. Kameradschaft 56,4 Sek. — **Frauen, 100 Meter:** 1. Frankholz-BTV. 46 13,0 Sek.; 2. Stricker-SSV. Wuppertal 13,3 Sek.; 3. Döpper-ETG. 13,5 Sek.

Jungen spielen am Teich

Von Heinrich Leis

An diesem Tag war Erich gegen seinen Willen zu dem Teich beim Waldrand mitgekommen. Kurz vorher noch hatte es ihm der Vater ausdrücklich verboten; einmal war das Fischen der Buben an dem morastigen Tümpel nicht ganz ungefährlich, falls einer etwa das Gleichgewicht verlor und kopfüber gar in den weichen, nachgebenden Schlammgrund geriet, zum andern wurde dort manche, besser anzuwendende Stunde vertrödelt. Hinterher kamen mangelhafte Schulzensuren, und eine solche war es auch gewesen, die diesmal den väterlichen Zorn heraufbeschworen hatte.

Aber wie es so geht, als Erich die Kameraden traf, nur eine kurze Weile mit ihnen loszubummeln, da wandte sich Spott und Hohn der anderen gegen die guten Vorsätze baldiger Heimkehr. Den Schimpf der Feigheit wollte der Junge nicht auf sich sitzen lassen; gerade dem Wortführer, dem großsprecherischen Henner, mußte er beweisen, daß es ihm nicht an Mut gebrach, mochte ihm insgeheim auch nicht gar so wohl sein und sein Herz ein wenig ängstlich klopfen.

Der Tümpel war eine Wunderwelt für die kindliche Neugier. Wie ein Stück phantasiebezauberter Wildnis wirkte er mit den struppigen Hecken am Ufer, dem trüben, mit Algen, Wasserlinsen und Seerosen dichtbedeckten Wasser und dem mannigfachen Leben der Tiefe. Schnecken, Muscheln, Frösche, Krebse und kleine Fische gab es im Wasser, Libellen tummelten über den Spiegel, und sogar eine Wasserschlange hatte man schon einmal gesehen, die zwischen Algen und Binsen sich hindurchringelte. Hinter dem Teich begann der Wald, dunkel und geheimnisvoll. Mit den Erlenstauden, die über das Ufer hingen, dem Weißbuchengestrüpp und dem schwarzen Tannendickicht schien er in eine fremde Ferne von Abenteuern zu verlocken.

Die Böschung niederkletternd, fingen die Jungen ihr gewohntes Treiben an. Doch Erich hatte, vom Genissen bedrückt, kein rechtes Vergnügen beim Spiel. War sonst der Tümpel sein Lieblingsplatz, viel lieber wäre er jetzt daheim gewesen, hätte er nur den bösen Spott nicht gescheut. Und so folgte er fast teilnahmslos den Bewegungen der anderen, hörte ihr Rufen und jetzt den Jubel, da sie unter einem fortgehobenen Stein den krabbelnden Leib eines großen Krebses entdeckten. Henner hatte in seinem Eifer, diese schöne Beute zu haschen, sich weit vornübergeneigt, mit einer Hand am Buschwerk sich haltend, als plötzlich die Zweige in seinen Fingern abrissen und er plumpsend ins Wasser stürzte, daß nur die Beine noch herausschauten über den gelbaufgerührten Wirbeln des Schlammes.

Vergebens suchte der Junge im Wasser sich zu befreien, aber er bohrte sich nur tiefer ein; schon verloren auch die Füße ihren Halt. Wohl war das Wasser seicht, aber der Schlamm krallte fest und sog ein, beinahe wie ein Strudel. Erschreckt, untätig standen die anderen dabei. Er wird ersticken, schoß es Erich durch den Kopf, wir müssen doch helfen! Aber keiner faßte zu.

Da tat Erich selbst bedenkenlos den ersten Schritt. Stieg in den Tümpel, daß ihm das Wasser an die Knie reichte, packte die zappelnden Beine. „Haltet fest!" schrie er über die Schulter zurück, „und helft mir, ihn herauszuziehen!" Er fühlte den Boden unter sich weichen, versank tiefer. Allein sein Beispiel hatte den anderen Mut gemacht. Arme griffen fest, zerrten Erich den Uferrand hinan und mit ihm seine Last. Es war keine leichte Arbeit, den kräftigen, schweren, schon halb betäubten Henner freizubekommen. Dann endlich tauchte er, selbst mit den Händen nachhelfend, empor, braungelb, das Gesicht von Schlamm, der ihm in Nase, Mund und Ohren eingedrungen war. Prustend und schnaubend hockte er zwischen den Büschen.

Sie wuschen ihn, und er erholte sich bald. „Danke dir, Erich", sagte er, dem kleinen, oft verspotteten Kameraden die Hand drückend, mit Herzlichkeit: „Ich werde dir's nicht vergessen."

Bedrückt machten die Jungen sich heimwärts. Erich fror, und er überlegte, wie er ungesehen ins Haus schleichen konnte. Auf heimlichen Wegen über Gartenzaun und Kellertreppe glückte es schließlich. Er streifte die nassen Kleider ab, verbarg sie und setzte sich an die Schularbeit. Er war glücklich, nicht entdeckt worden zu sein, aber Frost schüttelte ihn, und am nächsten Morgen lag er in starkem Fieber.

Da fand die Mutter auch im Schrank den nassen, beschmutzten Anzug. Der Vater tobte, doch die ernstlich ausgebrochene Krankheit verschob vorerst die dem Sünder zugedachte Strafe. Der Arzt machte ein bedenkliches Gesicht, sprach von drohender Lungenentzündung. Erich wälzte sich in quälenden Fieberträumen, stieß immer wieder dieselben Worte hervor, eine ängstliche Entschuldigung und Selbstverteidigung. Er wollte doch nicht für feige gelten, nur darum sei alles gewesen. Und den Henner konnte er doch nicht im Morast ersticken lassen. Die anderen Jungen sollten nicht über ihn lachen.

Die Eltern wußten mit den wirren Reden nichts anzufangen, und erst Tage später, als ein paar Kameraden den Kranken besuchen kamen, wurden die Zusammenhänge offenbar. Henner, dessen kräftiger Natur auch das kalte Bad nichts hatte anhaben können, erzählte von Erichs Weigerung, mit ihnen zu gehen, von dem Spott, mit dem sie ihn schließlich doch beredeten, und von seinem wackeren Zugreifen im Augenblick der Gefahr.

Da war es dem Vater, als hätte er an dem Knaben etwas wieder gutzumachen, er setzte sich an das Bett und nahm die fieberheißen Hände. „Du hast recht getan, mein Junge", sagte er. „Du bist ein tapferer, echter Kerl, und ich bin stolz auf dich. Werde nur bald gesund, und dann sollst du von mir bekommen, was du dir immer gewünscht hast: ein Glas mit vielen bunten Fischen."

Erich lächelte dem Vater zu, und es schien, als ob das Wissen, von ihm verstanden worden zu sein, seine Lebensgeister erneute, denn von diesem Augenblick an begann schnelle und zusehens zu verfolgende Besserung, die Macht der Krankheit war gebrochen. Ueberraschend schnell erholte sich der Knabe, genesend hatte er seine Freude an dem schönen Fischbehälter, zu dessen Insassen auch die Schulfreunde von erspartem Taschengeld beisteuerten. Und der erste Schulweg des Wiedergesundeten war ein neuer Stolz. Alle bemühten sich um ihn, waren gut und freundlich. Nun würde ihn in Zukunft keiner mehr feige schelten!

Frauen im chinesischen Heer

Nach Meldungen aus Nanking melden sich immer mehr chinesische Frauen zum Heeresdienst, nachdem junge Chinesinnen, denen die Behörden die Einstellung ins Heer verweigert hatten, sich in Männerkleidung in die Front bei Wusung eingeschlichen hatten und jetzt dort Dienst tun.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455,5 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: Aus Nürnberg: Reichssendung: Reichsparteitag 1937. Von den Vorführungen der Wehrmacht mit der Rede des Führers. Die umrahmte Musik wird ausgeführt vom Großen und Kleinen Orchester des Reichssenders Köln.

20.00: Aus Nürnberg: Reichssendung: **Schluß des Parteikongresses mit der Rede des Führers.**

22.00: Aus Nürnberg: Reichssendung: **Nachrichten.**

22.20: Reichssendung: Festliche Musik. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln.

24.00—0.45: Aus Nürnberg: Reichssendung: **Großer Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.**

Dienstag den 14. September

5.50: **Morgenlied** — Wetterbericht für den Bauer.

5.55: Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.

6.30: **Frühkonzert.** Ausführende: Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. Märsche ehemaliger Trierer Regimenter: Infanterie-Regiment 29. Piefke: Der Königgrätzer Marsch. — K. Lange: Sedanmarsch. — Marsch aus Petersburg (1837). — Infanterie-Regiment 69. Faust: Tessiermarsch. — Infanterie-Regiment 161. Leonhardt: Alexandermarsch. — Artillerie-Regiment 44. Moelkendorf: Parademarsch Nr. 1. — Jäger 7. Rhode: Der Jäger aus Kurpfalz. — Jäger 8. Neumann: Beyttamarsch.

7.00: **Nachrichten.** — **Morgenlied** — **Morgenruf.** — **Konzertvorbesprechung.** Flotow: Ouvertüre zu „Martha". — Kockert: Glockenserenade. — Catena: Die Geheimnisse der Etsch. Walzer. — Horn: Ich habe auf Erden so manchen Freund. — Rösler: Moisl-Marsch. — Lewalter: Schwälmer Tänze. — Prager: Abschiedslieder-Potpourri. — Schurbel: Grenzmarkgruß. Marsch.

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.** — **Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenkonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Adam: Vorspiel zur Oper „Giralda". — Wolff: Verschwiegenes Glück. Romanze. — Bittelborn: Eine kleine Promenadenmusik. — Walter: Serenade — Noack: Dorfgeschichten. Folge: a) Wandersmann und Schäfer; b) Frühling im Tal; c) Kirchweih; d) Jagd und Ausklang. — Koelker: Indisches Liebeslied. — Strauß: Flattergeister. Walzer. — Robrecht: Spitzentanz. — Berino: Liegenlied. — Will: In froher Stimmung. Galopp. — Bohm-v. d. Berg: Csardas. — Bullerian: Altflämisches Menuett. — Ziehrer: Das erste Du. Polka. — Strauß: Persischer Marsch.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Messer und Gabel mitbringen!** Lustiges von Hochzeitsbräuchen in Niederdeutschland. Hörfolge von Rud. Venus.

10.30: **Kindergarten.**

11.45: **Bauer, merk auf!**

12.00: **Die Werkpause.** Uebertragung aus dem Telegraphenbauamt Recklinghausen. Haltern. **Es spielt die Postschutzkapelle der RPD., Dortmund.**

13.00: **Mittagsmeldungen** — **Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Kleine Funkorchester. Es singen: Die 5 Forellers. Richartz: Romantisches Vorspiel. — Kanzato: Der Scherz. Intermezzo. — Jäger: Lebe wohl, kleine Frau. — Balasz: Sagt dir denn nicht das kleine Liedel. — Junghertz: Kulleraugen. Polka. — Perl: Dummes, kleines Ding, a. d. Tonfilm „Truxa". — de Micheli: Dritter und vierter Satz aus der 2. Kleinen Suite. — Szibulka: Stefanie-Gavotte. — Raymond: Schöne Lisa. Foxtrott. — Stelle: Karo-Bube. Foxtrott-Intermezzo. — Zander: Windstärke 11.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Der lustige Musikant.**

14.45: **Marktberichte des Reichsnährstandes (Schlachtviehmärkte).**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Studenten bauen auf.** Ein Funkbericht von reichsbesten Arbeiten im Reichsberufswettkampf 1937 der Deutschen Studenten.

16.15: **Bei Wilhelm Raabe.** Ausführende: Egbert Grabe (Klavier); **das Gobre-Wasowicz-Trio.** Sprecher: Dr. Fr. Tafelski. Graener: Andante cantabile aus der Wilhelm-Raabe-Musik. — W. Raabe: Gedicht. — Graener: Cantenerezza aus der Wilh.-Raabe-Musik. — Raabe: Gedicht. — Graener: Adagio aus der Wilhelm-Raabe-Musik. — Raabe: Aus dem 1. Kapitel „Der Hungerpastor". — Graener: Kammermusikdichtung Raabes „Hungerpastor".

17.00: **Nachmittagskonzert.** Mitwirkende: Helene Cocetius (Sopran); Hub. Kirsch (Bariton); Die Funkschrammeln. Das Kölner Funkorchester. Strauß: Vorspiel zur Operette „Waldmeister". — Strauß: Auftrittslied des „Cowboy" aus der Operette „Der Bettelstudent". — Ziehrer: Samt und Seide. Walzer. — Linde: Heimlich still und leise. Davotte. — Carste: Das Fernsterln in der Nacht. Ländler. — Dostal: Fata inorgana. Lied aus der Operette „Rosetete". — Plessow: Serenade in Blau. — Lohr-Huber: Altbayrische Polka. — Huhn: Des Spielmanns alte Fiedel singt. — Millöcker: Auftrittslied des „Ollendorf" aus der Operette „Der Bettelstudent". — Ferraris: Schwarze Augen.

Darin von 18.00—18.10: **Und was meinen Sie?** — **Konzertvorbesprechung.** Stolz: Eine goldige Frau. Valo doble. — Kötscher: Kleiner Harmonikaspieler. — Meisel: Lustiges Wien. Walzer. — Strauß: Csardas aus der Operette „Die Fledermaus". — Ralph: Alles tanzt. Walzerfolge. — Lautenschläger: Puppe und Kobold. — Meyer: Frisch auf. Marsch. — Fenes: Aus dem Tonfilm „Wenn Frauen schweigen": a) Ich will mich nicht verlieben; b) Das ganze Leben ist ein Roman. — Noack: Flitterwochen. — Dostal: „Du nur bist das Glück meines Lebens". Lied aus der Operette „Die Bielgeliebte". — Hippe: Fräulein, tippen Sie mal eben. Foxtrott. — Raymond: Heut' ist mir so. Foxtrott.

19.00: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

19.45: **Klaviermusik.** Es spielen: Egbert Grape, Karl Vollstedt. — Lemacher: Glocken. — Schumann: Novellette. — Schubert: Militärmarsch.

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Westdeutsche Wochenschau.**

21.00: **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Funkorchester des Reichssenders Saarbrücken. Liselotte Wunn (Sopran); Karl Soellner (Lieder zur Laute); Michael Riedesau (Zither).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Englische Unterhaltung.**

22.50: **Nachtmusik.** Es spielt Aldo Ferraresi mit seinem Orchester.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 215 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 13. September

Klöckner Hauptverwaltung kommt nach Duisburg

Hoher Beschäftigungsgrad bei Humboldt-Deutz

Die Klöckner-Werke AG., Kastrop-Rauxel, wird, wie der „Wirtschaftspolitische Dienst" meldet, demnächst zwecks stärkerer Zusammenfassung ihrer Verwaltungen die Verlegung der Hauptverwaltung von Kastrop-Rauxel nach Duisburg vornehmen. Dieser Beschluß ist getroffen worden, weil Duisburg verkehrsgünstiger zu den Konzernwerken in Kastrop-Rauxel, Osnabrück, Haspe, Troisdorf und Düsseldorf liegt. Das Duisburger Verwaltungsgebäude, in dem sich gegenwärtig die Verwaltungen von vier Konzernhandelsgesellschaften befinden, wird zur Zeit durch einen umfangreichen Neubau entsprechend erweitert. Als Zeitpunkt der Verlegung ist Frühjahr bis Mitte 1938 in Aussicht genommen.

Die zum Klöckner-Konzern gehörende Humboldt-Deutz-Motoren AG. in Köln wird voraussichtlich Anfang Oktober ihre Bilanzsitzung abhalten. Das Geschäftsjahr 1936/37 hat der Gesellschaft die bisher höchsten Erzeugungsziffern gebracht, die Nachfrage nach Spezialerzeugnissen war so stark, daß sie vielfach nicht befriedigt werden konnte. Der hohe Beschäftigungsgrad, verbunden mit hoher Leistungsausnutzung der erweiterten Anlage, hat gegenüber dem Vorjahre einen erhöhten Bruttogewinn ermöglicht bei allerdings ebenfalls gestiegenen Aufwendungen. Die Aufgaben des Vierjahresplanes und der beträchtliche Investitionsbedarf, der durch die vorjährige Kapitalerhöhung (um 6 auf 32 Mill. RM.) nur teilweise befriedigt werden konnte, verlangen größere Mittel. Aus diesen Gründen dürfte es auch in diesem Jahre bei der vorjährigen Dividendenhöhe (6 v. H.) bleiben.

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. September 1937 für die Umsätze im Monat August 1937 wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar 77,09 RM., Britisch-Indien 100 Rupien 98,72 RM., Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar 145,59 RM., Chile 100 Pesos 9,71 RM., China-Schanghai 100 Yuan 73,98 RM., Mexiko 100 Pesos 68,94 RM., Peru 100 Soles 64,20 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund 12,35 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel 46,81 RM.

Zur Gründung der deutschen Haifang-Gesellschaft. An der in Hamburg mit einem Kapital von 200 000 RM. gegründeten „Versuchs-Gesellschaft für Haifisch- und Hochseefang" ist, wie jetzt bekannt wird, die Firma Oswald Rügner, Fabrik feinster farbiger Leder in Offenbach am Main, führend beteiligt. Mitbeteiligt sind einige Altonaer und Hamburger Geschäftsfreunde der Offenbacher Lederfabrik.

Das Unternehmen verfügt bereits über ein Mutterschiff und über eine Flotte von vier Haifangbooten, die zur Zeit auf einer Werft für ihren Zweck umgebaut werden und gegen Ende dieses Jahres ausfahrtbereit sein sollen. Die Versuchsgesellschaft für Haifisch- und Hochseefang bezweckt den Fang von Haifischen auf deutschen Schiffen, um die Herstellung des Leders aus Fischhäuten zu erweitern. Denn neben der Herstellung von Haifischleder wird die Erzeugung auch aller anderen Fischhautlederarten betrieben, soweit sie für Industriezwecke verwertbar sind. Wie der DHD. noch auf Anfrage bei der Offenbacher Firma erfährt, besitzt diese schon seit Jahrzehnten Erfahrungen in der von ihr betriebenen Herstellung zahlreicher Arten von Fischleder. Diese Erzeugung soll nun ausgebaut werden.

Gleichzeitig wird von der neuen Gesellschaft die Verarbeitung der Nebenprodukte aus dem Haifischfang, so des Fleisches zu Fischmehl und der Leber zu Tran, betrieben. Die Verwertung der Haifischhaut für die Lederherstellung stellt die Hauptproduktion dar.

Strompreisermäßigung des kommunalen Elektrizitätswerks Mark in Hagen. Ab 1. Okt. 1937 treten bei dem kommunalen Elektrizitätswerk Mark in Hagen neue Strompreise in Kraft: der Lichtpreis ermäßigt sich von 35 auf 32 Rpf., der Preis für Kleinkraftarif von 15 auf 14 Rpf., der Haushalttarif von 13 auf 12 Rpf. und der Speichertarif (Nachttarif) von 5 auf 4 Rpf.

Weltgetreidemarkt befestigt

Ausreichendes Angebot auf den deutschen Brotgetreidemärkten

Von unserem ständigen fachmännischen Mitarbeiter.

In der letzten Woche zeigte sich auf dem internationalen Weizenmarkt eine merklich stetigere Grundstimmung als bisher. Diese führte auch zu einer Fortsetzung der schon seit Ende des vorigen Monats festzustellenden allmählichen Aufwärtsbewegung der Preise, wobei im Durchschnitt eine Preissteigerung um 3—5 RM. je t festzustellen war. Geht man den Gründen für diese Entwicklung nach, so liegen diese nur zum geringeren Grade in Veränderungen der Beurteilung der Versorgungs- und Bedarfslage.

Die einzelnen Ernteergebnisse

Die Druschergebnisse in Frankreich haben mancherorts enttäuscht, so daß die neuesten Ernteschätzungen dort jetzt etwas ungünstiger sind. Man hält es doch für möglich, daß Frankreich auf einige Einfuhren von Weizen im nächsten Wirtschaftsjahr angewiesen sein wird. Auch die belgische Ernte dürfte etwa 15 Prozent unter der vorjährigen liegen, und da außerdem die Qualität wenig befriedigend ist, wird sich auch für dieses Land ein entsprechend stärkerer Einfuhrbedarf an mahlfähigem Weizen ergeben. Die vor kurzem veröffentlichte August-Ernteschätzung für Deutschland bestätigt im wesentlichen die bisherigen Vermutungen. Danach ist eine Roggenernte von rund 6,7 Mill. t und eine Weizenernte von rund 4,3 Mill. t zu erwarten. Abgesehen von dem Saatgutbedarf und dem Bedarf für die Lohn- und Umtauschmüllerei muß also alles andere an den Markt abgeliefert werden. Der Ausfall der deutschen Brotgetreideernte kann also den Weltmarkt für Weizen weder nach der einen noch nach der anderen Richtung beeinflussen, da Deutshland nicht für Brotgetreide, sondern nur für Futtergetreide, in erster Linie Mais, als Käufer auftritt und weiter auftreten wird. Demgegenüber aber lauten die Nachrichten über die weitere Entwicklung des Saatenstandes und der Wachstumsbedingungen auf der südlichen Erdhälfte zur Zeit befriedigend, und in den Vereinigten Staaten wurde auch durch die letzten Ernteschätzungen die Tatsache einer großen Weizenernte bestätigt.

Die Ursachen der Befestigung des Weizenmarktes

Von der Versorgungs- und Bedarfsseite her also waren keine nennenswerten Anregungen für die in der letzten Zeit erfolgte stimmungsmäßige Befestigung des Weltweizenmarktes festzustellen. Diese hatten vielmehr ihre Ursache in der Verteuerung der Frachtraten, vor allem aber in der weiteren Verschärfung der allgemeinen politischen Lage. Man befürchtet, daß die weitere Zuspitzung der politischen Verhältnisse auch auf die Versorgung der europäischen Bedarfsländer mit überseeischen Getreidezufuhren nicht ohne Einfluß wird bleiben können.

Im internationalen Maisgeschäft machten sich diese Einflüsse verhältnismäßig am wenigsten bemerkbar. In Nordamerika gingen die Maispreise zurück, begründet durch die in Aussicht stehende dortige gute Maisernte. Auf den übrigen maßgeblichen Handelsplätzen und in Südamerika zeigten die Preise keine nennenswerte Veränderung. Der Wettbewerb zwischen südamerikanischem und südafrikanischem Mais hat sich verschärft. Allerdings halten die Südamerikaner zur Zeit noch an ihren Forderungen fest, wobei auf die Möglichkeit eines stärkeren einheimischen Bedarfs im Zusammenhang mit der Trockenheit hingewiesen wird. Das Angebot von Mais aber bleibt weiter reichlich genug, um die Nachfrage zu befriedigen, so daß auch die deutschen Käufe getätigt werden konnten, ohne nennenswerte Preiserhöhungen zugestehen zu müssen.

Deckung des laufenden Bedarfs auf den deutschen Getreidemärkten

Im deutschen Getreidegeschäft sind die Anlieferungen der Landwirtschaft inzwischen in Gang gekommen und haben ihren normalen Umfang erreicht. Diese Anlieferungstätigkeit der Landwirtschaft wird auch noch einige Wochen hindurch anhalten, bis dann die stärker einsetzende Hackfruchternte sie etwas zurückgehen lassen wird. Zur Zeit ist die Landwirtschaft jedenfalls bestrebt, durch ausreichende Verkäufe von Getreide sich die für die Hackfruchternte benötigten flüssigen Mittel zu verschaffen.

Unter diesen Umständen reichte sowohl beim Weizen als auch beim Roggen das Angebot der Landwirtschaft aus, um den laufenden Bedarf zu decken. Die Auffüllung der Lager der Mühlen bis zu der zugelassenen Menge geht allerdings etwas langsamer vor sich. Nach wie vor sind die Provinzmühlen gegenüber den Großmühlen bei der Beschaffung von Getreide durch ihre frachtgünstigere Lage zum Erzeuger etwas im Vorteil. Außerdem aber ist an sich der Umfang des Geschäfts auf den großen Getreideplätzen, soweit er über die Getreidegroßmärkte geht, gegenüber „früher ganz erheblich zusammengeschrumpft. Es wäre also falsch, aus dem geringen Umfang des Geschäfts auf den Getreidegroßmärkten auf die allgemeine Lage zu schließen. Auch in Westdeutschland lagen ausreichende Angebote von Brotgetreide aus der näheren Umgebung und auch aus Mittel- und Ostdeutschland vor, wobei allerdings die Anlieferungen für spätere Lieferung gegenüber den näheren Terminen etwas zurückblieben. — Im Futtergetreidegeschäft hielten sich die Umsätze von Futtergerste und Futterhafer in engen Grenzen. Industriegetreide und Braugerste waren dem Bedarf entsprechend angeboten und konnten glatt untergebracht werden.

Kennziffer der Großhandelspreise

Berlin, 11. September. (Drahtb.) Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. September auf 103,3 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (103,4) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,4 (minus 0,2) v. H., Kolonialwaren 96,9 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,9 (minus 0,1) v. H. und industrielle Fertigwaren 125,5 (plus 0,2) v. H.

Westdeutsche Kaufhof AG., Köln. Wie schon berichtet, haben nunmehr die amerikanischen Gläubiger der in dem Sanierungsprogramm vorgesehenen Rückzahlung der Dollardarlehen zugestimmt, die hierfür notwendigen Summen werden von den beteiligten Banken bereitgestellt. Diese Währungsverpflichtungen betrugen Ende 1936 nach dem Goldwert etwa 22 Mill. RM. Das Zinsenkonto der Gesellschaft wird nach Rückzahlung der Dollarverpflichtungen um rund 1 Mill. RM. entlastet. Daneben wird infolge der vorgenommenen Generalbereinigung, d. h. der Anpassung der Buchwerte an die wirtschaftlichen und steuerlichen Zeitwerte sowohl auf steuerlichem Gebiete, wie auch durch die Verringerung des planmäßigen Abschreibungsbedarfs eine weitere Entlastung eintreten, die von der Verwaltung auf nahezu 1 Mill. RM. geschätzt wurde. Die Durchführung der beschlossenen Sanierungsmaßnahmen (Zusammenlegung der Aktien von 3:1 und Wiedererhöhung des Aktienkapitals um 9 046 000 RM. auf 27 Millionen RM.) wird nunmehr erfolgen. Die neuen Aktien werden von den Banken gegen Aufrechnung von Forderungen übernommen. Für diese Aktien, die von den Banken zu 102 Prozent übernommen werden können, besteht eine Verkaufssperre von mindestens einem Jahr.

Stahlschmidt & Co. AG., Düsseldorf. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1936 und beschloß, aus dem Reingewinn, der sich einschließlich 40 893 (28 846) RM. Vortrag auf 259 695 (131 393) RM. beläuft, eine auf 8 (7) % erhöhte Dividende zu zahlen. Der Reservefonds I wird durch Zuweisung aus dem Reingewinn auf 100 000 RM. erhöht, der Reservefonds II auf 200 000 RM. Wie schon berichtet wurde, hat sich das Unternehmen auch im neuen Geschäftsjahr weiter befriedigend entwickelt.

Stahlwerk Becker AG., Willich b. Krefeld. Die Gesellschaft, deren Anlagen bis auf die an die Deutsche Edelstahlwerke-AG., Krefeld, verpachteten Betriebsteile stilliegen, wird der auf den 30. September einberufenen HV. den Abschluß für das am 30. Juni 1937 abgelaufene Geschäftsjahr vorlegen. Die Bilanzsitzung des AR. hat zwar noch nicht stattgefunden, doch wird voraussichtlich ein Gewinn von etwa 200 000 (i. V. 62 512) RM. ausgewiesen werden, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren von 6,60 Mill. RM. weiter ermäßigen wird (AK. 12 Mill. RM.).

Der Londoner Goldpreis betrug am 11. September für eine Unze Feingold 140 s 7 d gleich 86,7399 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,2383 d gleich 2,78875 RM.

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der **am 6. Oktober 1937, mittags 12½ Uhr,** in unserem Bankgebäude, Eingang **Kanonierstr. 22-23,** stattfindenden

außerordentlichen Hauptversammlung

eingeladen. Aktionäre, die ihr Stimmrecht nach Maßgabe des § 18 der Satzung ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer deutschen Wertpapiersammelbank

spätestens am 1. Oktober 1937

bei unserer Effektenkasse in Berlin, Mauerstr. 26-27,

oder einer unserer Zweigniederlassungen

oder der Handel-Maatschappij

H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam C.,

während der üblichen Geschäftsstunden oder bei einem Notar hinterlegen und bis nach der Hauptversammlung belassen.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist dessen Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens am ersten Werktage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:

Änderung des § 1 der Satzung (Wiederherstellung der alten Firma durch Streichung der Worte „und Disconto-Gesellschaft").

Berlin, den 8. September 1937.

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
Mosler **Kimmich**

B197

Damenbart
sow. alle lästig. Körperhaare werd. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriech. Enthaarungsöl u. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell beglb. Anerkenn. sendet kostl. **Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 88.** b281

Sämtliche Militärbürsten
(7 Teile für 2 M.). Name gratis eingestanzt, im bekannt. Fachgeschäft
Josef Biermann
W.-Elberfeld — Schwanenstraße 21.
127*

Schlafe patent! v356
„Ein Griff, ein Bett!"
Couch als Bett in höchst. Vollendung **Franz Otto Vogel sen.** Polstermöbel- und Dekorationsgeschäft, Wuppertal-Elberfeld, **Aue 94,** Fernsprecher 31895

a63

Autodienst

54458 Olympia u. Merc. f. Selbstf. Römer, Ad.-Hitlerstr. 450. 1966b

Suche f. Mittw., 15. 9. 37, **Rückladung** bis 25 Ztr. v. Siegen od. Umg. nach Wuppert. od. Umg. Billigste Berechn. Karl Oberroth, G., Baustr. Nr. 63. Ruf 230 88 R4743

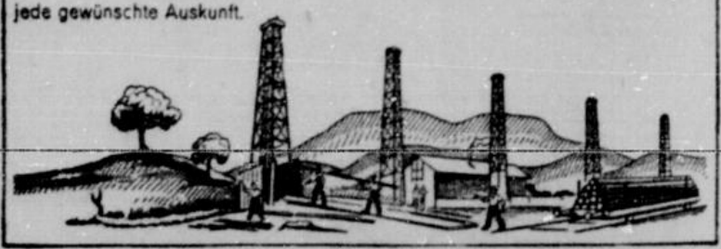
Heiratsgesuche

Berufst. Fräul., alleinst., ev., 40 J., f. d. Befich. e. berufst. Herrn zw. sp. Heir. Brf. E7525 G.

Der Erfolg
ist ausschlaggebend
für die stets starke Inanspruchnahme des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.
Wenn Sie etwas anzuzeigen haben, dann benutzen Sie gleichfalls die seit 50 Jahren bewährte große Familienzeitung Wuppertals, den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



Firmen,
die leitende Herren, Ingenieure, Monteure, Kaufleute ins Ausland schicken,
tun gut, diesen für die Zeit der Reise und des Aufenthalts im Ausland
für die Folgen von Krankheit oder Unfall
eine angemessene Versorgung zu schaffen.
Die Versorgungs-Versicherung für Auslandreisen des
Gerling-Konzern, Köln
bietet bewährten Schutz durch
Tagegeld, Invaliditätsrente und Todesfallkapital.
Hunderte von deutschen Unternehmen machen von dieser Spezialversicherung des Konzerns ständig steigenden Gebrauch.
Die Generaldirektion in Köln und die Geschäftsstellen im Reich erteilen gern jede gewünschte Auskunft.



Westdeutsche Kaufhof AG., Köln. Die in der HV. vom 15. Juli d. J. gefaßten Beschlüsse über eine Kapitalermäßigung und Wiedererhöhung waren seinerzeit davon abhängig gemacht worden, daß es gelingen würde, die mit der New York and Foreign Investing Corp. schwebenden Verhandlungen über Rückzahlung von Dollardarlehen erfolgreich abzuschließen. Die Verhandlungen sind inzwischen beendet und das getroffene Uebereinkommen auf einer HV. der amerikanischen Gläubigerin vom 8. September genehmigt worden. Damit ist die Durchführung der gefaßten Beschlüsse endgültig gesichert.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. Die Aktionäre werden zu der am 6. Oktober, mittags 12.30 Uhr, im Bankgebäude Berlin, Kanonierstraße 22—23, stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Berliner Börse:

Aktien erholt und freundlich, Renten kaum verändert

Berlin, 13. September 1937. Zum Wochenbeginn war an den Aktienmärkten ein gewisser Tendenzumschwung nicht zu verkennen. Wenn auch die Bankenkundschaft zunächst größere Aufträge noch nicht erteilt hatte, so zeigte sich doch in den Anfragen, daß weiterer Anlagebedarf vorhanden ist, der in den nächsten Tagen zu Anschaffungen führen könnte. In Börsenkreisen selbst sieht man stark unter dem Eindruck der von begründetem Optimismus getragenen Reden des Ministerpräsidenten Göring und des Staatssekretärs Reinhardt. Jedenfalls konnte man Aufgabe der bisher beobachteten Zurückhaltung und zunehmendes Kaufinteresse wahrnehmen. Da nur verhältnismäßig kleines Angebot zur Verfügung stand, wiesen die Kurstafeln mit wenigen Ausnahmen um ½ bis 1 Prozent höhere Kurse auf.

Am Montanmarkt konnten sich namentlich Vereinigte Stahlwerke mit einer Steigerung von 1¾ Prozent kräftig belestigen. Harpener gewannen 1½, Hoesch und Mansfeld je 1¼ Prozent.

Chemische Werte lagen nicht ganz einheitlich, Farben waren mit 164½ (plus ⅛ Prozent) nur unbedeutend befestigt. Versorgungswerte kamen überwiegend höher zur Notiz. Schiffahrtswerte waren zum Teil erholt.

Am Rentenmarkt lagen kleine Kaufaufträge für Kassawerte vor. Im variablen Verkehr waren Reichsaltbesitz mit 127⅛ nach 127,70 unwesentlich schwächer, während die Umschuldungsanleihe auf einem Stand von 94¼ verharrte.

Am Geldmarkt ermäßigte sich Blankotagesgeld auf 3 bis 3¼ Prozent.

Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,33¼, der Frank auf 8,87½ und der Dollar auf 2,49½.

Der Börsenverlauf führte am Aktienmarkt zu weiteren Kursgewinnen.

Der Privatdiskont stellte sich auf unverändert 2⅛ Prozent.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94.50—95.25.

Steuergutscheine vom 13. September 1937

Gruppe II (amtlich)	13. 9.	11. 9.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	—
ab 1. 4. 35 (blau)	—	—
ab 1. 4. 36 (grün)	—	—
ab 1. 4. 37 (dkelgelb)	—	—
ab 1. 4. 38 (violett)	117.50	117.25
Steuerdurchschnitt	111.25	111.25

Reichsschuldbuchforderungen vom 13. September 1937

Fällig 1938	—.—	—.—	Fällig 1945	98.75—99.50	
1939	100.0—100.7		1946	98.62—99.37	
1940	99.62—100.3		1947	98.62—99.37	
1941	99.50—100.2		1948	98.62—99.37	
1942	99.25—100.0		Wiederaufbau		
1943	99.00—99.75		1944-1945	—.—	—.—
1944	98.87—99.62		1946-1948	79.75—80.50	

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 13. September 1937

Reichsbank	205.0	208.5	206.5	Fokswerke a.			
Hamburg Pak.	78.75	78.75	79.00	chem. Fabrik	160.7	162.2	161.0
Nordd. Lloyd	80.00	80.00	80.62	Mannesm röhr.	121.6	122.3	122.6
Accumulator.	—	—	—	Mansfeld	153.0	153.0	153.0
Allgem. El.Ges	127.0	127.0	127.0	Rhein. Braunk.	230.0	230.0	230.0
Bemberg	149.0	150.0	150.2	Rhein. Elektr.	—	—	—
Berger Tiefb.	142.5	142.5	142.2	Rhein. Stahl	156.5	156.5	156.3
Buderus	125.7	126.2	127.2	Rh. Westf. El.	131.5	131.8	131.6
Dt. Conta. Gas	119.7	120.2	120.3	Rütgerswerk	—	150.5	150.0
Deutsch Erdöl	151.8	152.7	152.5	Salzdetfurth	—	—	156.2
Disch. Waffen	205.0	206.0	206.0	Schuckert	173.7	173.7	173.7
El. Licht u. Kr.	153.7	154.0	154.2	Siem. & Halske	215.0	216.5	216.0
Farbenindustr	164.5	164.8	164.5	Stöhr Kammg.	138.0	138.0	138.0
Gs.f.el.Unters.	154.6	155.0	155.2	Ver. Stahlwk.	117.7	118.0	117.6
Harpener Berg	174.5	174.5	174.5	Westd. Kaufh.	58.87	59.25	59.25
Hoesch Eisen	125.0	125.2	124.7	Wintersh. Kali	132.5	133.0	133.0
Kali Aschersl.	—	—	—	Zellst. Waldh.	156.7	157.0	157.0

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 13. Sept. 1937. Bk. f. Landwirtschaft 94.25 bis 95.75, Faber Bleistift 116 bis 118, Karstad... 111.50 bis 113.50, Oberschl. Eisenb. 84.75 bis 86.25, Sächs. Textilmasch. 154.75—156.75, Scheidemandel 101.50—103.50, Schwerölfeger 62.75 bis 64.25, Ufa Film 72 bis 73.75, Ver. Schmirgel 88.25 bis 89.75, 6.50 Proz. Ufa Bond abg. 100.50 bis 101.50.

Devisen

London, 13. September 1937. New York 494,55, Paris 138,90, Berlin 1232,37, Spanien 7350 nom., Montreal 494,56, Amsterdam 899,18, Brüssel 2936,75, Italien 9400, Schweiz 2152,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,12, Prag 141,62, Budapest inoff. 2500, Belgrad 210,25, Sofia 400, Rumänien 670, Lissabon 110,13, Konstantinopel 622, Athen 546,50, **Wien 2618, Warschau** 2618, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1649, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 312, Montevideo 2800, London auf Bombay 1,012, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	13. September 1937 Geld	Brief	11. September 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.635	13.665	12.625	12.635
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.747	0.751	0.747	0.751
Belgien 100 Belga	2	41.97	42.05	41.97	42.05
Brasilien 1 Milreis	6	0.160	0.162	0.161	0.163
Bulgarien 100 Leva	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.07	55.19	55.03	55.15
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.335	12.365	12.325	12.355
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.455	5.465	5.45	5.46
Frankreich 100 Frcs.	3.5	8.891	8.909	8.871	8.889
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.10	137.38	137.08	137.36
Iran 100 Rials	6	15.32	15.36	15.50	15.34
Island 100 isl. Kr.	6.5	55.13	55.25	55.09	55.21
Italien 100 Lire	4.5	13.13	13.25	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.719	0.721	0.718	0.720
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.493	2.497	2.493	2.497
Lettland 100 Latts	5.5	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.98	62.10	61.94	62.06
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.20	11.22	11.19	11.21
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.59	63.71	63.55	63.67
Schweiz 100 Franken	1.5	57.25	57.37	57.25	57.37
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.681	8.699	8.681	8.699
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.459	1.461	1.459	1.461
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.493	2.497	2.493	2.497

	13. 9. mittags	11. 9. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9497**	**4.9457**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.495**	**2.495**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.335**	**12.3275**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 13. Sept. 1937. Berlin 7294 bis 7298, London 899 bis 899.25, New York 181.81 bis 181.87, Paris 647 bis 650, Belgien 3060 bis 3061, Schweiz 4175 bis 4178.

Züricher Devisenkurse vom 13. Sept. 1937, 8.45 Uhr. Paris 15.53, London 21.55, New York 4.35.37, Belgien 73.30, Italien 22.81, Holland 239.42.50, Berlin 174.70, Wien Notenkurs 79.50, Wien Auszahlung 82.05, Stockholm 111, Oslo 108.20, Kopenhagen 96.12.50, Prag 15.20, Warschau 82.25, Budapest 86.25, Belgrad 100, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 825, Helsingfors 952, Buenos Aires 130.25, Japan 126.50.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, 13. Sept. 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 11. Sept.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.60 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.70 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.50 argent. Papierpesos gleich 1 Pfund Sterling.

Lima: (10. Sept.) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.40 Soles oro gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3.935 Soles oro gleich 1 US.-Doll.

Montevideo: (9. Sept.) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.70 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.5835 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 57.80 U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: (9. Sept.) Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 420 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 74 Milreis 900 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso: (8. Sept.) Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7,79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 25.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 13. Sept. 1937 11.17; vom 11. Sept. 1937 11.24.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 13. Sept. 1937. Nov. Upper 637 Giza Nr. 7 720, Jan. Upper 638 Giza Nr. 7 737, März Upper 642, Mai Upper 642, Juli Upper 645. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 13 Sept. 1937. Okt. 518, Jan. 524 bis 525, März 529, Mai 534, Juli 539 bis 540. — Tendenz: Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 13. Sept. 1937. Okt. Ashm. 1108, Nov. Sak. 1503 Giza 1342, Dez. Ashm. 1110, Febr. Ashm. 1113

New Yorker Baumwollkurse vom 11. Sept. 1937. — Schluß. Loco 917, Sept. 893, Okt. 897 bis 898, Nov. 894, Dez. 891, Jan. 895, Febr. 899, März 903, April 907, Mai 912, Juni 916, Juli 920. Zufuhren in Atlantischen Häfen 4000, Zufuhren in Golf-Häfen 37 000, Export nach England 10 000, Export nach Japan und China 3000. — Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 13. Sept. 1937. Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 13. Sept. 1937

Märk. Weizen		Preisgebiet IX	28.50
frei Berlin	205.0	„ X	28.50
Preisgebiet VI	193.0	„ XII	28.90
„ VII	194.6	„ XIV	29.20
„ VIII	195.0	Roggenmehl	
„ IX	196.0	Preisgebiet I	21.10
„ X	197.0	„ II	21.20
„ XII	199.0	„ IV	21.45
„ XIV	201.0	„ V	21.55
Märk. Roggen		„ VI	**21.85**
frei Berlin	188.0	„ VII	21.80
Preisgebiet V	176.0	„ VIII	21.90
„ VI	177.0	„ XI	22.25
„ VII	178.0	„ XII	22.35
„ VIII	179.0	„ XIII	22.45
„ XI	182.0	Weizenkleie	
„ XII	183.0	Preisgebiet II	11.15
„ XIII	184.0	„ III	11.20
Braugerste, fat. neue, fr. Berl.	—	„ V	11.30
ab märk. Stat.	—	„ VI	11.35
gute, fr. Berl.	—	„ VII	11.40
ab märk. Stat.	—	„ VIII	11.50
Wintergerste		„ IX	11.55
zweizeilig		„ X	11.60
frei Berlin	—	„ XII	11.70
ab märk. Stat.	—	„ XIV	11.85
Wintergerste		Roggenkleie	
vierzeilig		Preisgebiet I	10.10
frei Berlin	—	„ II	10.15
ab märk. Stat.	—	„ IV	10.30
Industr.-Gerste		„ V	9.95
(Somm'gerste)		„ VI	10.40
frei Berlin	—	„ VII	10.45
ab märk. Stat.	—	„ VIII	10.10
Futtergerste		„ XI	10.30
Preisgebiet V	161.0	„ XII	10.40
„ VI	162.0	„ XIII	10.45
„ VII	164.0	für 100 kg ab Stat.	
„ VIII	167.0	Viktoriaerbsen	34.00—38.00
„ IX	169.0	Kleine Erbsen	33.00—35.00
Märk. Hafer		Futtererbsen	24.00—26.00
„ IV	147.0	Peluschken	26.00—29.00
„ VII	151.0	Ackerbohnen	23.00—24.50
„ X	154.0	Lupinen blaue	16.00—17.00
„ XI	156.0	Lupinen gelbe	24.00—25.00
„ XIII	159.0	Leinkuchen	16.38
„ XIV	161.0	Erdnußkuchen ab Hamburg	15.88
Weizenmehl (Vollmehl)		Erdnußkuchenmehl ab Hamb.	17.38
Preisgebiet II	28.20	Trockenschnitz.	9.86
„ III	28.20	Extrah. Soyabohnenschrot	
„ V	28.20	ab Hamburg	15.5/8
„ VI	28.20	ab Stettin	15.9/8
„ VIIa	28.20	Kartoffelflock.	—
„ VIIb	28.50	do. Parit. Bln.	—
„ VIII	28.50		

Berliner Metalle vom 13. September 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	79.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	73.50
Originalhüttenweichblei	28.50
Standard-Blei	28.50
Originalhüttenrohzink	29.50
Standard-Zink	29.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	138.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.50—41.50

Amtl. Londoner Metallbörse vom 13. Sept. 1937

Kupfer p. Kasse	55.18—55.31	Zinn Straits	267.75
„ p. 3 Mon.	55.31—55.37	Blei prompt offiziell	21.50—21.62
„ Settlementspreis	55.26	„ inoffiziell	—
„ Elektrolyt	62.00—63.00	„ entf. Sicht, offiz.	21.50—21.62
„ best. select	61.75—63.00	„ inoffiziell	—
„ strong sheets	33.00	„ Settlementspreis	21.50
„ Elektrowirebares	63.00	Zink prompt offiziell	22.43—22.50
Zinn per Kasse	264.25—264.50	„ inoffiziell	—
„ per 3 Mon.	263.50—263.75	„ entf. Sicht, offiz.	22.68—22.75
„ Settlementspreis	264.25	„ inoffiziell	—
„ Banka	—	„ Settlementspreis	22.50

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 13. Sept. 1937. Smoked ribbed sheets loco 9.31 Käufer. Okt. 9.37 Käufer. Okt.-Dez. 9.43 Käufer. Jan.-März 9.56 Käufer. April-Juni 9.62 Käufer. Sept.-Okt. 9.25. Para, hard pure loco 9.37. Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.43 nom. — Tendenz: Stetig.

Schulungskurse für den Wirtschaftsprüfernachwuchs. Das Institut der Wirtschaftsprüfer als Spitzenorganisation des deutschen Prüfungs- und Treuhandwesens veranstaltet im Herbst dieses Jahres, ebenso wie im Vorjahr, in Gemeinschaft mit dem NS.-Rechtswahrer-Bund mehrwöchige Fachlehrgänge. Die hohen Anforderungen, die Wirtschaft und Gesetz an den Wirtschaftsprüfer und seine Mitarbeiter stellen, veranlaßten das Institut, diese Kurse einzurichten.

Sie sollen der Förderung und Auslese des Berufsnachwuchses wie auch der Sicherung der fachlichen Leistungsfähigkeit der Wirtschaftsprüfer selbst dienen. Auch Angehörige verwandter Berufe (Prüfer der Sparkassenverbände, behördliche Prüfer wie Prüfungsbeamte der Rechnungsprüfungsämter der Städte und der Gemeindeprüfungsämter, ferner Industrierevisoren) können auf Antrag an den Kursen teilnehmen. Neben Sachbearbeitern der zuständigen Ministerien, Hochschullehrern und Wirtschaftspraktikern werden die Vorträge überwiegend von fachlich und wissenschaftlich besonders erfahrenen Angehörigen des Wirtschaftsprüferberufes gehalten werden. Behandelt werden im Lehrplan die Gebiete der Wirtschaftslehre und des Wirtschaftsrechts, des Steuerwesens, der Prüfungs- und Berichtstechnik und insbesondere der Abschlußprüfung.

Der ausführliche Lehrplan ist auf Anforderung vom Institut der Wirtschaftsprüfer, Berlin W 35, Tiergartenstr. 10, zu beziehen.

Rheinisch-westfälische Börse

Teils kräftig erholt

Düsseldorf, 13. September 1937. Nach den Abschwächungen der letzten Tage zeigte die Börse wieder eine freundlichere Haltung, und kleine Nachfragen führten teils zu kräftigen Erholungen.

Auch der Verlauf blieb unter Schwankungen gut behauptet, ohne daß die Umsätze nennenswert zunahmen. Die Börse schloß bei stillem Geschäft meist gehalten.

Auf dem Kassamarkt war die Haltung nicht ganz einheitlich.

Von festverzinslichen Werten Pfandbriefe bei knappem Angebot unverändert, Stadtanleihen geschäftslos.

Der Kuxenmarkt war still. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung		Kali-Chemie	— —
d. R. m. Ausl.	127.62G	127.50G	Kammg. D'dorf	— —
J. P. Bemberg	148.87b	149G	Köln. Gummif.	87.25G	83.25G
Buderus Eisen	125.75G	—	Kreff. Gevelsb.	100.50G	—
Demag	148.87G	—	Küppersbusch	132b	—
Deutsche Erdöl	151.87	152.25G	Losenh'werk	125G	125G
D. Reichsb. V-A	127.62G	127.50G	Mannesmröhr.	122.3b	121.2b
I G Farbenind.	164.62G	164.25G	Pongs & Zahn	—	—
Harpener Berg	174.50G	175G	Rasquin Farb.	—	—
Hoesch Köln-N.	124.87G	125.2b	125.2G	Rheinmetall	154.6b	152G
Klöckner	133.25G	135G	Rh. W. Elektr.	131.6b	131.1b
Mannesmann	121.50b	122.25G	Rh.-W. Kalkw.	—	—
Reichsbank	205G	206G	Schleß. Defries	146.5G	147G
Rheinstahl	156.50G	156.50G	Schwabenbräu	152G	—
Rh. W. Elektr.	131.62G	131.50G	Stollwerk Gebr.	127.8b	129G
Siem. & Halske	215G	215G	Thomée	—	—
Schuckert & Co.	173.75G	174G	Tuchf. Aachen	—	—
Ver. Stahlw.	117.75b	118.2b	117.5G	V. D. Nickelw.	171G	171.2G
Westd. Kaufh.	98.75b	99.25G	Ver. Glanzstoff	—	—
Wintershall	132.50G	132.75G	Ver. Rumpen	152G	152G
			Ver. Stahlw.	117.8b	116.5b
			Wagg Uerding	113b	115G
			Westd. Kaufh.	59.50b	59b
			Wintersh. Kali	133G	131.2G

Festverzinsliche Werte

	13. 9.	11. 9.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	135.25G	135G
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	—	—
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.12G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98G	98.12G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12G	98.12G
Solingen RM-Anl. 1928	98.12G	98.12G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.37G	—G
dito Gold-Kom. Ia, Ib	—G	98.75G
dito dito 2	98.50G	—G
dito dito 4	98.50G	98.50G

Schuldverschreibungen

	13. 9.	11. 9.
6% I G Farben	132.6b	132.6b
6Gew. Heinr. 29	—	125.2b
6% Hösch 1926	—	—
4½% Krupp RM-Anleihe 1936	98.75G	98.75G
5 Mitteld. Stahl	—	—

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	66b	64G
Bemberg J. P.	150.5b	—
Berger Tiefb.	142.5G	142.5G
Bösperde Walz	129.5b	—G
Bonner Berg	146G	146G
Braunk. Zuk.	140G	140G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St. do. Vorz.-Akt.	151.5b	153.5G
	155G	156G
Demag	149.6b	148.5G
Dortmd. Aktbr	178.2b	—
Dortmd. Ritter	133.2G	133.2G
Dortmd. Union	208G	—
Düss. Dieterich	138.5G	138.5G
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	164.5b	164.7b
Gladb. Wolle	—	184G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	131.5G	132G
Goldschmidt	143.3b	—
Hindr. Aufferm	170.8b	170.3b
Kabel Rheydt	212.5G	213b

Verkehrs-Aktien

Harm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh	150G	—
Pt.-Rh. Dampf	150G	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aachener Rück	2250G	2250G
Agrippina	3900G	3900G
Allianz St. Ver.	271.75	269G
Allianz Leben	218G	218G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	257G	257G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	86G	86G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	1170G	1170G
Köln. Rück kl.	—	—
Victoria Allg.	1035G	1035G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	385	415
Langenbrahm	23300	24300
Beienrode	1210	1250
Mariaglück F	6900	7300
Marie-Louise F	2750	2950

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	73	75
Allg. Hochbau	133	—
Burbach	63	65
Elsa Zement	133.50	135.50
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	137	141
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	123	126
Niederrh. Berg	—	145

Allgemeine Textanzeigen Familien-Für Auftrag Bei Verlust Erlahmung

Nr. 2

Die Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 13. September 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs	13. 9.	11. 9.
Ausl.-Ausl. D. R.	—	127.6	127.6
D. Reichsanl. 27	5	101.3	101.4
D. Reichsanl. 35	4.5	—	—
D. Reichsanl. 37	4	99.40	99.40
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.5	—
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.2	109.2
P. Staatsschtz 36 1. Folge	4.5	100.3	99.62
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.3	100.2
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.5	100.6
dito 35	4.5	100.4	100.4
D. Schutz. 1914	4	11.55	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 25	4.5	—	—
Soling. RM. 26	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. Pfdbr. 17/18	4.5	99.50	—
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	—	99.50
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	99.50	99.50
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	98.75
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz			
Landesbank 3	4.5	99.37	99.37
dito 1 und 2	4.5	—	99.50
dito Komm. 4	4.5	98.50	98.50
Rheinpr. Ldbk. Komm. Ia, Ib	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	99.50	99.50
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.75	98.75
dito Feing. 26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
dito Kom. 28, 3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito 28 u. Ausg.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.50	99.50
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 u. Ausg.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	—	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr. Pfdr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.3	101.4
dito Km 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp.	4.5	99.75	99.75
33, 36 u. 39			
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	99.20	98.75
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	102.2	—
Mt.-Cenis Stk.	5	101.8	101.5
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	97.50	97.50
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	180.0
I. G. Farb. RM.	6	132.7	132.7

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	97.75	98.12
Bank f. B. Ind.	6½	138.0	138.0
Berl. Hand.-G.	6½	134.2	134.0
Comm.u.Pr.-B.	5	117.0	117.3
Deutsche Bk. und Disconto	5	123.0	123.5
D. Zentr. Bd. Kr	5½	119.0	119.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	207.5	204.7
Rh.-W. Bodkr.	7	139.0	—
Westd. Bodkr.	5½	120.1	120.1

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	8	126.2	126.5
All. Lok.-Kraft	7	154.2	155.0
Reichsbahn Vz	7	127.7	127.7

	Div.	13. 9.	11. 9.
Hamb. Paket	0	79.00	78.25
Hamb. Hochb. A	5	96.37	96.25
Hamb.-Südam.	0	46.00	—
Nordd. Lloyd	0	—	78.75

Industrie-Aktien

Accumi. Hagen	14	225.2	—
Adt.-Hütt.-Gl.	0	81.00	81.00
Allg. Bau Lenz	6